

KURDISTAN REPORT

Jahrgang: 3
Februar 1985
Nr.: 11
Preis: 2.-DM

1985 WIRD DAS JAHR SEIN, IN DEM SICH DER WIDERSTANDSKAMPF UNSERES VOLKES WEITER ENTFALTET UND VERSTÄRKT



IN DIESEM HEFT

WIDERSTAND DER PKK-KRIEGSGEFANGENEN IM GEFÄNGNIS VON ANTEP

Der kolonial-faschistische türkische Staat begann infolge der Angriffe vom 15. August 84 das Ausmaß der Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Kriegsgefangenen im Militärgefängnis auszudehnen. Während die laufenden Prozesse zu einem schnellen Ende gebracht und Todesurteile im Übermaß gefällt werden, wird durch einschneidendere psychologische und physische Foltermethoden versucht, die Revolutionäre entweder zur Aufgabe des Kampfes zu zwingen oder sie der Gefahr der Vernichtung auszusetzen.

Die Isolation der revolutionären Gefangenen untereinander, ihre Unterbringung in Einzelzellen und ihre Verlegung in andere Abteilungen als eine spezifische Unterdrückungsmethode um massenhaften Widerstandsaktionen zuvorkommen, wurde nach der Machtergreifung der Junta in den Gefängnissen von Antep, Hatay und Mersin, die sich im Bereich des 6. Armeekorps befinden, in gravierender Form in die Praxis umgesetzt.
Als die Kriegsgefangenen der PKK, die ursprünglich im Gefängnis von Antep zusmmengfaßt und in einem zusammengeschlossenen Massenprozeß "angeklagt" wurden, die Praktiken der Kolonialisten vor Gericht durch ihren Widerstand und ihre Entschlossenheit zum Scheitern brachten, beschlossen die zuständigen Stellen der Junta, die Frage ihrer Trennung und Isolierung zu aktualisieren, um ihr Zusammensein aufzuheben.Im Mai 1983 wurden sie, aufgeteilt in Gruppen, in die Gefängnisse von Hatay, Mersin und Adiyaman verlegt.
Besonders die PKK- Militanten, die die Mehrzahl der Gefangenen in Mersin und Hatay stellen, verurteilten die Isolationsversuche durch die Verbundenheit mit ihrer Ideologie unter sämtlichen Bedingungen zur Wirkungslosigkeit. Die Kolonialisten, die in der durch die Aktionen vom 15. August 1984 neu eröffneten Phase ihre Taktiken veränderten, legten die Kriegsgefangenen, die sie zuvor voneinander getrennt hatten, im November 84 wieder in Antep zusammen und begannen die zügellosesten Folterungen zu praktizieren.
Die Revolutionäre widersetzten sich, nachdem sie ins Gefängnis von Antep verschubt und in Zweier- oder Dreier-Gruppen aufgeteilt in verschiedene Zellen und Abteilungen gesteckt wurden, den Isolationsabsichten und dem Zwang zur Passivität und nahmen den Widerstand auf. Die Revolutionäre, die erklärten, daß sie sich den Haftbedingungen nicht anpassen würden und die Behandlung als politische Gefangene sowie das Ende ihrer Hin- und-her-Verschiebung fordern, traten in einen, vom gesamten Gefängnis getragenen aktiven Widerstand. Zur gleichen Zeit steckten PKK-Kriegsgefangene einer anderen Gruppe ihre Zelle in Brand, um sich mit dem Widerstand ihrer Genossen zu solidarisieren und gegen die Folter- und Repressionsmaßnahmen der kolonial-faschistischen Henker zu protestieren. Die aufgescheuchten Kolonialisten griffen in den Vorfall ein und lieferten die verletzten Revolutionäre nach dem Löschen des Feuers ins Krankenhaus ein. Die Ereignisse in den Gefängnissen, die draußen sowohl von Angehörigen der Gefangenen als auch von der Bevölkerung der Umgebung mit Protest aufgenommen wurden, erschütterten die Kolonialisten. Die Angehörigen informierten nach ihren Besuchen bei den revolutionären Gefangenen darüber, daß sich diese körperlich in einer äußerst kritischen Verfassung befänden, daß sie sich bspw. nicht mehr auf den Beinen halten können, daß sie aber ansonsten in ihrer moralischen Integrität und Kampfbereitschaft ungebrochen sind.

REVOLUTIONÄRE IM MILITÄRGEFÄNGNIS VON MERSIN IM HUNGERSTREIK

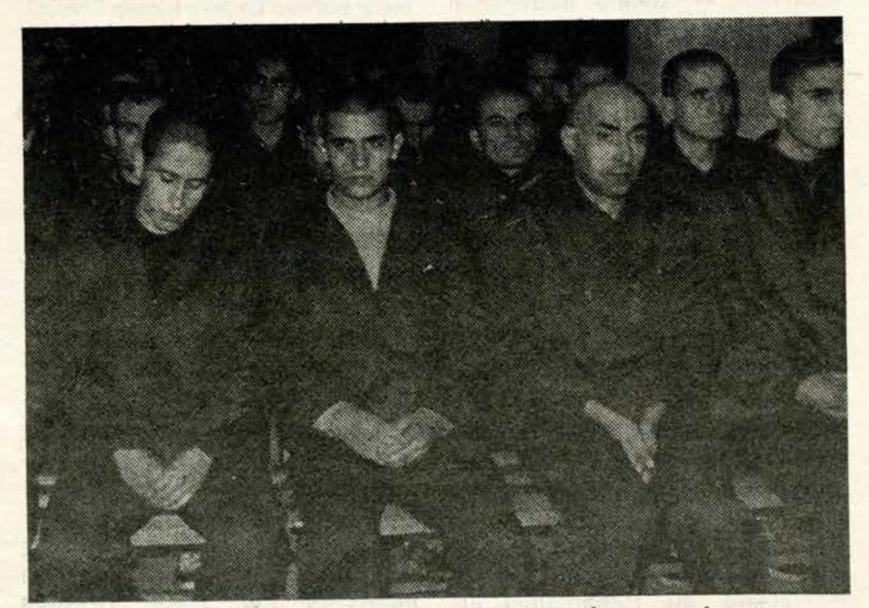
Den Umverteilungsaktivitäten, die Anfang November 1984 im Gefängnis von Mersin begannen, begegneten die politischen Gefangenen mit starken Reaktionen. Die revolutionären Gefangenen, die ihre Zusammenlegung, die Behandlung als politische Gefangene und die Beendigung der faschistischen Repressalien fordern, traten in Solidarität zu den Widerstandsaktionen in den Gefängnissen von Erzurum, Elazig, Diyarbakir und Antep sowie zu den Aktionen nach dem 15. August letzten Jahres im einen Hungerstreik.
Die gehäuften Folterungen und Repressionsmaßnahmen, die die Niederwerfung des Widerstandes der Revolutionäre und die Vermeidung eines Durchsickerns von Informationen an die Öffentlichkeit bezwecken sollen, schufen allerdings anstelle des Schweigens und der Passivität einen kraftvollen Widerstand. Die revolutionären Massen in den Gefängnissen, deren Zahl 400 übersteigt und deren Großteil PKK-Kriegsgefangene sind, haben den Hungerstreik in kollektiver Form aufgenommen.
Der Hungerstreik, der seit ca. 12 Tagen andauert, wurde trotz der Einflußnahme der Administration nicht beendet. Die revolutionären Gefangenen, die vermittelten, daß sie die Aktion nicht vor Erfüllung der Forderungen abbrechen, belebten aufs Neue durch ihre Praxis die Parole: **"WIDERSTAND HEIßT LEBEN!"**.

★

WAS IST DER ZWECK DER BEANTRAGTEN TODESSTRAFEN GEGEN DIE PATRIOTEN?

*Todesstrafen für 30 in Eruh und Semdinli verhaftete Patrioten, arme kurdische Bauern, gefordert

Nach der erfolgreichen Durchführung der Widerstandsaktionen vom 15. August letzten Jahres schnellte die Zahl der Militäroperationen und Massaker der kolonial-faschistischen Streitkräfte, die überall in Kurdistan, besonders aber in den Provinzen Siirt, Mardin und Hakkari ein Klima wütenden Terors verbreiten, erschreckend in die Höhe und die Kerker füllten sich mit 100en unserer Menschen, die, weil sie verdächtig erschienen oder patriotische Neigungen ausdrücken, bei den seit ca. 4 Monaten -Tag und Nacht- anhaltenden Razzien verhaftet wurden.



Die beantragten Todesurteile sind Erpressungversuche gegen das arme Bauerntum, die Basis unserer kämpferischen Widerstandskraft.

Wie die ganze internationale Öffentlichkeit verfolgen konnte, unternahmen die in erster Linie zuständigen Staatsmänner der verwirrten faschistischen Administration unverzüglich nach diesen Aktionen der Reihe nach "Reisen" in die Angriffsregionen und konnten durch diese "Reisen" den sich in unserem Land weiterentwickelnden Kampf und die Haltung unseres Volkes dazu aus nächster Nähe studieren. Die kolonial-faschistischen Streitkräfte, die mit eigenen Augen sehen mußten, daß unser Vok diesen revolutionären Sprung mit Begeisterung aufnahm und sich in etlichen Aktionen am Kampf gegen den Feind beteiligte, begannen in heftiger Aufregung von überallher agressive Angriffe zu starten. Der faschistische türkische Staat, der nicht sofort absehen konnte, welche Haltung er der Situation gegenüber einnehmen sollte und in einer sehr widersprüchlichen Verfassung schwebte, glitt in eine chaotische Lage aufgrund eines Krieges gegen einen Feind, dessen Namen er auf keinen Fall nennen kann. Während der türkische Staat mit Erklärungen abwiegelte, wie: *"Eine Handvoll Terroristen und Banditen überfallen unsere Militärposten!"*, begann er andererseits, in dem er einen großen Teil seiner Armeekräfte und speziell ausgebildete Bergkommando-Bataillone mobilisierte, mit Vorbereitungen für einen langfristigen Krieg. Während dieser Umstand einen großen Widerspruch aufzeigt, vermittelt er zugleich auch den Charakter der türkischen Kolonialisten in sehr unmißverständlicher Form.

Die Kolonial-Faschisten, die in unserem Land, über das sie den Kriegszustand verhängten, die Menschen aus ihren Häusern zerren und sie der totalen Kriegsgeisel-Behandlung aussetzen, verfrachten sie, ohne Unterschied zwischen Frauen, Männern, Alten oder Jugendlichen, auf die Dorfplätze und unterziehen sie dort der Prügel und Folterung. Anfangs publizierte die Boulevard-Presse der Bourgeoisie die Ereignisse in breiter Form, damit sie auf unser Volk als "exemplarische Warnung" wirken, jedoch unterbrachen sie später diese Berichterstattung auf Befehl des faschistischen Bandenkopfs Evren, da sie eine vollständig entgegengesetzte Wirkung hervorrief.

Die nach dem 15. August in einer gewissen Zeitspanne eine scheinbar milde Politik durchführenden faschistischen Barbaren nahmen eine unverkennbar wutverzerrte Haltung ein, nachdem die von ihnen erhoffte Reaktion unseres Volkes ausblieb und die Kontakte der Revolutionäre mit den Massen nicht abrissen und ermordeten entweder unsere patriotischen Menschen in ihren Dörfern vor aller Augen oder warfen sie in die zu Gefangenenlagern umgebauten militärischen Brigadekasernen. Insbesondere ließen alle zuständigen Münder wochenlang verlauten, daß die Helfershelferdelikte äußerst strafbar seien und sie nahmen sich unter Zuhilfenahme der Bedrohung unseres Volkes vor, die Vereinigung der Avantgarde mit dem Volk zu verhindern. Die faschistischen türkischen Kolonialisten, die sich über die langfristige Volkskriegsstrategie bewußt sind und über die Erfahrung der größten imperialistischen

Kräfte verfügen, erklären unverhohlen, da sie die Ereignisse in dieser Phase weder für unbedeutende Aktionen noch für "Aufstände von Banditen " halten, daß diese Entwicklungen die Gefahr beinhalten, das Ende ihrer Existenz vorzubereiten.
Die Streitkräfte der türkischen Armee, die in diesem unerbittlich fortgesetzten Krieg gegenüber den Partisaneneinheiten in Hilflosigkeit geraten, bezwecken durch den Einsatz politischer und logistischer Kriegführungsmethoden ihre Verbindung mit dem Volk zu zerreißen und ihre Ernährungsquellen auszutrocknen. Letzendlich muß man eine gewisse Nachricht, die in den letzten 10 Tagen fast täglich in den Presseorganen erschien, als solche Kriegführungsmethode interpretieren. Es handelt sich bei dieser -gewöhnlich zum Thema des Tages hochgeputschten Nachricht- um die Erklärung, daß unsere, nach den Eruh- und Semdinli-Aktionen gefangengenommenen Menschen aus dem Volk mit Todesstrafen abgeurteilt und aller Wahrscheinlichkeit nach in absehbarer Zeit hingerichtet werden. Gegen 30 folgende von 84 vor Gericht geschleiften Patrioten wird die Todesstrafe gefordert: Sevket Solmaz, Sehmuz Aycan, Ali Gün, Resul Balic, Mehmet Acar, Hüseyin Aksu, Mahmut Aydin, Abdurrahman Baskak, Mehmet Yardim, Hasan Kocak, Semsettin Cetin, Mahsun Kepti, Halil Basak, Izzettin Yilmaz, Ali Öztunc, Hazim Öztunc, Suphi Öztunc, Dervis Tatar, Semsettin Öztunc, Abdulmecit Ceviz, Halil Ay, Levent Ercan, Ibrahim Batmaz, Mahfuz Özbay, Ibrahim Tepe, Mete Basut, Seyfettin Cetin, Orhan Yasar, Yilmaz Aynas und Adnan Aydin.
Dieses Unternehmen, das uns an die kolonialistischen Maßnahmen der Phase von 1935-40 erinnert, kann als Einschüchterungsmaßnahme charakterisiert werden, die wie damals die Verängstigung der Aufständischen gegen den Kolonialismus, die Erzwingung des Verzichts auf den Kampf und die daraus folgende Passivität beabsichtigt. Die gleichen kolonialistischen Kräfte, die seinerzeit während der sich unter der Führung feudalistischer Stammesfürsten entwickelnden Aufstände besonders die prominenten und einflußreichen Mitglieder der Gesellschaft verhafteten, sie an dem in Diyarbakir aufgestellten improvisierten Galgen hinrichteten und dies vor den Augen der mit Gewalt auf die Plätze getriebenen Bevölkerung vollführten, verfolgen auch heute, unter unterschiedlichen Bedingungen von Zeit und Ort, dieselben Methoden gegen unseren revolutionären Kampf, um die gleichen Erfolge zu erzielen.
Daß unsere verarmten Menschen, die in der großen Überzahl Analphabeten sind und vielleicht ihr Dorf nie verließen, aufgrund ihrer patriotischen Gefühle so bestraft werden, ist nicht Folge eines aktuellen Zornesausbruches der Kolonialisten und auch nicht nur Rache für ihre getöteten Soldaten. Sicher nicht, unser Feind überlegt auf lange Sicht und weiß gut, daß sich die Entwicklungen mit jedem neuen Tag weiter zu seinen Ungunsten verschieben werden. Deshalb beabsichtigt er schon von Anfang an, seine Gegenmaßnahmen zu treffen, um unser Volk über seine Unterdrückungspolitik hinaus einzuschüchtern. Jedoch vergißt er eine Tatsache. Nämlich, daß unser Volk schon seit Jahrhunderten unter Repressalien und Folterungen leidet, jeden Tag mehrere Tode stirbt und daß die Todesstrafen und Massaker sozusagen zum Bestandteil seines Alltags geworden sind. Ja, unser Volk ist in seinem täglichen Leben mit diesen Maßnahmen konfrontiert. Es kämpft, um sich davon zu befreien, für ein freies und menschliches Leben; deshalb hält es an seiner Avantgarde, der PKK, mit beiden Händen fest. Diese kolonialistischen Maßnahmen werden ihnen kein anderes Resultat bringen, als daß sich unser Kampf und der Haß unseres Volkes gegen den Feind weiter verschärft.
Keine Erpressung, Bedrohung, Repression und Einschüchterungsversuche des kolonial-faschistischen türkischen Staates können verhindern, daß sich unser Volk in die Reihen des sich unter der Führung der PKK fortentwickelnden Nationalen Widerstandskampfes stellt.

DIE NEUEN TODESURTEILE SIND EIN POLITISCHES VERHALTEN DES TÜRKISCHEN KOLONIALISMUS GEGEN DIE REVOLUTIONÄRE ERHEBUNG VOM 15. AUGUST 1984

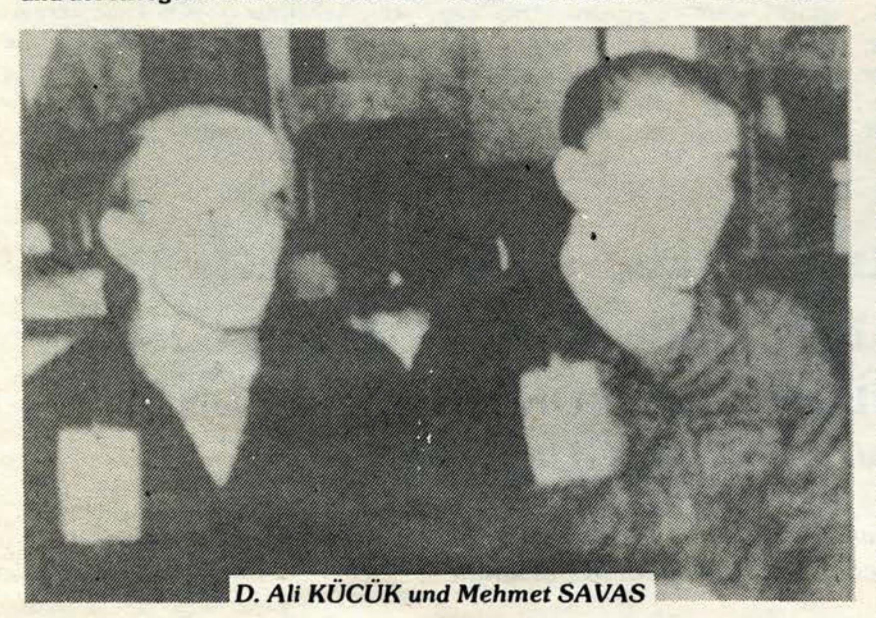
○ Todesstrafen gegen 6 Kriegsgefangene im PKK-Verfahren von BIRECIK vom faschistischen Revisionsgericht bestätigt.

Nach Ablauf des Prozesses gegen die Gruppe aus Birecik, der im April 1981 in Diyarbakir verhandelt wurde und der für 7 Revolutionäre mit dem Todesurteil endete, leitete das faschistische Gericht die Urteile zur Bestätigung an den Kassationshof (Revisionsgericht) weiter. Der faschistische Kassationshof, der die Entscheidung in den vergangenen 3 Jahren auf Eis legte, begann parallel zu den verstärkten Angriffen und der gesteigerten Unterdrückung des kolonial-faschistischen türkischen Staates

nach dem 15. August 1984 seine Entscheidungen zu treffen und etliche eingefrorene Prozesse abzuschließen.
Die systematischen Einschüchterungsversuche und Kapitulationsaufforderungen, die nach der Machtergreifung der Junta 1980 in Kurdistan sowohl gegenüber unserem Volk als auch in den Gefängnissen gegen die revolutionären und patriotischen Kriegsgefangenen durchgeführt wurden, dauern seit 4 Jahren ohne Unterbrechung bis heute an. Aufgrund dieser Repressionsmaßnahmen brachen drinnen und draußen mehrmals Revolten aus. Die angewandte Politik wurde durch verschiedene Widerstandsmethoden außer Funktion gesetzt. Besonders verurteilten die Kriegsgefangenen in den Kerkern, in denen die finstere Grausamkeit des Feindes herrscht, den Faschismus und Kolonialismus durch ihren beispielhaften Widerstand. Die Junta gab diese Tatsache durch ihre Massaker und Sanktionen selbst zu. Die faschistischen Gerichte verwandelten sich seit dem 13. April 1981 in eine tödliche Maschinerie gegen die Revolutionäre und entwickelten sich gleichzeitig in einen Ort der historischen Abrechnung. Die Führer und Militanten der PKK brachten die Gerichte durch ihre zur Geschichte gewordene Verteidigung und ihren Widerstand objektiv in eine Lage der Funktionsunfähigkeit. Die Gerichte, die daraufhin in Hilflosigkeit gerieten und im angeblich "gesetzlichen" Rahmen Angriffe gegen die Widerstandleistenden losließen, begannen, ihre faschistischen Gesetze selbst mit Füßen tretend, Todesurteile gegen die Kriegsgefangenen zu fällen, obwohl sie keine materiellen Beweise in den Händen hielten. Als eindeutigstes Beispiel dafür, daß die gesprochenen Urteile nicht nach den Kriterien der Beweisführung, sondern nach dem Widerstand und der vorhandenen oder nicht vorhandenen Unterwerfung unter die faschistischen Gesetze erfolgten, kann der Prozeß der Gruppe aus Birecik betrachtet werden, wo die gegen 6 PKK-Militante verkündeten Todesurteile am 16. Januar 1985 auch seitens des Kassationshofes bestätigt wurden. Die zum Tode Verurteilten heißen: Ahmet Ögretmen, Kemal Toksöz, Mustafa Cepik, Salih Sezgi, Hasan Cepik und Musa Aslan.

○ *PKK-Prozeß in ERZURUM abgeschlossen:*
ERNEUTE TODESSTRAFE FÜR DURSUN ALI KÜCÜK

Die PKK-Kriegsgefangenen Dursun Ali KÜCÜK und Mehmet SAVAS wurden im Prozeß vor dem 2. Militärgericht des 9. Armeekorps und der Kriegsrechtkommandantur beschuldigt, einen Faschisten in der Stadt Agri getötet zu haben.
Dursun Ali KÜCÜK und Mehmet SAVAS, die sich seit 1977 in Haft befinden, vereitelten durch ihre revolutionäre Widerstandshaltung während dem permanent laufenden Gerichtsverfahren alle Provakationen und Komplotts der Kolonialisten. Nachdem die in Ratlosigkeit verfallenen Gerichte keine Erfolge erzielen konnten, mußten sie sich mit einem Prozeß beschäftigen, der einmalig und von ungewöhnlich langer Dauer war.


D. Ali KÜCÜK und Mehmet SAVAS

Das Urteil über D. Ali KÜCÜK und seine Freunde, das im Dezember 1982 trotz nicht vorliegender Beweise als Todesstrafe ausfiel, wurde später durch den Kassationshof zur Revision aufgehoben. Das den Prozeß neu aufrollende Gericht verhängte gegen D. Ali KÜCÜK das Todesurteil und verurteilte Mehmet SAVAS unter Berücksichtigung seines jugendlichen Alters zu 20 Jahren schwerer Haft. Ebenfalls wurden gegen die im gleichen Prozeß "angeklagten" Revolutionäre -Mehmet Okcu, Ibrahim Haki Tuncer, Salih Hamaldalogullari und Talat Aktas-10 jährige schwere Haftstrafen ausgesprochen.
D. Ali KÜCÜK, der sich seit 8 Jahren als Geisel in der Hand der Kolonialisten befindet, verstand die kolonialistischen Kerker für sich als Terrain des Kampfes und machte alle ihre Machenschaften zu vergeblichen Anstrengungen. Alle Prozesse, die nacheinander in den Gerichten von Agri, Samsun, Nigde und Burdur stattfanden, wurden aufgrund des entschlossenen Widerstandes der Revolutionäre zur Handlungsunfähigkeit verurteilt, so

daß sie selbst keine Urteile mehr fassen konnten. Nach der Verhängung des Kriegsrechtes wurde jedoch der Prozeß an das Militärgericht von Erzurum übergeben. In diesem in der Zeit des Kriegrechtes und auch nach der Machtergreifung der Junta verschleppten Prozess wurden die Feststellungen und Beschlüsse nicht nach den Kriterien der Beweisführung, sondern nach der Haltung der Revolutionäre im Widerstand getroffen. Weil alle Urteile, die gegen die Revolutionäre, die durch die nach der Machtergreifung der Junta gegründeten Kriegsnotstandsgerichte "angeklagt" waren, ergingen, nie aufgrund von Beweisführung gefällt wurden, ist das Todesurteil gegen D. ALi KÜCÜK auch eine vorher feststehende politische Entscheidung gewesen.

D.Ali KÜCÜK, der in der Zeit seiner Gefangennahme sowohl die Methoden der Folter und die Kapitulationsaufforderungen als auch die Machenschaften und Sanktionen gegen seine Familie und Angehörigen wirkungslos machte, bewies, daß er in seiner ganzen Existenz ein Mann des Kampfes ist. Er wurde zu einem starken Beispiel für die Anwendung revolutionärer Methoden und Unnachgiebigkeit gegenüber dem Feind; gleichgültig, wo und unter welchen Bedingungen der Kampf auch stattfindet. Obwohl D. Ali KÜCÜK nur noch aus Haut und Knochen bestand und sich nicht mehr auf den Beinen halten konnte, verlor er nichts von seiner moralischen Kraft und seinem Kampfwillen. Er nahm seinen Platz bei den Kämpfen gegen die Haftbedingungen und kolonialistischen Folterungen immer an vorderster Front ein. Die Kolonialisten erzielten trotz des gesamten Registers, von den subtilsten bis zu den härtesten Methoden, mit denen sie ihn angriffen, um ihn zum Abschwören zu bringen, absolut nichts. An dieser Stelle möchten wir auch in Erinnerung rufen, daß er ein Mensch ist, der in seiner Umgebung sehr geliebt und respektiert ist.

D. Ali KÜCÜK und seine Freunde, die über das Todesurteil und die anderen Urteile nur lachen konnten und die das kolonialistische Gericht durch ihre Parolen noch einmal verurteilten, machten durch ihre Praxis deutlich, daß sie sich einem den Anforderungen der Phase entsprechenden konsequenten Widerstand zuordnen.

○Seit 1979 andauerndes PKK-Verfahren in ANKARA beendet: PKK-KÄMPFER MÜMIN AGCAKAYA ZUM TODE VERURTEILT

Am 26. 12. 1984 ging der seit 1979 laufende Prozeß endlich zu Ende. Gegen den PKK-Gefangenen Mümin AGCAKAYA wurde mit der Behauptung, er habe den agent-provocateur Mehmet Uzun getötet, die Todesstrafe verhängt. Auch vier weitere Revolutionäre erhielten verschiedene schwere Haftstrafen. Der Verlauf des Prozesses von Ankara, der einen der langandauernden PKK-Verfahren darstellt, kann nicht als "normal" bezeichnet werden, da er nach dem Eintritt in die neue Phase unerwartet schnell, u. a. mit einem Todesurteil gegen einen Revolutionär, abgeschlossen wurde. Dieses Todesurteil, das anläßlich einer Aktion, die in unserem Kampf eine große Bedeutung besaß, gefällt wurde, macht klar, mit welchen Methoden der Feind gegen unsere Partei und unseren Nationalen Befreiungskampf Krieg führt und welche häufigen und hinterlistigen Bemühungen er verfolgt, um die avantgardistische Kraft zu vernichten.

Die Agenten der Kolonialisten, die sich in einer Situation, in der noch keine politische Kraft existierte und die Organisierung noch in Gruppenstrukturen stattfand, mit hinterhältigen Komplotts gegen die Führung der Bewegung richteten, setzten einen großen Teil ihres Planes mit der Ermordung unseres wertvollen führenden Genossen Haki KARER in die Tat um. Die Kolonialisten, die nach der Ermordung Hakis durch die in die Bewegung eingeschleusten Agenten auf die Führung zielten, um so das Steuerruder in die Hand zu bekommen, konnten nach der Aufdeckung ihrer Machenschaften, obwohl sie ihre Agenten schnell ins Trockene brachten, die Entlarvung ihrer Visage nicht vermeiden. Infolge des entschlossenen Kampfes gegen die agents-provocateurs, die sich gegen die Existenz unseres Volkes und seine einzige Hoffnung, unsere Bewegung richteten, wurde diesem Komplott das Grab geschaufelt Mehmet Uzun, Wichtigster der agents-provocateurs und offizieller Agent des Staates, versuchte mit seinen langfristigen, tückischen Bemühungen die Gruppierung der agents-provocateurs namens "Tekosin" in die Reihen der Bewegung der Nationalen Befreiung einzuschleusen. Als sein wahres Gesicht zum Vorschein kam, machte er sich in Todesangst auf und davon. Dieses Individuum wurde 1979 durch Kämpfer der Nationalen Befreiung bestraft. Die Kolonialisten, die aufgrund dieses Vorfalls mit verwirrter Aggressivität reagierten, verhafteten mehrere Revolutionäre aus Kurdistan. Die Kolonialisten möchten durch diese Todesurteile gegen den Revolutionär Mümin AGCAKAYA und die schweren Haftstrafen gegen andere Revolutionäre nach 6 jähriger Dauer zeigen, daß sie sich zu einem agent-provocateur, der eine wichtige Funktion für sie verkörperte, bekennen und daß sie sich auch weiter so verhalten werden, um ihren Agenten Vertrauen einzuflößen.

★

DIE LIEBE UNSERES VOLKES ZUM REVOLUTIONÄREN WIDERSTAND IST NICHT ZU VERHINDERN

Bei einem sich am 24. 11.1984 ereigneten Vorfall wurden von den kolonialistischen Kräften zwei Patrioten Kurdistans ermordet. Als die Brüder Abdullah und Ahmet ALTÜRK aus dem Dorf Kadin, Kreisstadt Uludere, die Grenze von Süd- Kurdistan nach Zentral-



Nordwest-Kurdistan überquerten, um zu ihrem Dorf zurückzukehren, fielen sie einem gelegten Hinterhalt zum Opfer. Die beiden Brüder, die einer sehr armen Familie angehörten, bestritten ihren Lebensunterhalt durch den Handel, d.h durch den "Schmuggel". Es ist ohnehin ausgeschlossen , durch eine andere Beschäftigung den Lebenserwerb zu sichern oder den Lebensbedarf auf andere Weise zu befriedigen. In der Tatsache, daß die "Schmuggelei" durch die kolonialistischen Kräfte erschwert und in einem gewissen Maße undurchführbar geworden ist, liegt ein Grund dafür, daß viele Menschen unseres Volkes dabei ihr Leben verlieren, wie auch in diesem letzten Fall.

Die in den Grenzgebieten lebende Bevölkerung stellt den Teil unseres Volkes dar, der den tyrannischen und wütenden Maßnahmen des kolonial-faschistischen türkischen Staates am stärksten ausgesetzt und der aufgrund dieser Maßnahmen wiederum am gravierendsten betroffen ist. Das Existenzrecht der hier lebenden Bevölkerung wird sozusagen nicht anerkannt und es wird alles getan, um diese Bevölkerung in die Verelendung zu treiben, zur Abwanderung zu zwingen. Die Verbesserung der Viehzucht und Agrarwirtschaft und die Fortentwicklung der Produktivität wird auf vielfältige Art und Weise sabotiert. Die ihrer sämtlichen Erwerbsquellen enteignete Bevölkerung sieht im grenzüberschreitenden und staatlich unkontrollierten Handel ihren einzigen Ausweg. Aber leider wird dies, wie auch alle anderen Verlangen und Forderungen unseres Volkes, mit Gewaltmaßnahmen unterdrückt und ist oft Grund für lebenslangen Kummer und Sorgen. Neben der Plünderung und Konfiszierung des materiellen Besitzes ist auch die physische Vernichtung eine häufige Erscheinung. In Wirklichkeit speien die kolonialistischen Kräfte unter dem Vorwand der Verhinderung der Schmuggelei ihre Haß- und Rachebestreben gegen das Volk Kurdistans aus. Welchen Deckmantel sie sich auch überwerfen, welchem Phänomen sie angeblich auch hinterherjagen, der tatsächliche Grund bleibt immer unverändert. Kein anderer Begriff als Massaker trifft für die Erschießung der wehrlosen Menschen aus dem Volk zu.

Wie man auch an diesem letzten Ereignis sehen kann, befindet sich der faschistische türkische Kolonialismus gegen unser Volk in einem totalen Krieg. Deshalb zögert er nicht, willkürlich auf jeden Menschen, der ihm begegnet, zu schießen und diesen umzubringen. Der faschistische türkische Kolonialismus, der seit Jahrhunderten ein zähnefletschender Feind unseres Volkes ist, der jede gesellschaftliche und nationale Entwicklung hemmt, jeden Prozeß oder jegliches Voranschreiten zugunsten unseres Volkes und selbst die kleinste Regung nicht duldet, gebärdet sich, nachdem im Nationalen Befreiungskampf Kurdistans mächtige praktische Schritte getan wurden, noch aggressiver.

Daß besonders die letzten Widerstandsaktionen bei den Volksmassen positive Aufnahme und Ansehen fanden, versetzte den türkischen Kolonialisten einen erschütternden Schlag und veranlaßte sie zu tiefer Nervosität. Die Kolonialisten, die aus diesem Grunde auf glühenden Kohlen sitzen, massierten aufgrund ihrer Panik die Operationen, errichteten überall Hinterhalte und schießen auf alle möglichen ihnen begegnenden Schatten.

Auf Abdullah und Ahmet Altürk, die in der Nacht wehrlos (unbewaffnet) unterwegs waren, wurde ohne Vorwarnung geschossen. Die kolonialistischen Meuchelmörder gaben sich nicht damit zufrieden, diese Menschen auf blutige Weise umzubringen, sondern brachten ihre Leichen nach Cizre und benutzten sie dort als Zielscheibe, obwohl ihre Angehörigen sich zu den Toten bekannt hatten. Es wurde festgestellt, daß auf jede Leiche ca. 40 Schüsse abgegeben wurden, was die Grausamkeit des türkischen Kolonialismus noch einmal deutlich beweist. Wie man sich erinnert, ereignete sich ein derartiger Vorfall auch im vergangenen Monat. Als 2

PKK-Sympathisanten aus Sirnak die Grenze überquerten, wurden sie ohne Vorwarnung erschossen. Auf jede Person und jeden Gegenstand an der Grenze wird mit dem Verdacht, es sei ein PKK-Kämpfer, geschossen. Unter dem Vorwand, daß die Revolutionäre über die Grenze ins Innere des Landes eindringen, werden entlang der Grenze zahllose Hinterhalte eingerichtet und dem Volk so ernsthafter Schaden zugefügt. Die Kolonialisten, die vor der Begegnung mit den Revolutionären von Todesfurcht erfüllt sind, nehmen ihre Rache an wehr- und schutzlosen Menschen.

Die ernstzunehmende Konzentration der Kolonialisten, insbesondere in den Grenzzonen, und die hier zusammengezogene große militärische Kraft sowie einerseits die Ausdehnung der Agentenaktivitäten des MIT, andererseits das Legen von Hinterhalten und beliebige, willkürliche Schießereien haben natürlich ihren Grund. Man kann diesen Umstand nicht losgelöst von den politischen Entwicklungen in Kurdistan begreifen. Das wiederholte heftige Aufflammen des Kampfes unter der Führung der PKK nach einer langanhaltenden Stagnationsphase und die beginnende, offene Aufnahme des Krieges gegen die TR, beunruhigte zwar vorrangig den türkischen Staat, aber auch alle anderen reaktionären Kräfte und brachte sie in Wallung. Die faschistisch-kolonialistischen Kräfte, die klaren Bewußtseins darüber sind, daß der jetzt in Kurdistan vorangetriebene Kampf sich in allen Aspekten von den vorangegangenen Kämpfen unterscheidet und daß darüber hinaus dieser unter der Avantgarde des Proletariats voranschreitende Krieg ihrer Existenz ein Ende bereiten wird, legen, um diesen Krieg zu verhindern, massive Aktivitäten an den Tag. Der Beginn der Wiederbelebung und Genesung einer Gesellschaft, von der sie glaubten, sie in Trümmer geschlagen zu haben und von der sie überzeugt waren, sie assimiliert zu haben, wird diese Kräfte selbstverständlich in höchstem Maße beunruhigen, weil die Zeit der Abrechnung mit all ihren Verbrechen, die sie gegen die kurdische Gesellschaft und das Volk Kurdistans begangen haben, nun angebrochen ist. Der Wille zur Abrechnung mit den Verbrechen und die Erweiterung des Kampfes in unerwartetem Maße trieben sie in eine tiefe Schwäche und Hilflosigkeit. Sie haben offensichtlich den festen Vorsatz, der Umwelt vor dem Niedergang ihres Daseins noch soviel Schaden wie möglich zu hinterlassen.

Wie man den geschilderten Ereignissen entnehmen kann, ist es außerordentlich schwer, die Unfähigkeit und Nervosität der türkischen Bourgeoisie in Worte zu fassen. Aber trotzdem möchten wir einige Vorfälle und Beispiele für die Hohlköpfigkeit und Beunruhigung des Feindes darlegen: durch die Schüsse von Soldaten der Kompanie des Dorfes Körör, Kreisstadt Uludere, am 23.11.1984,wurde ein Ochse niedergestreckt. Ebenfalls infolge von zufälligen Schüssen der Kompanie in der Nacht mußten ein Pferd und ein Esel sterben. Ähnliche Ereignisse spielten sich auch in den Dörfern Robosk, Yekmal und Merge ab. Diese Geschehnisse, das Töten von Tieren, selbst wenn man sie nur als nebensächlich bezeichnen kann, sind im Grunde ein Gradmesser für die Angst und Unruhe der faschistischen Junta. Aufgrund der Angst, die durch die PKK-Partisanen hervorgerufen wurde, wird jede auftauchende Person oder jeder Schatten als PKK'ler verdächtigt. Die Kolonialisten, die aufgrund der Entwicklungen völlig fassungslos reagieren, sehen ihren einzigen Ausweg darin, an den wehrlosen Menschen und dem Volk ein noch größeres Maß an Unterdrückung zu praktizieren.



Aber trotz aller Versuche können die Repressions- und Gewaltmethoden kein Mittel zur Rettung, sondern nur der Grund dafür sein, daß die Volksmassen ihren Feind genauer kennenlernen, um ihm dann größeren Widerstand entgegenzusetzen. Die letzten Vorfälle in dem aus 200 Häusern bestehenden Dorf Nerveh, Kreisstadt Uludere, illustrieren diesen Umstand sehr deutlich.

Kurz nach der Ermordung Abdullah und Ahmet Altürks wurden in dieser Gegend unter dem Kommando des faschistischen Majors Muzaffer Operationen unternommen. Bei dem Razzia-Überfall im Dorf Nerveh wurde die Bevölkerung mit scharfen und brutalen Gewaltmaßnahmen (wie immer bei solchen Überfällen) traktiert. Über 10 Häuser wurden ausgeräumt und die Wertgegenstände der Dorfbewohner gestohlen. Neben willkürlicher Prügel und Beraubung wurden der armen Bevölkerung noch zwangsweise Waffen abverlangt. Die Willkürmaßnahmen der kolonialfaschistischen Junta lösten allerdings bei den Dorfbewohnern starke Haßgefühle gegen sie aus und so bereitet sich allmählich der Boden für den Aufruhr. Schließlich verstand die Bevölkerung Nervehs, die auf diese Behandlung äußerst gereizt reagierte, daß die Erfüllung der Forderungen des Feindes die Unterwerfung bedeuten und ihr nichts einbringen würde, daß sie die Unterdrückung und Ausbeutung

Fortsetzung auf Seite 32

Wir veröffentlichen das Grußwort des Generalsekretärs der PKK, Abdullah Öcalan, an die Volksfront zur Befreiung Palästinas anläßlich ihres 17. Jahrestages:

An den Genossen Generalsekretär der PFLP George Habbash

Die palästinensische Widerstandsbewegung spielt seit Mitte der 60er Jahre im Kampf gegen den Imperialismus, Zionismus und die örtliche Reaktion eine entscheidende Rolle. Obwohl die palästinensische Be-

Generalsekretär der PKK
Abdullah ÖCALAN

freiungsbewegung in diesen Jahren als Teil der sozialistischen und nationalen Befreiungsbewegungen entstand, konnte sie sich vom Einfluß und der Beständigkeit der zur Kollaboration neigenden rechten Bourgeois-Elemente nicht befreien und sie blieb nicht davon verschont, diese in sich und allmählich in ihrer Führung mitzutragen.

Es ist nicht erstaunlich, daß diese rechte Führung, die niemals die Hoffnung auf Kollaboration und damit zur Lösung der palästinensischen Frage durch Anlehnung an den Imperialismus und an die örtliche Reaktion aufgab, sich heute auf der selben Achse mit den treuesten Dienern des Imperialismus, Hussein und Hosni Mubarak und mit dem Henker der Völker, Saddam Hussein, befinden. Diese Haltung ist auf ihren Klassencharakter zurückzuführen.

Die in der letzten Versammlung des separatistischen und kollaborierenden Nationalrates von Amman dargelegte Tatsache ist nichts anderes als eine niederträchtige Liquidation der palästinensischen Revolution, die mit dem Blut tausender Patrioten und internationalistischer Revolutionäre begossen wurde. Die technischen und praktischen Schritte zur Verwirklichung der Beschlüsse und Pläne zur Liquidation wurden beschleunigt, die Liquidation wird im Einklang mit Camp David und dem Reagan-Plan



Generalsekretär der PFLP
George HABBASH

durch einen scheinheiligen, territorialen Frieden vervollkommnet. Wenn man sich die starke internationalistische Seite der palästinensischen Revolution vor Augen hält, so wird einem klarer, daß der Imperialismus und seine Diener zur Liquidation des Widerstandes der gesamten Völker in der Region, die palästinensische Liquidation bis zum Ende ausnutzen werden. Kurzum, das, was man der Revolution antat, wird um ein Vielfaches zurückgezahlt werden müssen.

Die Volksfront, die in einer solchen kritischen Phase ihren 17. Jahrestag begeht, hat wichtige Aufgaben zu erfüllen. Ihre Front und Ihre Partei, die seit Beginn in der palästinensischen Widerstandsbewegung eine ruhmreiche Rolle spielten, konnten von den ständigen Liquidationskomplotts und von seiten der rechten Führung nicht verschont bleiben. Im gewissen Sinne wurde Ihre Rolle bei der Führung der palästinensischen Revolution verhindert und heute ist man an dem Punkt der Kapitulation angelangt.

Man steht heute vor der Aufgabe, sich gegen jegliche Liquidations- und Kapitulationsschritte entschlossen zu stellen, Versöhnungen, die der Rechten zugute kommen, zu verurteilen, den bewaffneten revolutionären Widerstand erneut zu erheben, die nationale Einheit auf dieser Basis aufrecht zu erhalten und sie zu entfalten und die rechte Führung zu entlarven und zu isolieren. Wir sind sicher, daß dies der einzige richtige Weg der revolutionären palästinensischen Einheit ist und daß dies den einzigen wahren Weg der Befreiung des palästinensischen Volkes darstellt, mit Ausnahme einer Handvoll Kollaborateure und von der Sache der Revolution profitierenden reaktionären Bourgeois und Bourgeoisvertretern.

Die Arbeiterpartei Kurdistan, die, um das kurdische Volk, das ein ähnliches Schicksal mit dem palästinensischen Volk teilt, vor der Vernichtung von seiten des faschistisch-militärischen türkischen Kolonialismus zu retten, der nicht milder als die Barbarei des Zionismus praktiziert wird, und, um den Nationalen Befreiungskampf zu entwickeln, im Kampf gegen jegliche Schwierigkeiten entstand und sich in einer kurzen Zeit auf einer gerechten Grundlage entfaltete und den heutigen Tag erreichte, hat sich aufgrund der unverzichtbaren Bedingungen des Internationalismus bei der Entwicklung der Beziehungen mit der palästinensischen Revolution nicht zurückgehalten.

Gleichzeitig aber haben die nationalistischen Einflüsse der rechten Führung die Entwicklung und Verstärkung dieser Beziehungen verhindert, sie haben Ankara vorgezogen und sich nicht gescheut, zu dem Verratsrat Ammans vier der faschistischen, türkischen Parlamentarier einzuladen. Zuvor waren die selben Parlamentarier von seiten der Regierung in den zionistischen Rat eingeladen und in Jerusalem von einem ähnlichen Rat empfangen worden.

Fortsetzung auf Seite 33

Der 8. März und die Frau Kurdistans!

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in dem sich die Frauenbewegungen verstärkten, zeigte sich in der ganzen Welt die Tendenz, einen Frauentag anzuerkennen. Die aktive Beteiligung der werktätigen Frauen an den Klassenkämpfen von Europa bis nach Amerika diente dazu, daß sich der Umfang der Frauenorganisationen vergrößerte. Während auf regionaler Ebene viele Organisationen gegründet und entfaltet wurden, begannen auch auf internationaler Ebene die Frauenorganisationen zu entstehen. In der sich erneut versammelten internationalen Frauenkonferenz im Jahre 1910 wurde der 8. März, an dem in Amerika die werktätigen Frauen in einer Auseinandersetzung mit der Bourgeoisie ermordet wurden, aufgrund eines Vorschlages der Frauenführerin im Klassenkampf, Clara Zetkin, als internationaler Werktätigen-Frauentag anerkannt. Seit der Konferenz im Jahre 1910 wird der 8. März als Tag der werktätigen Frauen der Welt gefeiert.



In einer gewissen Entwicklungsphase der Menschheit beginnt sich die Unterdrückung der Frau zu entwickeln. Die Rolle der Frau, die sie in der matriarchalischen Phase in der Wirtschaft der Familie in großem Maße ausübte, hat sich von der Rolle des Mannes unterschieden. Aber mit der Inden-Vordergrundstellung der Rolle des Mannes in der Produktion haben sich die Verhältnisse geändert. Mit dem Übergang zur Klassengesellschaft kam zu der Unterdrückung der Frau auch eine Klassenunterdrückung hinzu. Diese Lage hat sich in allen Klassengesellschaften gefestigt und erreichte den heutigen Tag.

Während sich mit dem Übergang zum Sozialismus in vielen Ländern die Freiheit der Frau entfaltet und die Rolle der Frau in der Gesellschaft und in der Produktion stärker ausgeübt wird, werden die Frauen in vielen Ländern unter einer schweren Unterdrückung des Mittelalters unter sklavenhalterischen Bedingungen gehalten. Eines dieser Länder ist Kurdistan.

Im Zusammenhang mit der Unterdrückung des kurdischen Volkes, das seit hunderten von Jahren unter Kolonialherrschaft bis zum Vernichtungspunkt seiner Existenz gebracht wurde, leidet auch die kurdische Frau unter schwerer Unterdrükkung. Die kurdische Frau hat schon in den ersten Epochen im Kampf gegen die Fremdherrscher einen wichtigen Platz eingenommen und gewann einen den harten Bedingungen der Natur und des Krieges entsprechenden Charakter. Die kurdische Frau, die sich lange Jahre unter schweren Bedingungen in den Bergen und in einer Stammesstruktur befand, hat auch ihren Anteil bei der Entwicklung der Hauswirtschaft und im Kampf gegen die Fremdherrscher geleistet und handelt ständig gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Stammes. Aus diesem Grund konnte der Mut der kurdischen Frau nicht ausradiert werden.

Wenn man die Geschichte Kurdistans untersucht, dann stellt man fest, daß die kurdische Frau sowohl bei dem Kampf gegen die Fremdherrscher als auch gegen die erbarmungslosen Naturbedingungen wichtige Rollen übernommen hat. Auch unter den heutigen Bedingungen übernehmen viele kurdische Frauen nach dem Tod ihrer Männer die Füh-

rung des Stammes. Aus vielen Beispielen der Geschichte stellt sich die Tatsache heraus, daß die kurdische Frau in manchen Fällen einen Mut aufgebracht hat, den nicht viele Männer aufbringen konnten. Diese Eigenschaft wurde von der kurdischen Frau bis zum heutigen Tage beibehalten. Nach der Niederschlagung der Aufstände von Seyh Said im Jahre 1925 und später Agri, von Zilan im Jahre 1930 und von Dersim im Jahre 1938 hat der türkische Kolonialismus seine militärische und politische Herrschaft in Kurdistan stabilisiert. Die Kolonialisten, die nach diesen Jahren die Assimilation, die Unterdrückung und die Ausplünderung beschleunigten, entwickelten zerstörerische Methoden über das kurdische Volk nach dem Motto "der Schaffung einer einheitlichen türkischen Nation" auf dem Gebiet, das sie Misaki-Milli nannten.

In den 70er Jahren war die Gesellschaft soweit, daß man die Existenz des kurdischen Volkes völlig leugnete. Selbst dieses Volk war in der Lage, seine eigene Existenz nicht anzuerkennen. Die intellektuelle Jugend, die unter der starken Wirkung der Assimiliation zum Zahnrad der kolonialistischen Praktiken gemacht wurde, war die wichtigste Quelle der nationalen Verleugnung.

Betrachtet man die Lage der Frau, so stellt man trotz aller negativen Entwicklungen eine sich davon zu unterscheidende Entwicklung fest. Während die Männer aufgrund ihrer Beziehung mit den kolonialistischen Institutionen, wie Markt, Stadt u.ä. schnell von der Wirkung der kolonialistischen Assimilation beeinflußt wurden, wurde die Frau zum Träger der kurdischen Sprache und Kultur, da sie von der Stadt, Markt u.ä. abgeschirmt ist und keine Beziehung zu den kolonialistischen Institutionen wie die Männer unterhält. Neben der Sprache bekennt sich die Frau auch stärker zu den Traditionen und Sitten und versucht, diese aufrecht zu erhalten. Man kann sagen, daß in einer Zeit, in der die Entfremdung massiv entwickelt wurde und die Existenz des kurdischen Volkes infrage gestellt wurde, die kurdische Frau das Kurdentum vertrat. Auch heute noch befindet sich die Entfremdung bei den Frauen auf minimaler Ebene.

Das bedeutet aber nicht, daß alle Frauen nicht unterdrückt und weniger ausgebeutet werden. Die starken Bedingungen des Kolonialismus wirken auch stark auf die Frauen. Den schmerzvollsten Teil des kurdischen Volkes, der kein menschliches Leben führen kann, stellen die Frauen dar. Die Frauen, deren Alphabetentum und Beteiligung an der Ökonomie eingeschränkt ist, befinden sich unter den schweren Bedingungen des Kolonialismus außerhalb des Entwicklungsbereiches.

Zu Beginn der 70er Jahre wurden in Kurdistan die Fundamente einer neuen Geburt errichtet. Die rückwärts laufenden Räder der Geschichte Kurdistans wurden vorangetrieben und die Wege der Belebung wurden geöffnet.

Die durch die Entwicklung des nationalen Befreiungskampfes gegen den Kolonialismus und Imperialismus zu einem Teil dieses Kampfes gewordenen Frauen haben sich aktiv an dem Kampf beteiligt. Während in der Intellektuellen-Jugend die ersten Führer den Kampf aufnahmen, begannen hunderte von Frauen auch auf dem Land Aufgaben zu übernehmen, um den nationalen Befreiungskampf zu erheben.

Die Tapferkeit der kurdischen Frau im Kampf gegen den Kolonialismus und die Feudal-Kompradoren hat sich in Hilvan, Siverek, Mardin und anderen Orten erneut gezeigt. Sie haben nie gezögert, die schwierigsten Aufgaben zu übernehmen. Die Beispiele zeigen, daß die kurdischen Frauen im Kampf für ein unabhängiges Kurdistan den Mut aufbringen, den sie in jeder Phase der Geschichte aufbrachten und ihre Aufgaben wie jedes Mitglied in der Gesellschaft erfüllen. Die ersten Märtyrerinnen im Nationalen Befreiungskampf gegen den Kolonialismus sind Azime Demirtas und Besey Anus, die von den militärischen faschistischen Kräften auf barbarische Art ermordet wurden. Auch im Gefängnis von Diyarbakir handelten die Genossinnen mit den Genossen gemeinsam und haben bei der Bloßstellung der Intrigen der kolonialistisch-faschistischen Junta eine große Rolle gespielt. Auch wenn sie aufgrund ihres Geschlechts den gesonderten Folterungen ausgesetzt wurden, gaben sie ihren Widerstand nicht auf und erhoben die Fahne des Widerstandes mit ihren Genossen gemeinsam.

Die Probleme der Frauen in Kurdistan sind auf den Kolonialismus zurückzuführen. Solange die Existenz des türkischen Kolonialismus in Kurdistan nicht beendet wird, wird auch die Befreiung der kurdischen Frau nicht möglich sein. Daraus folgt, daß die Frauen ein untrennbarer Teil unseres Nationalen Befreiungskampfes sind. In den Reihen der PKK und des Nationalen Befreiungskampfes, der am 15. August 1984 in Eruh und Semdinli eine neue Phase anbrach, kämpfen zahlreiche Frauen und Führerinnen. Mit der Erhebung des Kampfes wird sich die Zahl der Frauen noch vermehren.

Die Erringung der Unabhängigkeit und Freiheit der Frau, die einen weiteren 8. März unter dem kolonialistischen Joch und unter der Sklaverei verbringt, ist nur durch den Sieg des Nationalen Befreiungskampfes möglich. Dieser Sieg bedeutet die Freiheit der Frau Kurdistans, genau wie er die Unabhängigkeit und Freiheit des kurdischen Volkes bedeutet.

★

DIE ERNEUTE BESETZUNG KARAKOCANS IST DEN KOLONIALISTEN TEUER ZU STEHEN GEKOMMEN:

8 TOTE UND 9 VERLETZTE

Parallel zu den Schneefällen vom 15. Dezember 84 unternahmen die kolonialistischen Kräfte in unserem Gebiet breite Operationen. Die Operationen, die von den aus dem Gendarmerie-Regiment von Hozat und benachbarten Städten hierherverlegten Spezialeinheiten durchgeführt wurden, konzentrierten sich größtenteils auf Karakocan, Mazgirt und Nazimiye sowie auf die Umgebung des Peri-Flusses, die einige Gebiete von Kigi einschließt. Obwohl die genaue Zahl der an den Operationen beteiligten kolonialistischen Streitkräfte unbekannt ist, läßt sich jedoch feststellen, daß tausende von Soldatan teilgenommen haben müssen, da das gesamte Gebiet auf einmal durchkämmt wurde.
Während der Operationen, die sich gegen die gesamte Bevölkerung der Gegend richteten, begannen die kolonialistischen Kräfte am gleichen Tag, je nach Ort, die Berge und Felsen der Umgebung mit Einheiten von 30, 40 oder 50 Personen abzusuchen. Schon in den Anfangstagen der Operationen unternahmen sie eine breite Verhaftungskampagne unter dem Vorwand, die Bevölkerung beherberge die Revolutionäre und leiste Hilfe. Als sie die Verhafteten, hunderte von harmlosen Menschen aus der wehrlosen Bevölkerung, in die Zentren der Städte und Kreisstädte brachten, verwandelten sie auch alle Dörfer, vorrangig diejenigen, in denen sie revolutionäre Kreise vermuteten, in Folterzentren.
Am 3. Tag der Militäroperationen fand zwischen den Revolutionären und kolonialistischen Streitkräften ein Feuergefecht statt, nachdem diese einer aufgrund des neugefallenen Schnees sichtbaren Spur im Cille-Berg, der ca. 10 km von Zentrum Karakocans entfernt liegt, folgten, um eine sich in den Bergen aufhaltende revolutionäre Gruppe zu umzingeln. Die Revolutionäre, deren Spur verfolgt wurde und die den Versuch der Umkreisung bemerkten, bereiteten sich trotz ihrer geringen Anzahl im Vergleich zu den kolonialistischen Verfolgern unverzüglich in besonnener und überlegter Weise vor und reagierten auf die Aufrufe: "Ergebt Euch!" mit einem Feuergefecht. Zu Beginn der Auseinandersetzung konnten sie den Kommandanten der Einheit und kurz darauf zwei weitere gute Soldaten (Scharfschützen) erschießen und den Rest zur Zerstreuung zwingen. Nach dieser Abwehr zogen sich die Revolutionäre, ohne irgendeine Spur zu hinterlassen, zurück und entfernten sich vom Ort der Auseinandersetzung. Sie verstanden es trotz des Schnees meisterhaft, ihre Spur zu verwischen. Nachdem die Auseinandersetzung gegen Mittag ungefähr über eine halbe Stunde dauerte und die Gewehrstimmen in der Umgebung zu hören waren, eilten neben den Einheiten, die ihre Operationen im Zentrum der Kreisstadt durchführten, auch alle anderen Einheiten ,die sich in benachbarten Gebieten und Ortschaften aufhielten, zur Verstärkung in die Berge, wo der Konflikt stattfand. Aufgrund der Panik der Kolonialisten, die sich mit tausenden von Soldaten auf den Weg machten, um den Konfliktherd im Berg einzukreisen, ereigneten sich an verschiedenen Stellen der Straße 2 Verkehrsunfälle, wobei 5 weitere Soldaten ums Leben kamen und 9 Verletzungen davontrugen. Die Stimmung, angefangen vom Kommandanten bis hin zum einfachen Soldaten der Kolonialisten, die dadurch gleichzeitig ihren 2. Schlag erlitten und eine tiefgreifende Niederlage einsteckten, sank durch ihre aufgeregte Todesangst auf den Nullpunkt. Es ereignete sich allerdings alles bei hellichtem Tag und vor den Augen der Bevölkerung. Nichts konnte verborgen bleiben. Den Kolonialisten blieb nur eins übrig, nämlich die Erfolglosigkeit der Armee gegenüber einer kleinen revolutionären Gruppe zuzugeben. An und für sich drückte schon jede Handlungsweise der Kolonialisten diesen psychologischen Zustand aus.
Die kolonialistischen Kräfte, die im Gebiet der Zusammenstöße die Spuren der Revolutionäre nicht wieder aufzunehmen vermochten, richteten sich gegen die harm- und wehrlosen Menschen, um Rache zu nehmen. Sie leerten alle Dorfschulen und quartierten die verlegten Militäreinheiten dort ein. Weshalb auch immer, wurde den Bauern das Betreten der Berge untersagt und angekündigt, daß sie bei Zuwiderhandlung erschossen würden. Auch das Passieren der Ein- und Ausgänge der Dörfer wurde nur tagsüber mit besonderer Erlaubnis gestattet. In Karakocan, wo in den letzten 10 Tagen das Leben zum großen Teil zum Erliegen gebracht wurde, ist nicht feststellbar, wie lange diese Lage noch fortwährt. Es ist sehr schwer, Informationen über das Schicksal hunderter harmloser Menschen, die vor und nach der Kampfhandlung festgenommen wurden, zu bekommen.
Wir halten es nicht für notwendig, an dieser Stelle auf den Charakter und Inhalt der seit über 10 Tagen anhaltenden Operationen und Maßnahmen des faschistischen türkischen Kolonialismus detaillierter einzugehen. Weil, angefangen von einzelnen Zelten bis zu den kleinsten Ackerbehausungen, kein einziger Siedlungsbereich verschont geblieben ist, der nicht überfallen und bis in seine letzte Ritze durchsucht worden wäre. Wenn man in Betracht zieht, daß schon in den ersten Tagen der Operationen viele Folterinstrumente in einige Dör-

fer geholt wurden ,ist es unserer Meinung nach nicht sehr schwer eine Vorstellung davon zu bekommen, welche Dimensionen die Folterungen nach den Geschehnissen erreicht haben. Aufgrund dessen finden wir es überflüssig, die Anzahl der überfallenen Wohngebiete und der Menschen, die der Folter unterzogen werden, genau zu benennen. Was die Foltermethoden angeht, ist es eine klar auf der Hand liegende Tatsache, daß sie mit diesen Folterinstrumenten, zusätzlich zu den bisher angewandten harten Schlägen und Erniedrigungspraktiken, jetzt die "ausgereiften" Methoden, die sie bisher in den Gefängnissen anwandten, auch in unverhüllter Form in den Landgebieten einsetzen. Falls es jedoch dennoch notwendig wäre, eine Zahl zu nennen, würde es ausreichen, die Anzahl der Menschen zu erwähnen, die im Koma beim Arzt eingeliefert wurden.

Angesichts ähnlicher Operationen, die sich, wenn auch nicht in gleicher Form, so doch in anderer Weise und mehrmals im Jahr in unserem Gebiet von Karakocan zu allen Jahreszeiten immer neu wiederholen, verdichtet sich in den Köpfen die Frage: "Warum Karakocan und nicht woanders?" Weil wir der Meinung sind, daß die Beantwortung dieser Frage von Nutzen ist, werden wir einige Merkmale dieser Ortschaft zu beschreiben versuchen.

Trotz des dazwischen fließenden Peri-Flusses stellen die Kreisstädte Mazgirt, Nazimiye, Kigi und auch einige Gegenden von Palu einen natürlichen Bestandteil Karakocans dar, da die sozialen Zusammenhänge dieser Ortschaften sich im Zentrum von Karakocan konzentrieren. Selbst wenn wir diese genannten Siedlungen nicht in Betracht ziehen, besteht dieser kleine Landkreis Karakocan zusammen mit seinen Ackerbehausungen aus über 100 Siedlungsgebieten. Obwohl unsere Region über sehr fruchtbaren Boden verfügt und grundlegende Ernährungsquellen aus Ackerbau und Viehzucht aufweist, kann sie die wichtigsten Lebensbedürfnisse nicht befriedigen, weil die Fläche des Bodens im Verhältnis zur Einwohnerdichte zu gering ist. Diese Realität trieb die hiesige Bevölkerung sehr früh auf die Suche nach Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse. Der Teil der Bevölkerung der Gegend, der im Straßen-, Tunnel- und Brückenbau, der nach 1960 in den umliegenden Gebieten einsetzte, als Saisonarbeiter beschäftigt wurde und mit diesem Nebenerwerb seinen Bedarf zu decken versuchte, wurde in späteren Jahren über Elazig bis Istanbul und Izmir in verschiedene Metropolstädte verstreut, ohne allerdings seine gesamten Kontakte zum Herkunftsgebiet abzubrechen. Aufgrund der Tatsache, daß sich seine neuen Lebensbedingungen täglich verschlechterten und das Einwohnerpotential sich in kurzer Zeit stark erhöhte, ist die Bevölkerung dieser Gegend zur durchaus wichtigen Suche nach anderen Erwerbsquellen gezwungen. Diesmal wurden sie nicht nur in die Metropolstädte, sondern von Afrika bis Europa in verschiedene Länder der Welt zerstreut, trotz der Gefahr des Abbruchs jeglicher Verbindung. Also, es war das frühe Los der Bevölkerung unseres Gebietes, an diversen Türen anzuklopfen, um den Lebensunterhalt zu bestreiten.

Das soziale und politische Leben der Bevölkerung getrennt von diesen Menschen, die in der Fremde ihr Leben zermürben, zu betrachten, ist absolut unmöglich. Es war nicht allzuschwer für diese Menschen, frühzeitig die Ursachen ihrer schlechten Lebensbedingungen herauszufinden, wenn man bedenkt, daß einerseits Arbeitslosigkeit



PKK-Partisanen in den Felsen Kurdistans ...

herrscht und sie andererseits im hunderte, sogar tausende von Kilometern weit von ihrem Heimatort entfernten Ausland bei Drecksarbeit ruiniert werden, den realen Wert ihrer geleisteten Arbeit nicht erhalten und ihre Diskriminierung sich mit der Sehnsucht nach Heimat, Familie und dem Zusammenleben mit ihrem sozialen Umkreis verbindet. Dies ist ein Gebiet, in dem trotz aller Anstrengungen die Nationalgefühle nicht gänzlich vernichtet werden konnten, da es von den Aufständen von Palu-Genc-Hani und später von Dersim stark beeinflußt wurde und in unterschiedlichem Ausmaß den Aufstandskräften solidarischen Rückhalt gegeben hat. Die Bevölkerung von Karakocan gehört mehreren religiösen Konfessionen wie Sunniten und Aleviten an; es existieren mehrere Dialekte der kurdischen Sprache, wie "Zaza" und "Kourmanci". Aber die Differenzen der Konfessionen konnten trotz vielfältiger Bemühungen der Feinde doch zu keiner Zeit der Geschichte eine sie voneinander separierende Mauer werden, konnten gleichwohl die verschiedenen Dialekte der Sprache kein Hindernis in der gegenseitigen Veständigung darstellen. Die gleichen Lebensbedingungen haben die gesamte Bevölkerung auf der Basis des gegenseitigen Respekts nur ineinander integriert.

Sowohl aufgrund der klassenmäßigen Lage der

Bevölkerung, des frühen Erreichens von Klassenbewußtsein durch den Einfluß der Gebiete, in denen sie Erwerbsquellen suchten und der Tatsache, daß die nationalen Gefühle nicht vernichtet wurden, als auch aufgrund des Entstehens einer Intelligenzschicht in den von den Kolonialisten aufgebauten Assimilationsnestern, wurde dieses Gebiet schon Mitte der 70er Jahre im ideologischen Bereich von der Formierung der Unabhängigkeitsbewegung Kurdistan stark beeinflußt. Schließlich hat der Nationale Befreiungskampf Kurdistan, obwohl er sich in der Embryonalphase befand, in diesen Jahren seine Wirkung am ehesten in diesem Gebiet spürbar werden lassen. Die Unabhängigkeitsideologie, die vor allem die Sympathie der Jugendlichen gewann, verbreitete sich sehr konsequent in den Jahren 1977-78. Und dieses Gebiet entwickelte sich zu einer der Regionen, in denen sich in der damaligen Periode der ideologische Kampf konzentrierte.
Daß die Kurdistan-fremden ideologischen Strömungen und die, die die wahren Interessen des Volkes nicht repräsentierten, gegenüber der zutreffenden Ideologie der PKK nicht weiter Fuß fassen konnten, und daß die Bevölkerung sich massenweise an die richtige Ideologie klammerte, ging als natürlicher Prozeß vor sich. Aber in einer derartigen Situation, in der sich auf der einen Seite die faschistische Tendenz mit der direkten Unterstützung der kolonialistischen Kräfte zu organisieren versuchte und auf der anderen Seite die sozial-chauvinistischen Kreise die Umgebung als ihre "Hochburg" ausriefen, war die Vorantreibung bedeutender Entwicklungen ohne die Aufnahme eines Kampfes offensichtlich nicht möglich. Schließlich: je mehr Schläge den herausragendsten Köpfen der faschistischen Strömungen versetzt wurden, je stärker die reaktionäre Struktur auseinandergetrieben wurde und durch den konzentrierten ideologischen Kampf die sozial-chauvinistischen Kreise entlarvt wurden, desto mehr schlug die revolutionäre Ideologie Wurzeln in den Volksmassen. Deshalb wurde Karakocan verständlicherweise in der Umgebung als "Hochburg der Apoisten" bekannt. Und auch deshalb wurde diese Gegend zum bevorzugten Angriffsziel der Kolonial-Kräfte. Mit dem Ziel, die sich in der Entfaltung befindenden Prozesse zu blockieren, machten die Kolonialisten die Polizeirepression und die gehäuften Massenverhaftungen zu einem alltäglichen Bestandteil des Lebens in der Kreisstadt.
Die offizielle Bekanntgabe der Gründung der PKK fand in diesem Raum eine starke Resonanz. Die Hoffnung auf die Realisierung der jahrhundertelangen Erwartungen gewannen eine grundsätzliche Wiederbelebung. Der Kampf, der in solch einer Situation mit einer der Phase entsprechenden Taktik geführt wurde, wuchs über die Grenzen des Kreisstadt-Zentrums hinaus und begann rapide das Bauerntum zu umarmen. Nun waren diejenigen, die den Kampf führten, nicht allein Jugendliche im Schulalter. Die verarmten Schichten bekannten sich massenweise zum Kampf und stellten der Revolution ihre Möglichkeiten zur Verfügung. Obwohl die Kolonialisten beabsichtigten, mit Hilfe des eingerichteten Agenten- und Denunziantennetzes die Entwicklungen unter Kontrolle zu bringen, wurde dies durch die diesem Netz versetzten Schläge unmöglich gemacht. In den Tagen der Machtergreifung der faschistischen Militärjunta wurde diese kleine Kreisstadt seitens der kolonialistischen Kräfte zu einem Hauptquartier der faschistischen Militärtruppen. Wahllos wurden beliebige Menschen als "Apoisten" bezeichnet und selbst ihren ergebensten Marionetten wurde das Mißtrauen erklärt. In den Kreisstädten, und sofort darauf in allen Dörfern, wurden Razzia-Überfälle unternommen und während man die Bevölkerung erschreckenden Repressalien auslieferte, setzte sie als Belohnung Milionen von türkischen Lira aus, um die Revolutionäre verhaften zu können, über die sie keinerlei Informationen erhalten konnten. In dieser kleinen belagerten Region, in der die Bevölkerung unter schwierigsten Voraussetzungen, was es auch immer kosten wolle, den Revolutionären Schutz bot und sich als Schutzschild vor sie stellte, vereitelte sie die Angriffsfeldzüge der Kolonialisten und enttäuschte argwöhnische Figuren auf dieselbe Art.
Der Fall, daß Ende 1980 Delil DOGAN, den die Bevölkerung aus nächster Nähe kannte, der zu einem erheblichen Anteil an der Entwicklung des Unabhängigkeitskampfes in diesem Gebiet beitrug und einen der wertvollsten Kommandanten des Kampfes stellte, in einem Feuergefecht mit den türkischen Kolonialisten heldenhaft fiel, verschärfte die Widersprüche zwischen Massen und Kolonialisten und wurde ein großes Beispiel dafür, wie die Haltung gegen die Kolonialisten sein muß. Die Nachfolger dieses Prozesses Baki KAHRAMAN und später Zeki YILDIZ gaben mit ihrer Haltung, die sie gegen die kolonialistischen Kräfte einnahmen, den Eigenschaften des Kampfes der Partei entsprechend, dem Widerstand Tradition und erreichten seinen höchsten Punkt. Während die Bevölkerung ihren Neugeborenen die Namen dieser Helden gibt, und nicht bereit ist, den Tod dieser hervorragendsten ihrer Kinder zu akzeptieren, festigt sich ihre Verbundenheit mit der Partei, stellt sie ihre Möglichkeiten der Revolution zur Verfügung und bekennt sich so zu ihrem Kampf.
Zwar verwandelten die Kolonialisten die Kreisstadt in ein Quartier und stellten die Gegend unter Belagerung. Aber trotzdem waren sie sich genau darüber im klaren, daß sie die Herzen und Köpfe der Volksmasse nicht haben umzingeln können. Auch wußten sie, daß sie den sich verwurzelnden Kampf nicht so einfach mit Stumpf und Stiel ausrotten konnten. Deshalb waren sie der Meinung, jedem zeigen zu müssen, welche Folgen es habe, dem Kolonialismus und der Ausbeutung die Stirn zu bieten. Die kolonialistischen Kräfte, die im Zuge einer solchen Vorstellung handelten, intensi-

vierten einerseits durch die lokale Gendarmeriekompanie und die Polizeiorganisation die systematische Repression, Massenverhaftungen und Terror, und begannen andererseits, unter der Voraussetzung, die gesamte Region monatelang unter umfassende Belagerung zu stellen, eine Serie militärischer Operationen durch Spezial-Einheiten. Je nach den Bedingungen der Jahreszeiten, wiederholten sich, angefangen von 1980 bis heute, derartige Operationen mehrmals. Zwar schoben sie diesen Operationen jedesmal andere Vorwände und Anlässe vor, aber tatsächlich verfolgten sie nur ein einziges Ziel: die Bevölkerung in diesen Jahren, in denen die Friedhofsruhe und das Schweigen dominierte, mit der Methode nackter Brutalität einzuschüchtern, in Angst und Schrecken zu versetzen. Deshalb schienen ihnen bei diesen Operationen unmenschliche Maßnahmen als einzige und bevorzugte Wahl.
Jedoch brachte die vierjährige Unterdrückung und Grausamkeit keine "positiven" Konsequenzen im Sinne der kolonialistischen Kräfte hervor. Die Massen lernten die Kolonialisten immer genauer aus der Nähe kennen und wurden der blinden Gewalt gegenüber tiefgründig von Haß und Zorn erfüllt. Das unbeugsame Verhalten der Revolutionäre in den Gefängnissen beeindruckte die Volksmassen tief und stabilisierte ihren Glauben an den Sieg. Die Überwindung des Schweigens entwickelte sich zu ihrer bedeutendsten Forderung. Das praktische Leben selbst machte begreiflich, daß ein Bremsen der Zügellosigkeit nur durch den Widerstand möglich ist. Schließlich eilte die Widerstandsoffensive vom 15. August als frohe Botschaft durch die Bevölkerung.
Kurz nach den ersten explodierenden Stimmen der Waffen nahmen die Kolonialisten, die alle Ecken und Enden von Karakocan am gleichen Tag besetzten, die Begeisterung der Bevölkerung wahr, eskalierte ihre Aufregung um ein Vielfaches und sie mußten sehr deutlich bemerken, daß die vierjährigen Unterdrückungsmaßnahmen nichts anderes als verschärften Haß und Wut hervorgebracht hatten. Obwohl die Regionen der Offensive über 100e von km weit von hier entfernt sind, ist die Tatsache, daß das 8. Armeekorps eine seiner größten Einheiten hier stationierte, deutlicher Beweis ihrer ausgeprägten Panik und Nervosität. Aber aufgrund der Tatsache, daß unter den Voraussetzungen der Sommermonate keine Erfolge erzielt werden, verschanzten sich die Kolonialisten in der Erwartung, daß der nächste Winter bestimmt komme, in einen Hinterhalt und richteten so ihre Hoffnungen auf den in den Wintermonaten fallenden Schnee. Der 15. Dezember war ihr Stichtag. Die Schneefälle gaben die große Gelegenheit zur Spurenverfolgung. Vor allem wurde das Hozat-Gendarmerie-Regiment unter dem Kommando eines speziell ausgebildeten Scharfschützen-Teams und einer Streitmacht, bestehend aus tausenden von Soldaten der benachbarten Städte und Kreisstädte, nach Karakocan verlegt, die die gesamte Stadt seit dem Abend vollständig blockierten. Sie hatten die Absicht, das in der Nacht umzingelte Wohngebiet bei Tageslicht gründlich zu durchsuchen, auszuhorchen und dann bei den Razzien in den Gebirgen die Durchsuchungen fortzusetzen. Sie hofften, daß ihnen die sich in den Dörfern oder Bergen befindlichen Revolutionäre mit großer Wahrscheinlichkeit in die Hände fallen würden und daß sie die Bevölkerung dieser Gegenden, in denen sich die Revolutionäre aufhielten, verbannen oder deportieren würden. Also, daß in dieser Form das Resultat, daß sie seit 4 Jahren nicht erreichen konnten, im Zeitraum eines Tages oder von ein paar Tagen erzielt würde. Sicherlich,dies war ein bloßer subjektiver Vorsatz. Alles wurde so abgewickelt wie geplant. Tatsächlich erlaubte der plötzlich fallende Schnee dem Feind bis zu einem gewissen Grad die Spuren aufzunehmen. Aber sie vergaßen dabei, daß der Schnee noch nicht alles ist. Es fehlte in dieser Kalkulation, daß mit einem Widerstand nach dem Wesen der PKK zu rechnen ist. Und dieser Widerstandsgeist setzte alle ihre Machenschaften außer Funktion, versetzte ihnen gleichzeitig in einem unerwarteten Moment einen derben Schlag.
Aber wie zu sehen ist, setzen die kolonialistischen Kräfte noch immer auf Brutalität und Terror und glauben, daß sie mit diesen Methoden Ergebnisse erzielen werden. In diesem Sinne ist die Demonstration ihrer blinden Wut eine naheliegende Wahrscheinlichkeit. An dieser Stelle möchten wir in Erinnerung rufen, daß sogar die in dieser 4-jährigen Fiedhofsruhe einseitig und pausenlos praktizierte, blinde Gewalt nur die Konsequenz der Unzufriedenheit der Massen gegen die existierende Administration hervorbringen kann und wir begnügen uns mit der Feststellung, daß in diesem neuen Stadium des Widerstandes, das unsere Partei eröffnete, wir den Kolonialisten bei jedem ihrer getanen Schritte als widerstandleistendes Volk entgegenstehen.

***Es lebe die unter der Führung der PKK kämpfende bewaffnete, organisierte Kraft unseres Volkes, die HRK!**

E. Arcan
1.1.1985

S. INANC, DER VON DER KOLONIALISTISCHEN ARMEE MIT SEINER WAFFE DESERTIERTE UND SICH DEN HRK-KRÄFTEN ANSCHLOSS, ERZÄHLT:

Die am 15. August 1984 von den Einheiten der "HÊZÊN RIZGARÎYA KURDISTAN" (HRK - Befreiungseinheit Kurdistan) durchgeführten Widerstandsaktionen in Eruh und Semdinli lösten beim Heer des insgesamt erschütterten faschistischen türkischen Staates eine nachhaltige Wirkung aus und brachten die kolonialistische Armee ins Wanken. Nach der Tötung zahlreicher Offiziere und Soldaten, der Verletzung und Geiselnahme einiger von ihnen durch die Partisanen, beschleunigte sich die Auflösungs- und Desertationswelle im Lager der sich in einem Zustand heftiger Erregung und Unruhe befindenden kolonialistischen Armee.

Die "kühnen Mehmetcik", deren Gehirne seit Jahren mit Floskeln und Tiraden von "Vaterland, Nation, Sakarya" gewaschen wurden und über deren "Mut und Kampfkraft" in der gesamten Öffentlichkeit die permanente Lobhudelei und Heldenprahlerei kein Ende findet, konnten nicht davor bewahrt werden, gegenüber den Partisanen in völlige Unfähigkeit zu fallen. Während viele von ihnen mit der Waffe in der Hand einen sicheren Winkel zum Verstecken suchten, begannen viele andere, aus dem erhobenen Widerstandskampf Kraft ziehend, die Reihen der kolonialistischen Armee zu verlassen.

In zahllosen Kindern des Volkes innerhalb der Reihen der faschistischen Armee, die in jeder Phase und besonders nach der Machtergreifung der faschistischen Junta wie ein blutbeschmiertes Henkerpack mordete und unsere Menschen in Dörfern und Kerkern unerträglicher Peinigung aussetzte, wächst der Haß gegen diese unmenschlichen Maßnahmen, zu deren Komplizenschaft sie gewaltsam gezwungen wurden, und die Sehnsucht nach dem Verlassen der faschistischen Armee. Die Aktionen vom 15. August 1984 ließen in diesem Zusammenhang einen Hoffnungsschimmer aufkommen und zahlreiche Soldaten mit einer solchen Sehnsucht schlossen sich entweder mit ihren Waffen den Partisanen an oder verweigerten die Befehle der kolonialistischen Mörder, die Waffen auf die Revolutionäre zu richten. Schließlich wird berichtet, daß viele der befehlsverweigernden Soldaten von den Kolonialisten ermordet wurden. In den Informationen, die uns erreichten, hieß es weiter, daß im Lager der kolonialistischen Armee eine heftige Erschütterung herrsche, zahlreiche Offiziere verhaftet, von ihren Posten suspendiert oder ihre Dienststellen umgeändert worden seien, ebenso, daß sich die Unruhe unter den Soldaten allmählich intensiviere.

Die sich an die Soldaten in der kolonialistischen Armee richtende Propaganda und Agitation der HRK-Kämpfer und die Tatsache, daß sich ihre Aktionen in erster Linie gegen die Offiziere richten, riefen die erwünschte Wirkung hervor, denn schon jetzt beginnen zahlreiche Soldaten bewaffnet die Reihen der kolonialistischen Armee zu verlassen. Dies ist nur der erste Schritt, aber unausweichlich wird dies allmählich noch breitere Schichten umfassen. Die Kolonial-Faschisten werden es nicht mehr lange schaffen, die Volkskinder, die sie mit Gewalt zum Wehrdienst nötigten und zu Komplizen ihrer Verbrechen gegen unser Volk gemacht haben, ihren Zwecken dienen zu lassen. Die steigende Welle des revolutionären Kampfes, der für unser Volk zu einem Hoffnungsschimmer geworden ist, wird auch Einfluß auf die Reihen der kolonialistischen Armee nehmen und allmählich immer mehr Soldaten dazu bringen, ihre auf das Volk gerichteten Waffen gegen den faschistischen Feind, d. h. gegen den Kolonialismus zu richten. Diese Einwirkung wird neben den Soldaten aus Kurdistan auch einen erheblichen Teil der Soldaten aus der Türkei, die gegenüber ihrem eigenen Volk Verantwortungsgefühle besitzen, betreffen. Die Entwicklungen weisen schon jetzt in die Richtung solcher Resultate.

Wir veröffentlichen im Folgenden ein **Interview** *mit dem ehemaligen Gendarmerie-Soldaten Selahattin INANC von der Militärstation des Dorfes Sêwi, Landkreis Yüksekova, der einer von vielen Soldaten ist, die nach den Aktionen vom 15. August die kolonialistische Armee verließen und sich den Kräften der HRK anschlossen.*

Frage: *In welchem Jahr wurden sie zum Militärdienst einberufen, wo haben Sie die Ausbildung in der Rekruteneinheit beendet?*

Anwort: Ich kam am 6.3.1984 zum 21. Militärausbildungsbataillon der Gendarmerie in die Stadt Van und blieb 4 Monate dort. Dort beendete ich ebenfalls die Rekrutenausbildung.

Frage: *Wo haben Sie als ausgebildeter Soldat den Wehrdienst geleistet?*

Antwort: Nach Beendigung der Rekrutenausbildung in Van wurde ich am 18.7.1984 als Berufssoldat zum 3/118. Feldgendarmerie-Bataillonsquartier in die Nachhut-Kompanie in Hakkari versetzt.

Frage: *Wo leisteten Sie in Hakkari Militärdienst?*

Antwort: Ich leistete meinen Dienst im Bezirk Uzundere der Kreisstadt Cukurca bei der Mannschaft der 10. Feldgendarmerie-Kompanie. Nach-

dem ich dort 2 Wochen diente, wurde ich erneut zum 3/118. Feldgendarmerie-Bataillonsquartier in die Nachhut-Kompanie in Hakkari versetzt, da ich die Fremdsprache Französisch beherrsche und für 5 Franzosen und 2 türkische Ingenieure, die in Irak verhaftet wurden, dolmetschen sollte.

Frage: *Wo leisteten Sie Ihren Wehrdienst, als die HRK-Kämpfer Aktionen in Semdinli unternahmen und wie wurden Sie über den Vorfall informiert?*

Antwort: Ich wurde über die Aktionen in Semdinli an dem o. g. Ort informiert. Am Freitag, dem 16. 8.1984 ließ der Regimentskommandant von Hakkari alle Soldaten des Bataillons und Regimentes auf dem Exerzierplatz versammeln und hielt folgende Ansprache an uns alle: "*...Meine Kinder! Wir haben euch die Waffen, die ihr in der Hand haltet, nicht gegeben, damit ihr sie über eure Schultern hängt; wir haben sie euch gegeben, damit ihr mit diesen Waffen die Feinde des Türkentums tötet. Ist das nicht sowieso eure Pflicht? Ihr seid nicht hier, um zu fressen zu saufen und zu schlafen wie Tiere. Ihr seid hierher gekommen, um unser Vaterland des Türkentums gegen alle eventuellen inneren und äußeren Gefahren zu verteidigen. Jeder von euch ist ein heldenhafter Mehmetcik, der keine Angst vor dem Sterben für das Vaterland hat. Aber ich muß hier bedauernd feststellen, daß bei einem Überfall einer Handvoll Terroristen auf das Bataillon in Semdinli gestern Abend einer unserer Unterleutnants, ein untergeordneter Offizier, ein Experte der Unteroffiziere und ein Experte der Soldaten getötet sowie 5 unserer Offiziere schwer verletzt wurden. Die Terroristen konnten dabei ohne Verletzungen und Verluste entkommen. Unsere Soldaten jedoch, die wir Mehmetcik nennen, waren nur dazu fähig, deren Angriffe zu beobachten. Nicht ein einziger gab auch nur einen Schuß ab; einige von ihnen nahmen sogar ihre Waffen mit und sollen ein Loch gesucht haben, um sich zu verstecken. Ihr dürft vor dem Feind und der Benutzung der Waffe keine Angst haben, ihr müßt die Bedienung eurer Waffe sehr gut kennen. Deshalb werden für euch von jetzt an überall Schießübungen veranstaltet...*" *usw.*
Nach der langatmigen Rede des Regimentskommandanten hielten die oberen Ränge der Militärs, darunter der Bataillonskommandant Hauptmann Hamit Kaya und der Provinzgendarmerie-Kommandant Hauptmann ......, ein geheimes Treffen ab. Gegen Abend fand eine weitere breite Versammlung, an der alle Militärs von Rang teilnahmen, statt.

Frage: *Erhielten Sie über Radio, TV, Zeitungen und Bevölkerung Berichte und Informationen zu den Aktionen in Eruh und Semdinli?*

Antwort: Nein, wir konnten überhaupt keine Berichte bekommen. Denn die Kommandanten verboten uns, Berichte, gleichgültig durch welches Medium, zu erhalten. Sogar das Diskutieren bei Zusammenkünften der Soldaten wurde untersagt. Ich muß allerdings sagen, daß einige Soldaten auf geheimen Wegen Informationen beschafften und sich auch untereinander über die Ereignisse austauschten.

Frage: *Gut! Was passierte danach?*

Antwort: Dann wendete man folgende Taktik an, um die Verhaftung der Partisanen und die Steigerung der Verteidigungskraft der Militärposten zu gewährleisten:

1 -Verstärkung vorhandener Militärstationen durch Hinzuziehung von neuen Kräften;
2 -Errichtung neuer Militärstationen in strategischen Zonen;
3 -Bildung von Suchpatrouillenkommando-Teams in der Größenordnung von 150 Personen...

Dazu verlegten sie die gesamte Gendarmerie von Hakkari und alle aus Ankara, Malatya und Van herbeigeholten Luftlande- und Infanteriekommandos in die Region von Cukurca, Yüksekova und Semdinli.

Frage: *An welchen im Gebiet operierenden Truppen waren Sie beteiligt?*

Antwort: An den Operationen in der Gegend von Cukurca. Unser Ziel war, durch das Sammeln von Informationen über die Partisanen mit Hilfe lokaler Denunzianten, durch die Organisierung von Überfällen auf Häuser, von denen Besuche der Revolutionäre bekannt waren sowie auf Dorfer und Berge oder durch das Errichten von Hinterhalten die Partisanen zu fassen.

Frage: *In welchen Dörfern habt Ihr Überfälle durchgeführt?*

Antwort: Die genaue Zahl weiß ich nicht mehr. Aber es waren sehr viele. Nur ein paar, an die ich mich noch erinnere: das Dorf Teyar (kurdischer Name), die Dörfer Kurudere, Pirinceken (türkisierte Namen) und die Dörfer Sêwi und Bûrye (kurdische Bezeichnungen) im Landkreis Yüksekova.

Frage. *Welche Art von Repression wurde gegen die Landbevölkerung angewendet?*

Antwort: Wir verprügelten vor allem diejenigen Bewohner eines Dorfes oder Hauses, von denen uns denunziert wurde, daß sie Kontakte zu Partisanen hätten; und zwar willkürlich. Wir folterten hauptsächlich durch Prügeln mit harten Gegenständen, Fußtritten, Faustschlägen, Beschimpfungen oder Peinigungen.

Frage: *Wie sah das Verhalten der Soldaten aus, als vor ihren Augen die Dorfbevölkerung schikaniert wurde?*

Antwort: Allgemein wollten wir die Bevölkerung keineswegs unterdrücken, aber wir mußten es auf Befehle des Kommandanten trotzdem tun. Obwohl uns diese Situation beunruhigte, mußten wir schweigen. Als einmal ein Bauer gefoltert wurde, schimpften wir alle innerlich über den Kommandanten und verurteilten den Soldaten, der auf seinen Befehl zuschlug. Wir gerieten mit einigen sogar heimlich in Streit und bedrohten sie, damit sie uns nicht beim Kommandanten verrieten. Das Weinen des Bauern, das Stöhnen vor Schmerz, dröhnte ständig in unseren Ohren. Wir wußten, daß unsere Kommandanten sie zu Unrecht schlugen und folterten;

als wir dagegen nichts unternehmen konnten, gerieten wir in persönliche Krisen.

Frage: *Gut! Gaben Euch die Bauern Informationen über die Partisanen?*



Antwort: Nein, überhaupt nicht. Wir haben nicht eine einzige Information, nicht einmal vom einfachsten Bauern, über Euch erhalten. Viele von ihnen liefen entweder ohnehin bei unserem Auftauchen weg, oder aber sie verschwanden sofort vor unseren Augen. Viele von denen, die wir herausgriffen und schlugen, sprachen auch nicht vollkommen korrekt türkisch. Man konnte die Menschen einfach nicht zum Sprechen bringen, egal ob man folterte oder Süßholz raspelte.

Frage: *Kennen Sie Namen von Denunzianten aus überfallenen oder nicht überfallenen Dörfern, die die Kommandanten informierten?*

Antwort: Während meiner Anwesenheit in Cukurca beschaffte Yalcin, der Sohn eines mir mit Namen unbekannten Dorfvorstehers, der im Besitz eines weißen Renault ist und Ahmet, der einen blauen Renault fährt (beide aus Cukurca), Informationen für den Kompaniekommandanten in Cukurca, Oberleutnant Abdurrahman Kececi. Außerdem fungierte im Bezirk Uzundere jemand namens Hamdi aus Bolu als Denunziant. Diese Person wurde durch Oberleutnant Abdurrahman Kececi in Uzundere eingesetzt. Seine Aufgabe bestand darin, die Prostitution auszudehnen und Denunziation zu betreiben. Ob es darüber hinaus noch weitere gab, weiß ich nicht.

Frage: *Wie habt Ihr Euch im Verlauf der Operationen fortbewegt?*

Antwort: Generell bewegten wir uns bei Tageslicht; wenn die KFZ's nicht vorwärtskamen, gingen wir zu Fuß weiter. In den Nächten legten wir Hinterhalte an den uns als gefährdet geltenden Straßen, Brücken und Engpässen usw.. Bei Morgengrauen besetzten wir die strategischen Stellen eines Ortes, an dem wir Überfälle durchführen wollten und bei Tagesanbruch zogen wir die Umkreisung zusammen. Einige Soldaten führten Razzien in einzelnen Behausungen durch.

Frage: *Auf welchen Raum dehnten sich die Operationen aus?*

Antwort: Nachdem alle Dörfer auf unserem Weg, angefangen vom Zentrum Cukurcas, durchsucht waren, gelangten wir beim Dorf Sêwi, Landkreis Yüksekova, an und bauten dort eine Militärstation auf (dieses Dorf liegt an der Grenze).

Frage: *Wie habt Ihr bei Tag und Nacht an der Grenze gewacht?*

Antwort: Tagsüber legten wir schwerpunktmäßig Hinterhalte an den Wegen, die die Grenze berührten. Während der Nacht errichteten wir Fallen an Straßen und wichtigen Durchgangsstellen. Ich muß sofort hinzufügen, daß wir heimlich rauchten und tranken, obwohl während der Wachzeit das Rauchen, Trinken und Essen streng untersagt war. Noch etwas: während Schmuggler oder andere Personen vorbeikamen, zogen wir uns in ein Versteck zurück und verursachten hörbaren Lärm, um unsere Anwesenheit bemerkbar zu machen oder wir übersahen sie geflissentlich, ohne uns bemerkbar zu machen. Wir verhielten uns so, nicht weil wir so freundlich und gutherzig waren, sondern aus purer Angst.

Frage: *Wie sicherten Sie Ihre Ernährung nach der Errichtung der Station in Sêwi* :

Antwort: Als wir im Dorf Sêwi ankamen, besaßen wir noch ein paar Konserven. Um unser Essen, Brot usw. zu beschaffen, rief der Kommandant die Dorfbewohner zusammen und ordnete an, daß sie unsere Nahrungsbedürfnisse vorübergehend zu befriedigen hätten. Während er diesen Befehl ausgab, legte er sich natürlich einen bedrohlichen Ton zu, als ob er mit einem Soldaten sprechen würde, der seine Befehle unbedingt ausführen muß. Die Dorfbevölkerung beugte sich diesen Forderungen aus Angst. Jedoch war kein Ende dieser "Übergangslösung" in Sicht. In der zweiten Woche wurde unser Bedarf an Reis, Mehl und Bohnen bestellt. Man benötigte diesmal aber Lasttiere, um diese Lebensmittel ins Dorf zu transportieren. Wiederum wendete man sich an die Dorfbevölkerung, um ihre Lasttiere in Anspruch zu nehmen. Einem Bauern wurde sein Tier entrissen, obwohl er sagte, daß er eine sehr dringliche und wichtige Angelegenheit zu erledigen habe, für die er selbst sein Tier benötige. Es gab kein Ende unserer Forderungen. Obwohl wir ihnen nur einen Teil der Zutaten gaben, zwangen wir sie, uns richtiges Brot zu backen, vollständiges Essen zu bereiten und jede Mahlzeit bis vor unsere Füßen zu bringen. Falls das Essen verspätet abgeliefert wurde,

wurden die Bauern mit derben Sprüchen beleidigt und man verlangte von ihnen Pünktlichkeit. Ich möchte dazu sagen, daß das gesamte Dorf aus fünf Familien bestand. Weil alle fünf Familien gezwungen waren, zuerst unsere Arbeit zu verrichten, kamen sie in eine sehr schwierige Lage. Wie sie diesen Winter überstehen werden, ist mir ein Rätsel, weil wir sie in einem Moment, in dem sie ihre Arbeit dringend erledigen mußten, davon abgehalten haben. Z.Bsp. mußte ein Mann sein Feld bewässern, aber weil wir etwas von ihm wollten, mußte er damit aufhören; jemand mußte Holz fällen, aber weil wir sein Tier beschlagnahmten, mußte er untätig bleiben; ein anderer mußte Futter für seine Tiere mähen, aber weil er etwas für uns tun sollte, mußte er es verschieben usw...Obwohl die Bauern den Tag in die Nacht verlegten, kamen sie nicht voran. Mir ist diese Situation stark aufgefallen. Eines Tages sagte ich zu einem Bauern: *"Schade, für diesen Winter konntet ihr kein Heu und keine Blätter für die Tiere einbringen und schneiden; wenn Schnee fällt, werden sie verhungern."* -Nachdem der Bauer mich vom Scheitel bis zur Sohle musterte, sagte er seufzend: *"Du denkst nur an die Tiere! Wenn ein harter Winter hereinbricht und zu früh kommt, werden auch wir verhungern. Weil wir dieses Jahr nicht die notwendige Vorsorge treffen konnten."*

Frage: *Welche Wirkung riefen die Aktionen in Semdinli bei den Soldaten hervor?*

Antwort: Vorerst möchte ich vorausschicken, daß wir alle sehr große Angst hatten. Wir mußten ständig daran denken, was wir tun sollten, wenn wir Euch begegneten. Wir beschlossen, uns zu verstecken, um uns vor dem Tod zu retten, falls wir mit Euch (PKK-Partisanen) zusammenträfen. Uns graute davor, uns an Orte zu begeben, an denen wir Euch vermuteten. Falls wir auf Anweisung des Kommandanten diese Orte gezwungenermaßen betreten mußten,murrten wir offen und näherten uns ihnen nur sehr schwerfällig und unwillig. Wir faßten unter uns auch den Beschluß, daß wir bei irgendeiner Begegnug, falls Ihr nicht schießt, so tun, als ob wir Euch nicht gesehen hätten oder,falls es doch zu einem Zusammenstoß käme, hätten wir in die Luft geschossen, um Euch nicht noch mehr anzuheizen. Alle Soldaten waren sehr unglücklich, daß sie nach Hakkari versetzt waren. Als wir nach Cukurca kamen, sagte sogar einmal ein Soldat namens Hüseyin aus Izmir : *"Anstatt, daß mich die APOISTEN (PKK'ler) in den Bergen töten, werde ich mich hier selbst umbringen. Das ist besser; wenigstens kommt meine Leiche dann zu meiner Familie zurück."* Später beging er einen Selbstmordversuch. Er verletzte sich schwer, aber er wurde kurz vor seinem Tod in ein Krankenhaus eingeliefert.

Ich möchte Euch sagen, wenn die Soldaten das hören, was ich in der kurzen Zeit unter Euch mitbekommen habe, nämlich: *"Falls die Soldaten nicht auf uns schießen, erwidern wir das Feuer auch nicht. Wir zielen vor allem auf die Offiziere und zwar besonders auf die übelsten"*, dann werden bestimmt nicht viele auf Euch schießen. Einige werden sogar dann zu Euch kommen und sich anschließen. Wovor die meisten Soldaten Angst haben, sind folgende Eurer Eigenschaften: Ihr seid gute Scharfschützen, sehr solidarisch zueinander und habt die Kalaschnikows in der Hand. Wenn sich die Soldaten gegenseitig hänseln, sagen sie immer: *Kamerad, sei ruhig, die Apoisten mähen dich sonst mit ihren Kalaschnikows nieder!"*

Frage: *Welche internen Widersprüche und Konflikte schwelen innerhalb der Armee?*

Antwort: Im Allgemeinen sind die Soldaten Volkskinder, aber die Offiziere kommen meistens aus den Unterdrücker- oder Mittelschichten. Die Klassenwidersprüche werden unter den Militärs am deutlichsten widergespiegelt. Z.Bsp. tut der Kommandant überhaupt nichts; wo keine Kraftfahrzeuge fahren können, bewegt er sich zu Pferde. Im Gegensatz dazu, muß der Soldat den gleichen Weg mit der Last auf dem Rücken zu Fuß zurücklegen. Dies zeigt am klarsten, daß wir zu unterschiedlichen Klassen gehören und in wessen Diensten wir gezwungenermaßen stehen. Unter den höheren Rängen existieren besonders größere Widersprüche zwischen den Offiziersanwärtern und den subalternen Offizieren (bzw. den Unteroffizieren). Weil die Offiziersanwärter nicht Angehörige der Armee sind, haben sie eine größere Nähe zu den Soldaten und der Bevölkerung und so entsteht eine Distanz zwischen ihnen und den anderen.

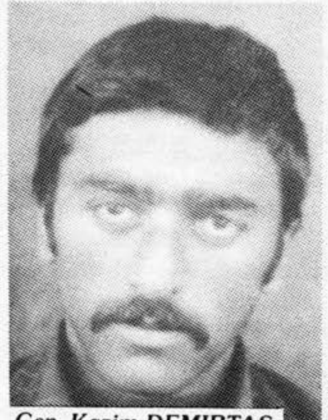
Die des Lesens und Schreibens unkundigen kurdischen Jugendlichen werden stark erniedrigt und geschlagen. Besonders nach den Aktionen in Semdinli begannen einige türkische Soldaten und vor allem die Offiziere, die Soldaten kurdischer Herkunft schlecht zu behandeln. Oft werden sie unschuldig schikaniert, gefoltert, gepeinigt und voll Hohn und Spott angesprochen. Während die Landbevölkerung der Folter unterzogen wird, rebellieren die Soldaten kurdischer Herkunft und auch einige türkische Offiziere und Soldaten in ihrem Innern und es steigern sich in ihnen Haß und Zorn gegen diese Terrorisierung. Sie können jedoch nichts dagegen unternehmen. Manchmal entstehen Streitigkeiten und Handgreiflichkeiten unter den Soldaten. Falls bspw. zwei Soldaten, ein Kurde und ein Türke, streiten, unterstützen die Kurden den Kurden, die Türken ihren Landsmann. Wenn auch unbewußt, so freuen sich die Soldaten kurdischer Abstammung darüber, daß eine kurdische Organisation Aktionen unternimmt. Manchmal freuen sich auch einige Türken. Besonders freuen sich aber alle Soldaten, wenn ein Offizier erschossen wird.

29.10.1984

Bei einem Gefecht mit kolonial-faschistischen Streitkräften in SENKAYA:

ZWEI GENOSSEN GEFALLEN - ZWEI SPITZEL GETÖTET

Die Genossen Kazim DEMIRTAS und Ercan KILIC, die am Abend des 13. Oktober 84 im Dorf Dokuzelma, Kreisstadt Senkaya, Provinz Erzurum, den Aufruf "ergebt euch" der kolonial-faschistischen Streitkräfte, die infolge einer Denunziation die Wohnung, in der sie sich befanden, umstellten, mit ihren Waffen beantworteten, sind nach der Erschießung zweier Denunzianten bei dem Gefecht gefallen und haben mit ihrem mutigen Widerstand ihre Namen in die Geschichte unseres Nationalen Widerstandskampfes mit goldenen Lettern eingraviert.


Gen. Kazim DEMIRTAS


Gen. Ercan KILIC

Die kolonial-faschistischen Kräfte, die nach dem revolutionären Schritt unseres Nationalen Widerstandskampfes vom 15. August 84 in große Unruhe verfielen und im wütenden Rasen ihrer Hilflosigkeit über die Aktionen von allen Seiten blind angreifen, führten nicht nur in den Gebieten, wo die revolutionären Aktionen stattfanden, sondern überall in unserem Land massiv konterrevolutionären Krieg und Operationen gegen unser Volk und den sich unter der Führung unserer Partei voranschreitenden Nationalen Befreiungskampf Kurdistans durch. Da ihnen bewußt war, daß sie mit ihrer aus Reaktion und Barbarei bestehenden faschistischen Armee allein mit ihren Racheakten nicht erfolgreich sein würden, gingen sie daran, als zweite Kraft die Organisierung der Agenten-Denunzianten und Milizkräfte zu intensivieren. Sie versuchten in vielen Regionen, in denen ihre Armee in Hilflosigkeit geriet, hauptsächlich durch diese organisierten Kräfte (Agenten, Denunzianten, Miliz) Erfolge zu erlangen. Ein Gebiet, in dem sich die kolonialistischen Kräfte nach den revolutionären Aktionen vom 15.8.1984 am stärksten konzentrierten, ist das Gebiet von Senkaya, wo eine geeignete geographische Lage und erhebliche Massenunterstützung zusammenkommen. Ohnehin ließen die ununterbrochenen "Reisen" vieler kleiner und großer kolonial-faschistischen Anführer vermuten, daß die Kolonialisten in diesem Gebiet einige Machenschaften ausheckten. Letztendlich fielen unsere beiden Genossen genau in dieser Zeit.

Der Verlauf des Vorfalls, der in vielerlei Hinsicht lehrreiche und warnende Lektionen beinhaltete, ereignete sich zusammengefaßt folgenderweise: einige Verräter, einschließlich des Hauswirts (er heißt Tahsin), die im Dorf als Agenten-Milizionäre des Staates auftreten, benachrichtigten, während sie unsere Genossen durch ein Gespräch ablenkten, die Staatsbehörden. Die Angehörigen der kolonialistischen Armee, die ca. 3 Std. später das Dorf abriegelten, trauten sich nicht, die Wohnung zu betreten, obwohl das Haus umstellt war und die schweren Waffen unserer Genossen (G-3 und MP) während des Essens durch den Hauswirt heimlich fortgeschafft wurden. Ein Denunziant namens Seref (zugleich der Nachtwächter des Dorfes), der sich für ein paar Groschen verkauft und die Angst seiner Herren vor den Revolutionären nicht begreifen konnte, warf sich in die Brust und tönte; *"Mensch, in Euren Adern fließt kein Tropfen Blut des Türkentums, Ihr seid ein paar ängstliche Wichte, gebt mir Waffen und ich werde reingehen."* und er ergriff eine Waffe. Mit der Waffe in der Hand ging er vornean hinein, hinter ihm die Soldaten, und forderte die Genossen auf, sich zu ergeben. Aber diese Hohlköpfe, die Vernunft und Charakter längst verscherbelt haben, brauchten nicht lange zu warten, um zu begreifen, wie die PKK-Militanten auch angesichts der schwierigsten Bedingungen und des Todes aus dem Sterben das Leben und die Unsterblichkeit ziehen. Genosse Kazım DEMIRTAS, der die Kapitulationsaufrufe der Feinde mit der Pistole erwiderte und von den Denunzianten den Nachtwächter Seref und einen faschistischen Lehrer aus Oltu noch bestrafen konnte, ist während des Gefechts gefallen; ebenso fiel der Genosse Ercan aufgrund der Blutung seiner Wunde, nachdem er verletzt die Umzingelung durchbrochen hatte.

Die Genossen Kazim und Ercan, die aufgrund der Notwendigkeit der erreichten Stufe unseres Nationalen Widerstandskampfes unter schwierigsten Voraussetzungen in der Umgebung von Senkaya und Erzurum aktiv waren, verkörperten im Kampf die beispielhafte Persönlichkeit, die die Liebe und das Ansehen des Volkes genießt. Der Ermordung unserer Genossen, die mit ihrer Entschlossenheit und Opferbereitschaft die breiten Volksmassen mit den Reihen des revolutionären Widerstandskampfes verbanden, wurde tiefer Abscheu der Massen entgegengebracht. Ihr Widerstand schuf große Begeisterung, Freude und ein unerschütterliches Vertrauen in unsere revolutionäre Bewegung und eine große Aufregung in den Reihen

der faschistischen Kolonialisten, der kollaborierenden Verräter, der Agenten- und Denunziantenschichten.
Der Genosse Kazim, der 1979 in der Provinz Dersim (Tunceli) mit unserer Bewegung in Kontakt trat, bildete sich in kurzer Zeit aus und wurde zu einem der Genossen, die unter den Jugendlichen Aktivitäten entfalteten. In jenen Jahren fanden in dieser Gegend parallel zu den konter-revolutionären Aktivitiäten der kolonial-faschistischen Kräfte häufige Angriffe der diversen sozialchauvinistischen Kreise gegen unsere Bewegung statt. Der Genosse Kazim, der einen tiefen Haß und Zorn gegen den faschistischen Kolonial-Feind empfand, war gleichzeitig ein unnachgiebiger Feind jeglicher Abweichung, revisionistisch-reformistischer und sozial-chauvinistischer Anschauungen.
In einer Zeit,in der unsere Bewegung eine politische und praktische Kampfperiode erlebte und im Jahr 1979 die Personen der "angenehmen Tage", d.h. die kleinbürgerlichen Elemente, aufgrund der massiven Unterdrückung und Massenverhaftungen durch die Feinde in der Region nur schwätzten und bei ihnen die Maßnahmen des Feindes nur Angst und Einschüchterung auslösten, woraufhin die Kapitulation und das Weglaufen vorm Prozeß eine häufige anzutreffende Tendenz war, verließ der Genosse Kazim auf Direktive der Partei seine Familie und sein Gebiet, um in der Provinz Urfa seine Tätigkeiten fortzusetzen. Seinerzeit beteiligte er sich an vielen Aktionen gegen die feudalistischen Räuberbanden und faschistischen Milizen in Urfa und Umgebung und löste die ihm überlassenen Aufgaben mit Erfolg. Während seiner ganzen Anwesenheit in Urfa wurde er durch Entschlossenheit, Opferbereitschaft und diszipliniertes Verhalten im Kampf zu einem Vorbild für seine Genossen. Er bewies durch seine Praxis, daß er ein wertvoller Mensch war, der die familiären, stammessektiererischen, regionalen u.a. rückständigen Beziehungen nicht akzeptierte und ein erbitterter Feind sämtlichen reaktionären Gedankenguts war. Er war einer der energischen Revolutionäre, der bis zuletzt in verschiedenen Gebieten Kurdistans seine Pflicht erfüllte und seine revolutionären Aufgaben wahrnahm.
Der nach der Machtergreifung der faschistischen Junta von der Partei ins Ausland gerufene Genosse Kazim bewies auch im Ausland seine vorbildliche Persönlichkeit und nahm seinen Platz unter den Genossen, die diese Gelegenheit voll ausschöpften, ein. Er befand sich auch in einer der ersten Gruppen, die nach dem II. Kongreß der Partei ins Land zurückkehrten. Er spielte durch seine schon früher im Land erreichten ausgeprägten Kentnisse bei der Ausbildung vieler, neu in den Kampf eingetretenen Revolutionäre eine wirkungsvolle Rolle, da er besonders bei der Ausbildung im militärischen Bereich über immenses Wissen und Erfahrungen verfügte. Unter den vielen Genossen, die er ausbildete, befand sich auch der Genosse Ercan, der mit ihm zusammen fiel.
Der Genosse Ercan KILIC, der mit dem Genossen Kazim fiel und mit seinem Widerstand den Patriotismus und das revolutionäre Wesen des Proletariats in sich verkörperte, wurde im Jahre 1965 im Dorf Taygun, Kreisstadt Selim, Provinz Kars als Kind einer armen Bauernfamilie geboren. Aufgrund der Unterhaltsschwierigkeiten seiner Familie und weil er das älteste Kind der Familie war, mußte er die Mittelschule verlassen, um in den Metropolstädten als Saison-Arbeiter Geld zu verdienen. Da er schon seit seiner Kindheit unterdrückt und schlecht behandelt worden war, empfand er einen tiefen Haß gegen die kolonialistische Ordnung. Er war eine Person, die früh in seiner Region von der erneut aufgeflammten revolutionären Kampfphase beeinflußt wurde. Der kurz darauf mit dem Ziel der Ausbildung ins Ausland gegangene Genosse Ercan kehrte nach Vollendung seiner politischen und militärischen Ausbildung mit einer Gruppe seiner Genossen ins Land zurück, um in der neuen Phase seine Aufgaben des revolutionären Widerstandskampfes im organisatorischen und praktischen Bereich wahrzunehmen. Obwohl Genosse Ercan noch neu, jung und politisch noch nicht vollständig entwickelt war, erfüllte er einerseits die ihm im Land übertragenen Aufgaben korrekt und bewies andererseits durch seinen heldenhaften Widerstand, im Gegensatz zu vielen klein-bürgerlichen Figuren, die sich aufgrund der Schwierigkeiten, die normale Bedingungen des revolutionären Kampfes sind, der Kapitulation und dem Verrat hingeben, seine



Genosse Kazim zusammen mit seinen Kampfgefährten.

Verbundenheit mit seiner Klassenherkunft (dem Proletariat) und dem Volk; so wußte er tagtäglich gut seine Mängel zu überwinden, besser und ehrenhafter zu werden.
Zweifellos sind die von uns gegangenen Genossen große Verluste, die uns sehr schmerzen. Aber die

große revolutionäre Geschichte zeigt, daß in keiner Revolution der Sieg leicht, von selbst und ohne Blut errungen werden kann. Ein heute in Unabhängigkeit und Freiheit lebendes Volk, das den Weg zum Sozialismus eingeschlagen hat, erreicht nur durch große Opferbereitschaft, unter Schmerzen und Verlusten diese Station der Reise. Wenn man ein Land wie Kurdistan betrachtet, das hinter die Höhe der Zeit zurückgeworfen wurde und gegen einen der wütendsten, barbarischsten Feinde Auge um Auge, Zahn um Zahn kämpft, dann gilt diese Realität um so mehr. Auch die kurze, aber mit Widerstand angefüllte Geschichte unseres nationalen Befreiungskampfes hat dies auf bestechende Weise deutlich gemacht.
Deshalb: damit die Verbundenheit mit der Erinnerung an die Genossen Kazim und Ercan als auch an die anderen Märtyrer der Revolution bewahrt wird und man sich zu ihnen bekennen kann, muß man in seinem Verhalten die revolutionären Kriterien erreichen und den Kampf bis zum Sieg führen; für den Sieg, für den die Genossen mit großer Entschlossenheit und unter Schmerzen ihr Leben opferten. Nur so erreichen wir das militante, revolutionäre Wesen, das die neue Zeit von uns fordert.

***Der heldenhafte Widerstand der Genossen Kazim Demirtas und Ercan Kilic ist unser Stolz, ihr Weg ist unser unumkehrbarer Weg!**

***Es lebe unser Nationaler Widerstandskampf und unsere Avantgarde, die PKK!**

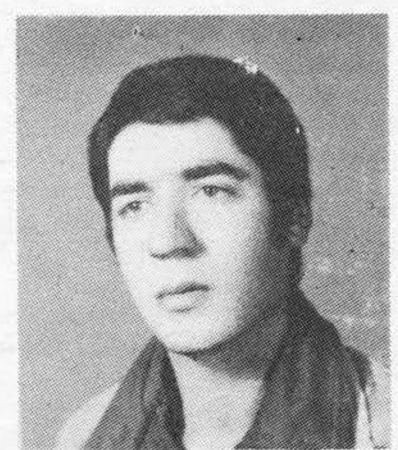
11.12.1984
Cafer
Ein Kampfgefährte

TAPFER GEKÄMPFT UND GEFALLEN...

Unser Nationaler Befreiungskampf entfaltet sich nach dem revolutionären Schritt, den unsere Partei mit dem 15. August 84 tat, organisatorisch, kämpferisch und massenhaft auf noch höherem Niveau. Parallel zur Eroberung neuer Burgen des Widerstandes im Kampf, werden auch die vorher erreichten Gewinne konsolidiert. Parallel zu dem neuen Widerstand entstehen stets neue Beispiele für Mut und Tapferkeit. Die militanten Persönlichkeiten der neuen Phase werden in diesen Widerständen zu historischen Vorbildern. Es werden Aktionen realisiert, die den Feind in Ausmaß und Bedeutung irre machen.
Der Genosse Cetin AKKURT (Deckname "Musa"), der am 24. Oktober 84 an dem Angriff der HRK-Kräfte im Dorf Gundikê Mellê, Kreisstadt Sirnak, Provinz Siirt, beteiligt war, fiel unter Beweis großen Heldenmutes. Die Opferbereitschaft, Kühnheit und Überzeugung, die er bei der Vernichtung der Soldaten des faschistischen Feindes zeigte, ist konkreter Ausdruck der soliden und festen Kriterien eines PKK-Kämpfers für sein Verhalten gegen den Feind auf den Kampfschauplätzen. Unser Genosse Cetin AKKURT wird durch die hervorragendste Tapferkeit, die er in einer schwierigsten Phase bewies, als eine unauslöschbare rote Fackel der revolutionären Offensive vom 15. August stets weiterbrennen.
Die Unterjochung der Region von Mardin, wo die kolonialistische Herrschaft und die stammes-sektiererischen Strukturen vielfache Verwüstung anrichteten, hinterließen tiefe Spuren bei unserem Genossen Cetin, der sich aufgrund seines radikalen Haßempfindens gegen den Feind dem Nationalen Befreiungskampf unter der Führung unserer Partei anschloß. Sein Kampfesleben verlief angesichts dieser Tatsache in kämpferischer Auseinandersetzung. Unter diesen Umständen formte sich seine kämpferische Persönlichkeit.
Das Familienleben des Genossen Cetin, als Kind einer sehr armen bäuerlichen Familie 1961 im Dorf Atlica, Kreisstadt Kiziltepe, Provinz Mardin geboren, war von erschreckender Armut und peinigendem Schmerz geprägt. Das erdrückende Muster des jahrhundertelangen Sklavenlebens des Volkes Kurdistans, das mit Bitterkeit, Kummer und Qualen erfüllt war, läßt sich gerade in dieser Familie des Genossen Cetin wiederfinden. Die Besitzlosigkeit an Boden zwang diese Familie, den Agas (Großgrundbesitzern) und Wucherern sklavisch unterworfen zu sein. Die, wie überall in Kurdistan, auch in der Gegend von Mardin stark auftretende stammessektiererische, feudalistische Struktur wurde sozusagen zum Schicksal, unter dem sich die Menschen in Hunger, Mangelerscheinungen und Schmerzen krümmten. Die Familie des Genossen Cetin wurde Opfer eines solchen Lebens.
Unser Genosse Cetin, dessen Kindheit in großem Elend verlief und der keine Schule besuchen konnte, schloß sich 1978 dem revolutionären Kampf an. In einer Zeit, in der die Ideologie und die Politik des Nationalen Befreiungskampfes in der gesamten Gesellschaft Kurdistans breiten Platz einnahm und sich die erwachten Massen gegen die kolonialistische Sklaverei in den Reihen des Kampfes zusammenschlossen, förderte die Bekanntgabe der Gründung unserer Partei diese Entwicklungen um ein weiteres. Eines der Gebiete, in denen sich die frühesten revolutionären Entwicklungen bemerkbar machten, war die Provinz Mardin. Die dortigen Massen, die seit Jahren unter der Vorherrschaft des Kolonialismus und der Feudalkompradoren in ein unmenschliches Leben gedrängt wurden, nahmen sofort, nachdem sie ein nationales- und Klassenbewußtsein entwickelten, eine Haltung gegen die herrschende Ordnung ein. Nachdem der Ge-

nosse Cetin in dieser Phase die ideologische und politische Ausrichtung unserer Partei erkannte, schloß er sich dem Kampf mit starker Entschlossenheit und Energie an. Durch die Erfolge, die er in kurzer Zeit erzielte, übernahm er in verschiedenen Bereichen Verantwortung. Bei den Angriffen der KUK-Bewegung 1979 auf unsere Partei versuchte er, unter dem Einsatz seiner gesamten Kraft, unsere Partei dort zu schützen. Unserem Genossen, der kurz darauf von der KUK- Bewegung ins Visier genommen wurde, gelang es, durch die meisterhafte Anwendung seiner militärischen Fähigkeiten die Angriffe, die sich gegen die Existenz unserer Partei richteten, zurückzuschlagen. In dieser Zeit kam sein Bruder, ein Sympathisant unserer Partei, ein Patriot, durch die KUK-Bewegung ums Leben. Die Auswirkungen dieser und anderer Ereignisse bewegten ihn, gegen den Feind und seine Marionetten noch stärker von Haß und Wut erfüllt zu sein. In der Zwischenzeit wurde ihm die militärische Verantwortung von Nusaybin übertragen und er führte viele Aktionen erfolgreich durch. Sein unnachgiebiger Charakter gegen den Feind formte sich in dieser Zeit. Nachdem infolge des begeisterten Anschwellens unseres Kampfes ab Mitte 1979 eine organisatorische Krise entstand, kämpfte er sogar in heißesten Situationen auf militante Weise, obwohl die Geschwindigkeit der Arbeit nachließ und er über kein vollkommen ausgebildetes politisch-ideologisches Bewußtsein verfügte; so bewies er seine lebendige Kampfbereitschaft. Dieses Verhalten hielt an, bis er ins Ausland ging.

Nachdem die revolutionären Entwicklungen das nationale, gesellschaftliche und politische Gesicht Kurdistans rasch veränderten und die geografisch-strategische Bedeutung Kurdistans für die Region hervorhoben, wurden sie mit den Angriffen des Feindes, sämtlicher ihrer Lakaien und übelsten Erweiterungen konfrontiert. Unsere Partei, die sich unter diesen Voraussetzungen viele ihrer militanten Kader vom Feind entreißen ließ und opfern mußte, die ab Mitte 1979 in ihren Aktivitäten in eine Stagnationsphase trat und dem Feind die Initiative überließ, entschloß sich zum Rückzug und begab sich, um nicht noch mehr Verluste hinnehmen zu müssen oder total vernichtet zu werden, ins Ausland. Infolge dieses Entschlusses wurde ein erheblicher Teil der Kader und Sympathisanten aus den verschiedenen Regionen des Landes ins Ausland gebracht. Dieser taktische Rückzug, der unter den Bedingungen des blutigen Stiefels des Faschismus verwirklicht wurde, markierte in der Geschichte unserer Partei einen Wendepunkt. Die Kader und Kandidaten, die ins Ausland gebracht wurden, sollten ideologisch, politisch und militärisch ausgebildet werden, die Partei sollte sich erneut reorganisieren und der Kampf auf der Basis dieser Vorbereitungen im Land erneut fortgesetzt werden. Einer derjenigen, die ins Ausland gingen, sich dort in der begeisterten Phase unseres nationalen Befreiungskampfes in den Kampf stellenden und in kurzer Zeit militant kämpfenden Genossen, ist der Genosse Cetin.


Gen. Cetin AKKURT

Genosse Cetin, der sich mit Enthusiasmus und Überzeugung an den Vorbereitungsaktivitäten für die Revolution, die unsere Partei unter schwierigsten Bedingungen realisierte, beteiligte, begann, Lesen und Schreiben zu lernen. Innerhalb kurzer Zeit beherrschte er diese Fertigkeiten und begann mit dem Studium der marxistischen Klassiker. Währenddessen beteiligte er sich an der ideologischen, politischen und militärischen Schulung unserer Partei. Schnell konnte er seine individuelle Amateurhaftigkeit überwinden und schaffte große Sprünge in seiner persönlichen Veränderung. Sein lebendiges, begeistertes, willenstarkes und bereitwilliges Verhalten bei der Arbeit verhalf ihm zur Leitung einiger praktischer Tätigkeiten. Der Genosse Cetin, der seine Fähigkeiten im militärischen Bereich erweiterte, war mit seinem unfurchtsamen, wagemutigen und opferbereiten Charakter immer ein bevorzugter Kandidat für die heikelsten Aufgaben.

Wie auch den anderen Kadern, die ins Ausland gingen, hafteten dem Genossen Cetin viele Mängel und Fehlerscheinungen an, aber er gab ein hervorragendes Beispiel für deren Überwindung ab. Er stand den Fehlern und Mängeln seiner Genossen stets kritisch gegenüber und gab sich große Mühe bei deren Beseitigung. Jedoch neigte er ab und zu aufgrund einiger Eigenschaften, die er selbst nicht überwinden konnte, zu heftigen Reaktionen und ließ sich in einigen seltenen Fällen zur Ungeduld hinreißen. Obwohl er einen ausgeprägten Haß gegen einige krankhafte Unzulänglichkeiten der Kader in den Reihen der Partei empfand, konnte er selbst manche seiner eigenen Unzulänglichkeiten nicht beheben.

In der Phase, in der unsere Partei ihre Vorbereitungen zum Ende brachte und die Rückzugsaktion ins Land organisierte, befand sich der Genosse Cetin unter den ersten, die ins Land einsickerten. Der Genosse bewies bei dem Marsch, der über einen Monat dauerte und unter großen Schwierigkeiten verlief, daß er eine Person ist, die Schwierigkeiten zu meistern imstande ist. Nach Libanon übernahm er Aufgaben in Ost-Kurdistan (Iran).

Während seiner Aktivitäten in Ost-Kurdistan wurde er in kurzer Zeit eine beim Volk beliebte Person. Seine Hilfsbereitschaft, tiefe Zuneigung und sein Respekt vor dem Volk sowie seine Liebe zur Heimat waren seine ausgeprägtesten Eigenschaften.

Jedoch gab er sich während seiner Arbeit, wo er seine Aufgaben erfüllte, nicht genügend Mühe, sich selbst weiter auszubilden. Deshalb konnte er für die Fortsetzung der übernommenen Pflichten, ihren Anforderungen angemessen, keine Kontinuität gewährleisten. Dieser Umstand ließ mit der Zeit bei ihm eine praktische Begrenztheit entstehen, die ihn daran hinderte, noch erfolgreichere Leistungen zu erbrin-

gen. Die Nichtüberwindung seines Unvermögens in einigen praktischen Aktivitäten verleitete ihn manchmal dazu, für bestimmte Probleme nicht die richtige Lösung zu finden und dies begünstigte ab und zu persönliche Krisen. Aber die Eigenschaften dieser neuen Periode, in der sich unsere Partei befindet, konnten Amateurhaftigkeit, Antiquiertheit, Mangelhaftigkeit und Fehlerscheinungen unter keinen Umständen erlauben.
Als der Genosse die notwendige Entwicklung bei seinen Aufgaben nicht ausreichend leisten konnte, litt er darunter und fühlte sich bedrückt. Letztendlich kam er zu dem Schluß, daß ein weiteres Verbleiben in der Partei in seiner Verfassung nicht richtig wäre und entfernte sich durch eine Kurzschlußhandlung von der Organisation.



Genosse Cetin AKKURT in einem Ausbildungslager in Palästina

Es ist offensichtlich; die neue Kampfperiode konnte ihre echte Bedeutung durch starke, überlegene, militante Persönlichkeiten gewinnen. Kein Unvermögen kann als legitim gelten. Im Gegenteil, sie spielen in den Aktivitäten der Partei die Rolle eines Hindernisses.
Deshalb ist die Beseitigung solcher Erscheinungen eine Notwendigkeit um jeden Preis. Der Genosse Cetin war der festen Überzeugung, daß ihn ein weiterer Verbleib in der Organisation, ohne daß er diese Erscheinungen überwindet, persönlich schwächen würde. Das ist der Grund seiner eigenen Entfernung von der Partei. Er wollte der Partei nicht schaden. Aber es ist auch eine Tatsache, daß eine Person, die von Liebe zum Volk und zur Heimat erfüllt ist, nicht auf lange Dauer von der Organisation wegbleiben kann. Falls tatsächlich keine verräterischen und kapitulanten Tendenzen vorhanden sind, falls die kostbarsten Werte nicht dem Verrat preisgegeben wurden, ist es unmöglich, außerhalb des Kampfes zu stehen.
Nach einer kurzzeitigen Trennung des Genossen Cetin integrierte er sich erneut in die Organisation. Weil sein wirkliches Wesen dem Verbleib außerhalb der Partei widersprach. Es ist deutlich, daß dieses Verhalten als Ergebnis einer Kurzschluß-Entscheidung falsch war, die Überforderung der Schwierigkeiten darstellte, das Nicht-Erreichen der ausreichenden professionellen Kriterien zeigte und die Folge einer praktischen Engsichtigkeit des amateurhaften Revolutionismus ausdrückte.
Nachdem der Genosse Cetin wieder Beziehungen zur Organisation aufnahm, erklärte er, daß sein Verhalten mit der Partei und der Realität des Kampfes nicht harmonierte, er eine unrichtige Handlungsweise übernommen hätte und er gab sich große Mühe, seine Selbstkritik im praktischen Bereich umzusetzen. Er äußerte sich in einem seiner letzten Texte folgendermaßen über seine Situation: *"Schon von früh an existieren bei mir einige falsche Eigenschaften. Das sind Erscheinungen wie Ungeduld, unüberlegte Entscheidungen zu treffen, die Neigung, den kürzesten Weg bei einer Arbeit zu wählen, überstürztes Handeln und Sektierertum. Das ist keine proletarische Mentalität, sondern eine kleinbürgerliche. Trotz der gesamten Ausbildung bin ich von solchen Neigungen nicht frei, habe ich sie nicht ablegen können. Eine gewisse Zeit entfernte ich mich von meiner Organisation, beging einen Fehler Vielleicht bin ich nicht berechtigt, ins Land zurückzugehen, aber ich möchte, daß meine Bewegung mir eine letzte Chance zugesteht. Ich behaupte nicht, daß ich im Land große Erfolge erzielen oder besondere Tapferkeit zeigen werde, jedoch will ich versuchen, meine Pflicht mit all meiner Kraft zu erfüllen."*
Tatsächlich, nachdem er seine Beziehungen zur Partei wieder aufgenommen hatte, begann er vor der Partei, dem Volk und seinen Genossen Selbstkritik zu üben. Er zögerte nicht, offen dazu zu stehen. Er bemerkte die Ursachen der negativen Symptome, richtete sich auf radikale Art gegen sie und war in diesem Zusammenhang unerbittlich gegen sich selbst. Um das Vertrauen erneut aufzubauen und um gegen den Feind wieder zu einem starken, militanten Kampf zu gelangen, wendete er seine ganze Kraft auf. Um die große Liebe seines Herzens zur Heimat und zum Volk in kraftvoller Form auszudrücken, bewahrte er seine Opferbereitschaft. Die Schritte der Partei vom 15. August schuf eine starke Entwicklung im Charakter des Genossen. Er schärfte sein Bewußtsein, seinen Haß und seine Wut. Er besaß genügend Vertrauen in seine Person und die Partei, so daß er erneut in einen mächtigen Kampf eintrat. Er nahm sich vor, jede Gelegenheit kraftvoll und beispielhaft zu nützen. Er hat vielleicht nicht behauptet, große Tapferkeit zu zeigen, aber in seiner letzten Aktion kämpfte er als echter Held und schloß sich den Reihen der Märtyrer der Nationalen Befreiung an. Genosse Cetin AKKURT wird mit diesem beispielhaften Widerstand, der Orientierung für alle Militanten ist, stets in unserem Kampf weiterleben.

★

EIN SCHMERZVOLLES UNGLÜCK UND DER VERLUST EINES SICH DEM VOLK KURDISTANS VERPFLICHTETEN LEBENS

Wer hätte denken können, daß ein vor Begeisterung pochendes Herz, das bis vor einem Monat trotz einer schweren Wunde an seinem Bein in den Bergen den Kampf führte, von dem heißen Wunsch einer Wiederzusammenkunft mit seinen Genossen erfüllt war und um die Heilung seiner Krankheit kämpfte, aufgrund der Flammen eines umgestürzten Gasofens verbrennen und zum letzten Mal schlagen würde?

Während der Genosse Necip mit der freudigen Spannung der Beteiligung im Kampf sein Gebiet wechselte, um seine militärische und politische Ausbildung zu beenden, um sich in seinem Aktionsgebiet nützlicher zu machen , wurde er durch die Schüsse einer finsteren Gestalt verletzt. Wir haben den verwundeten Genossen später bei einem üblen Feuerunfall auf eine Art, die kein Herz ertragen kann, verloren. Unser Genosse, der aufgrund seiner Verletzung nicht imstande war, aufzustehen, konnte trotz aller Bemühungen nicht mehr aus dem Feuer gerettet werden. Der unter dem Decknamen "Brusk" bekannte Necip ALPTEKIN kam im Stadtteil Leylak-Pinar im Zentrum der Stadt Agri als 3. Kind der armen Familie eines Rathausbeamten zur Welt. Unser Freund Necip, der schon in seiner Kindheit mit dem schweren Druck der Verelendung und der kolonialistischen Unterdrückung konfrontiert war, trat kurz nach dem Eintreten der Jugendjahre gegen die lokalen faschistischen Speichellecker, die die kolonialistische Staatspolitik durch zivile Institutionen durchzusetzen versuchten, den Kampf an. Obwohl er keiner Organisation angehörte und unausgerüstet war, stellte er sich in diesen Jahren gemeinsam mit seinen Bekannten in Schule und Wohnviertel gegen die faschistischen Bemühungen.

Trotz aller Hindernisse der faschistischen Banden und Machenschaften des kleinbürgerlichen Reformismus beeinflußte die in diesem Raum voranschreitende Befreiungsidee auch den Genossen Necip und sie wurde zu seiner entscheidenden Vorstellung für den Kampf, den er ab 1979 führte. Er gab die Gründe seiner Beteiligung am Nationalen Befreiungskampf in einem Bericht so an: *"Der Kampf der Partei (der PKK) gegen den Kolonialismus und seine einheimischen Vasallen, der ehrenhafte Widerstand der Militanten der Partei beeinflußte mich ohne Einschränkung. Auf der anderen Seite kam auch die häufige und pausenlose Unterdrückung des türkischen Kolonialismus auf das Volk hinzu."*



Gen. Necip ALPTEKIN

Necip ALPTEKIN war einer von tausenden dem Kampf beigetretenen Menschen aus Kurdistan, der in der Beteiligung an dem sich entwickelnden Nationalen Widerstandskampf unter Führung der PKK ein ehrenhaftes und menschenwürdiges Leben erblickte und die Befreiung allein auf diesem Weg erreichbar fand. Der Freund Necip, der trotz aller Assimilations- und Einschüchterungsversuche des Kolonialismus sein patriotisches Wesen nicht verlor, büßte auch nichts von seinem Vertrauen in den Kampf ein, den er neu kennengelernt hatte und das, obwohl der Kontakt monatelang, sogar jahrelang abgebrochen war.

Der Anfang 1980 zum Militärdienst einberufene Genosse Necip nutzte diese Zeit gut und erzählte den Menschen in seinem Umkreis, besonders den aus Kurdistan in den Militärkasernen zusammengetriebenen kurdischen Jugendlichen, soweit er konnte, soweit seine Zunge vermochte, über den Staat, die Unterdrückung, den Kolonialismus und über Kurdistan. Er versuchte zu verhindern, daß diese in den Kasernen ausgebildeten Menschen diese nicht als Roboter, deren Kopf mit dem Geist des Türkentums vollgepropft ist, verlassen. Der Freund Necip vermittelte im gleichen Bericht folgendes über diese Bemühungen: *"Als der 12. September 1980 kam, war ich schon seit 6 Monaten Soldat. In der Nacht wurde ich -da meine Aktivitäten innerhalb des Regiments bekannt waren- mit 36 weiteren, als Separatisten bezeichneten Soldaten gegen Morgen um 4⁰⁰ Uhr durch die bewaffnete Gendarmerie aus der Schlafabteilung herausgeholt und von der Stadt Kesan mit Militär-LKWs ins 46. Infanterie-Regiment verschubt. Als wir ankamen, sahen wir hunderte von bereits verhafteten Personen. Sie pferchten uns einfach in die Eß-Abteilung. Gegen Mittag kam der Divisionskommandant. Er sagte: "Schickt sie an geeignete Orte." Sie brachten unsere Gruppe zum 55. Panzer-Regiment. Wir wurden 26 Tage schwerer Folterung unterzogen. 5 Personen ergaben sich; alle Kapitulanten beschuldigten mich und sagten: "Necip hat uns verführt." Ich bekam soviel Schläge bis mein Körper keine Schmerzen mehr spürte. Mein Haß nahm täglich zu; je stärkeren Haß ich empfand, desto entschiedener wurde ich, nicht zu reden. Nachdem sie nichts von mir vernahmen, brachten sie mich am 26. Tag zu meinem Regiment zurück..."*

Der mit der Entwicklung unserer Bewegung in seinem Nationalbewußtsein erwachte Freund Necip fand in den Jahren des Wehrdienstes Gelegenheit, den Kolonialismus aus nächster Nähe kennenzulernen und schärfte seinen Haß. Nach Beendigung des Militärdienstes kam er in die Stadt Agri und gab sich Mühe, Kontakt mit der

Fortsetzung auf Seite 33

1985 wird das Jahr sein, in dem sich der Widerstandskampf unseres Volkes weiter entfaltet und verstärkt

Unsere revolutionären Widerstandsaktionen erheben sich! Die Panik der kolonialistische-faschistischen Armee vermehrt sich!

Nach den Aktionen des 15. August hat sich überall eine Unruhe ausgebreitet. Während die Volksmassen in Kurdistan den Entwicklungen mit großer Begeisterung begegnen und allmählich begreifen, daß die Aktionen eine neue Phase eingeleitet haben, zeichnet sich ein Interesse und eine Unterstützung der Volksmassen in der Türkei ab, die nicht zu übersehen sind. Die Augen der werktätigen Volksmassen in der Türkei sind auf Kurdistan gerichtet, das für sie bereits als Hoffnung gilt.
Die letzten Entwicklungen, die innerhalb unserer werktätigen Völker eine derartige Wirkung ausgelöst haben, haben innerhalb der Front des Feindes auch auf allen Ebenen die Panik und die Unruhe verstärkt. Das hat sich trotz aller Verheimlichungsversuche, angefangen bei den Auseinandersetzungen innerhalb der Regierung und im "Parlament" bis hin zu den Auseinandersetzungen innerhalb der Armee ganz offen gezeigt. Es hat sich herausgestellt, daß die Armee, die als Symbol der "unerschütterlichen Einheit und Stärke" der türkischen Bourgeoisie lanciert wird, sehr weit davon entfernt ist, der Garant der kolonialistisch-türkischen Bourgeoisie zu sein. Im Gegenteil, sie ist jetzt das Sorgenkind der türkischen Bourgeoisie und stellt den Schwerpunkt der sich anhäufenden Probleme dar. Aus diesem Grunde ist die türkische Armee nicht eine Institution, in die die türkische Bourgeoisie Vertrauen setzt, sondern eine Waffe, die sich jeden Moment gegen sie selbst richten kann. Angefangen bei Kenan Evren, der die Positionen der Führer dieses Sorgenregimes vertritt, bis hin zu den militärischen und zivilen Vertretern, wurde dies oft und in verschiedenen Formen zugegeben. Während Kenan Evren bei jeder Gelegenheit das Bedürfnis hatte, seine "Mehmetciks" daran zu erinnern, daß sie "die Helden der Einheit und Ganzheit der Heimat" seien, trieb ihn die Verkommenheit der Armee, die er für die einzige Garantie hielt und die direkt von den politischen Entwicklungen beeinträchtigt wurde, dazu, daß er derartige Erklärungen abgeben mußte. Die Armee, die den Einfluß der Ideologie des Kemalismus und den Einfluß seiner heutigen letzten Form, nämlich die Ideologie des Faschismus, am stärksten ausübt und mit einem dunklen Geist auf allen Ebenen des Systems dominiert, konnte trotz massiver Versuche und Unterdrückung diesen ideologischen Einfluß nicht mal unter den Soldaten verwirklichen, die als ihre Basis gelten. Ganz im Gegenteil, die Soldaten, die selbst aus den Klassen unserer werktätigen Völker stammen und gezwungenermaßen in die Dienste der Herrschaft der türkischen Bourgeoisie eingeschaltet werden, dessen Leben nicht beachtet wird, und von denen sogar verlangt wird, die Waffen gegen ihre eigenen Brüder zu richten, erleben selbst, wie man versucht, sie zu Werkzeugen zu machen, und sehen aus der nächsten Nähe wie Folter, Mord, Massaker und Ausplünderungen tagtäglich vollzogen werden. Aus der nächsten Nähe lernen sie alle Eigenschaften des faschistischen Kolonialismus kennen, sehen und glauben alles, was sie vielleicht in ihrem normalen privaten Leben nie gesehen, nie geglaubt hätten und dieses führt dazu, daß sich ihr Zorn und ihre Wut gegenüber dem Regime verschärft und daß es eine fundamentale Erziehung für sie bedeutet. Während nämlich das kolonialfaschistische Regime in der Armee, die es für seine Garantie hält, seine politische, gesellschaftliche, kulturelle Verkommenheit auf allen Ebenen erlebt und tief spürt, haben die Soldaten, die sich innerhalb dieser Armee befinden, die Möglichkeit, sie aus der Nähe und klar kennenzulernen. Es ist jetzt jedem besser bekannt, daß die unerschütterliche Disziplin der Armee, die von seiten der kolonialistisch-türkischen Bourgeoisie seit eh und je gelobt wird, nichts anderes ist als ein unmenschliches Gewalt- und Unterdrückungssystem, das bei der Unterdrückung unserer werktätigen Völker keine Regeln und Gesetze kennt, die Menschenwürde mit Füßen tritt und für seine eigene Herrschaft die Menschen zu hirn- und herzlosen Sklaven zu machen bezweckt. Der Hinweis auf die Interessen unserer Völker durch die Aktionen des 15. August und darauf, wie für diese Interessen zu kämpfen ist, hat sich auch innerhalb der türkischen Bourgeois-Armee gezeigt und offenbarte den Klassencharakter der Wut, die schon immer zwischen Offizieren und einfachen Soldaten bestand. So begannen die Soldaten ihre Waffen gegen die Offiziere zu richten. Gegen die unechte Einheit, die auf der Verleugnung basiert und innerhalb unserer Völker von seiten des Kolonialismus verursacht wurde und gegen die Verleugnung unseres Volkes sind die stärksten Reaktionen aus den Reihen der Armee gekommen und viele Soldaten türkischer Abstammung haben gegen die kolonialistische Barbarei, der das kurdische Volk ausgesetzt ist, die Fahne der Brüderlichkeit erho-

ben und sind mit ihren Waffen in die Reihen der HRK geflüchtet. Auf der anderen Seite aber war der Einfluß des geschürten Chauvinismus innerhalb der Armee auch ganz klar zu sehen. Der türkisch-kurdische Konflikt wurde geschürt, die Offiziere persönlich haben die kurdischen Soldaten beleidigt und sie gefoltert und es wurde ein Versuch gestartet, die türkischen Soldaten gegen die kurdischen Soldaten bewußt aufzuwiegeln, um die Einheit der Soldaten gegen die Offiziere zu verhindern. Die jetzigen Entwicklungen haben gezeigt, daß aufgrund dieser geschürten Konflikte sowohl in der Türkei als auch in Kurdistan in vielen Gebieten zwischen den militärischen Einheiten zu unterschiedlichen Zeiten Auseinandersetzungen stattfanden, viele Soldaten kurdischer Abstammung von seiten der Offiziere erschossen oder einzeln und massenweise verhaftet und in Verbannung geschickt wurden.

Die Auseinandersetzungen innerhalb der Armee haben eine Dimension erreicht, die nicht mehr verheimlicht werden kann!

Nach den revolutionären Aktionen vom 15. August, die die Flamme des nationalen Widerstandes in den Bergen und den Tälern bedeuteten, haben Nachrichten zufolge an verschiedenen Orten in Kurdistan innerhalb der stationierten Soldateneinheiten Auseinandersetzungen stattgefunden. Einige dieser Auseinandersetzungen, die große Dimensionen erreicht haben sollen und denen große politische Bedeutung beizumessen ist, sind wie folgt aufzuzählen:
Ein Soldat aus Urfa, der im Dezember 1984 in der Provinz Cizre in Kurdistan den Beleidigungen eines Unteroffiziers ausgesetzt wurde, hat seine G 3-Waffe erhoben und seinen Kommandanten getötet. Kurz nach dem Ereignis kam ein Hauptmann zum Tatort und hat den obengenannten Soldaten mit seiner Pistole erschossen; das Ereignis hat sich in dem gesamten Bataillon verbreitet. Die Auseinandersetzung, die durch das Schüren der Offiziere den Charakter eines türkisch-kurdischen Konflikts annahm, hat sehr lange gedauert und es wird berichtet, daß zahlreiche Tote und Verletzte zu melden seien.
Ebenfalls im Laufe des genannten Monats wurden Auseinandersetzungen gemeldet, von denen man behauptet, daß sie die Fortsetzung dieser Auseinandersetzungen seien. Ein Hauptmann, ein Oberleutnant und zwei Soldaten, die verletzt nach Kamisli gebracht wurden, sind dort gestorben. Es wurden keine Erklärungen abgegeben, wie diese Soldaten gestorben sind und es wurde versucht, diesen Vorfall zu verheimlichen. Es wird weiterhin berichtet, daß zahlreiche verletzte Soldaten von Nusaybin nach Diyarbakir gebracht und manche von ihnen gestorben seien. Auch dies wird mit Sorgfalt verheimlicht.
Die kolonial-faschistische türkische Bourgeoisie hat insbesondere in Kurdistan ihre Unterdrükkungsmaßnahmen gegenüber den Soldaten verschärft, die sie, um ihre blutige Herrschaft weiterzuführen, als ein beliebig einsetzbares Mittel ansieht. Die Freundschaft unter den Soldaten und die Gespräche wurden verboten. Die Armee, die die Eigenschaft hat, die Kinder des Volkes zu Robotern zu machen, behandelt die Soldaten wie die Tiere. Sie läßt die Soldaten, um das Volk zu ermorden, auszuplündern und auszurauben, die Dörfer angreifen und zwingt sie unter dem Namen der "Terroristenjagd" das Blut ihrer eigenen Brüder fließen zu lassen. Aber die Soldaten sehen jetzt klarer, wie man versucht, sie als Werkzeuge zu benutzen; die Fluchtversuche innerhalb der Armee vermehren sich. Das bedeutungsvollste Beispiel ist, daß in Semdinli eine Gruppe von Soldaten türkischer Abstammung, deren Zahl noch nicht bekannt ist, mit ihren Waffen in die Reihen der HRK geflüchtet ist.



Den Nachrichten zufolge sind zahlreiche Soldaten aufgrund der Kälte und des Hungers gestorben. Auch dies zeigt, daß in der türkischen Armee das Leben eines Soldaten nichts bedeutet und daß er nichts anderes ist als ein Sklave unter Waffen, der nur die Interessen der kolonial-faschistischen türkischen Bourgeoisie zu vertreten hat.

Die Gewehrläufe der HRK, die im Namen des Volkes die Abrechnung durchführen, treiben dem Feind und seinen Kollaborateuren den kalten Schweiß auf die Stirn!

Die bewaffnete Widerstandskraft unseres Vol-

kes, die HRK, erhebt mit ihren Aktionen überall in Kurdistan die Fahne des Widerstandes jeden Tag höher. Da die Aktionen auf die faschistischen Armeeeinheiten und auf das Agentennetz abzielen, erlebt der Feind tagtäglich in Kurdistan größere Panik und Angst. Der einzige Gedanke und Alptraum des Feindes ist der, wann und wo die HRK-Kämpfer auftreten, welche militärische Einheit sie angreifen oder welchen Agenten sie aufgrund seiner Schuldtaten bestrafen werden.
Die Agenten und die Denunzianten, die in der Vergangenheit mit der Unterstützung des Staates das Volk Blut speien ließen, führen jetzt Rechnungen durch, wie sie ihre Schuldtaten decken oder wie sie ihr Leben retten können. Die Agenten und Denunzianten sind sich darüber im klaren, daß jede Schuldtat gegenüber dem Volk nicht ungesühnt bleiben wird. Die Gewehrläufe der HRK, die im Namen des Volkes eine Abrechnung durchführen, treiben dem Feind und seinen Kollaborateuren den kalten Schweiß auf die Stirn.
Ein paar Beispiele, die das Schicksal der Agenten und Denunzianten näher beleuchten:
Der berüchtigte Agent Casime Casim wurde im Oktober 1984 im Dorf Robaski von Uludere gefangengenommen, seine Pistole und ein Jagdgewehr wurden beschlagnahmt.
Ein Agent, der auch als berüchtigt galt, Ömere Quato, wurde im September 1984 in der Umgebung von Uludere von seiten der HRK-Kräfte mit dem Tode bestraft.
Der Agent Haci Namet aus dem Dorf Gelindar von Sirnak hat im November 1984 die Flucht in die Metropole ergriffen, da er wußte, daß er aufgrund seiner Schuldtaten mit dem Tode bestraft würde.
Die HRK-Kämpfer haben im November 1984 im Dorf Resina von Eruh erst die Dorfbewohner gesammelt und vor ihnen eine Rede gehalten und danach das Haus des Dorfagenten Osman überfallen. Der Agent Osman war nicht zu Hause und konnte sich für diesen Augenblick retten.
Aus den Kreisen des Volkes wird berichtet, daß auch in Bitlis manche Agenten bestraft wurden.
Im November 1984 haben die HRK-Kräfte das Haus des berüchtigten Agenten Xurso überfallen, das sich im Dorf Oval von Eruh befindet. Der Agent Xurso wurde außerhalb des Dorfes geführt und mit Zustimmung des Volkes erschossen.
Die HRK-Kräfte, die im Oktober 1984 auf der Brücke Binweris zwischen Siirt und Eruh gegen Abend eine Falle gestellt haben, vernichteten ein auf der Brücke fahrendes militärisches Fahrzeug, in dem sich ein Feldwebel, ein Unteroffizier und ein Soldat befanden. Die Waffen, die Munition und andere Sachen wurden vergesellschaftet.
Bei dem Angriff auf das Polizeipräsidium in Siirt von seiten der HRK-Kräfte im Oktober 1984 sind drei Polizisten getötet worden.
Eine militärische Einheit, die im Oktober 1984 in der Umgebung von Eruh-Pervari aufgrund einer Denunziation die revolutionären Kämpfer verfolgte, wurde in die Falle der HRK-Kräfte gelockt, wobei zwei Offiziere und 4 Soldaten getötet wurden. Die Waffen und die Munition der militärischen Einheit wurden von seiten der HRK-Kämpfer in den Besitz des Volkes überführt.
Die HRK-Kräfte, die sich im November 1984 in Midyat Kerboran auf dem Weg zum Haus des Agenten Tevfiko befanden, begegneten den Einheiten der kolonialistischen Armee; bei den Auseinandersetzungen mit diesen Einheiten wurde ein Soldat getötet.
Die HRK-Kämpfer haben sich im Dezember 1984 mit den Uniformen der Offiziere bekleidet und gingen zu einem militärischen Ausbildungsort in Sirnak. Dort haben sie alle Soldaten gefangengenommen, hielten eine Propagandarede vor diesen Soldaten, entwaffneten sie und nahmen 15 bis 20 Gewehre mit und überführten sie in den Besitz des Volkes.
Eine 400-köpfige Kommandoeinheit befand sich während einer Operation zu Fuß auf dem Weg von Diyarbakir nach Siirt und wurde in die Falle der HRK-Kräfte gelockt. Es wird berichtet, daß die Kolonialisten bei dieser Auseinandersetzung zahlreiche Tote und Verletzte zu beklagen hatten.
Bei einem Überfall der HRK-Kräfte im Dezember 1984 in der Umgebung von Diyarbakir auf eine militärische Einheit sind 7 Soldaten, unter ihnen 3 Offiziere, getötet worden.
Außerdem sind bei einem Überfall auf eine Bankfiliale im November 1984 in Kurtalan 15 Mio. TL vergesellschaftet worden; es wird berichtet, daß ähnliche Aktionen auch in Batman und Silvan durchgeführt worden sind.
Es erreichen uns tagtäglich neue Nachrichten aus verschiedenen Gebieten Kurdistans. Eine dieser Nachrichten beinhaltet, daß ein Jäger im Oktober 1984 in Dogubeyazit den Unterschlupf der revolutionären Kämpfer unter einem Felsen entdeckt und dies weitergegeben habe. Die dort vorhandenen Soldaten haben den Unterschlupfsort umzingelt, aber keinen Mut gezeigt anzugreifen und verlangten nach Unterstützung. Da die Verstärkung in den späten Abendstunden ankam, haben sich aufgrund der Panik und Angst die beiden Einheiten gegenseitig beschossen. Bei dieser Auseinandersetzung sind zwei Soldaten gestorben und zahlreiche Soldaten wurden verletzt.
Das Ereignis wurde von einem Soldaten geschildert, der zu dieser Zeit in der obengenannten Region Militärdienst machte.
Der selbe Soldat berichtete weiter, daß zur gleichen Zeit die Kräfte der HRK in Kars-Igdir ein Gendarmenrevier überfielen, die Soldaten an ihre Betten festbanden, vor ihnen eine Propagandarede hielten und unter Mitnahme von Waffen und Munition das Gelände verließen.

*

WORAUF WARTEN WIR NOCH, WANN WERDEN WIR ERWACHEN, UM DIE SACHE IN UNSERE EIGENEN HÄNDE ZU NEHMEN...?

Ich bin einer von tausenden aus Kurdistan, der sich vor 2 Jahren im Handel des Sklavenexports des kolonial-faschistischen türkischen Staates gegen 400.000,- Lira Bestechung vermarkten ließ.
Durch diese Vermarktung bin ich nach Saudi-Arabien gekommen und begann, auf 5. und 6. Etagen von Neubauten Sand, Ziegelsteine und Zement zu tragen. Wie jeder andere Arbeiter, habe auch ich nicht vernachlässigt, mir für 250 Rial einen Sattel für meinen Rücken machen zu lassen. Obwohl uns, als wir noch zuhause waren, versprochen wurde, daß wir gegen 3.000 Rial arbeiten werden, erklärten uns diese Blutsauger noch während unserer Ankunft, daß sie uns monatlich nur 700 Rial geben werden und daß sie für Essen und Unterkunft nicht wie versprochen aufkommen werden, daß sie keinen Widerstand dulden werden und daß sie die Firmen sind, die sich mit der Junta in Zusammenarbeit befinden. So führten sie uns in eine Sackgasse.
Ich hatte im Dorf das Gold meiner Frau und die Kuh, die meinen Kindern etwas Milch gab, verkauft, um die Papiere bei den Behörden durchzubekommen, Bestechungen unternommen und mit großen Hoffnungen nach Saudi-Arabien gekommen. Ich hatte daran geglaubt, daß ich hier viel Geld verdiene und meine gesamten Schulden decken werde. Als ich aber am ersten Tag hier erfahren hatte, wieviel ich im Monat verdiene und wieviel ich ausgeben muß, war ich ratlos. Obwohl die Ausgaben im Monat nicht unter 900 Rial betrugen, wurde unser Monatslohn mit 700 Rial berechnet. Nichts zu machen gegen diese "Botschaft der Juntafirmen". Da wir im Namen dieser Firmen hierhin gekommen waren, waren wir das Eigentum dieser Firmen und sie konnten uns jederzeit in die Heimat zurückschicken. Viele waren wie ich reingelegt worden. Diejenigen, die einzeln Widerstand leisteten, wurden entweder mit unwahren Behauptungen, wie z.B. sie seien Kommunisten,von seiten der arabischen Polizisten verhaftet, tagelang den niederträchtigsten Beleidigungen ausgesetzt und in ihre Heimat zurückgeschickt oder aber, wie man es oft erlebt, unter den Betonmauern begraben.
In der Stadt... sind nach meinen Kenntnissen bis heute 10 Leute vermißt. Zwei Leichen dieser Vermißten wurden in einem Baugebäude einbetoniert gefunden. Die Verantwortlichen sind selbstverständlich die Firmen des faschistischen türkischen Staates.
Die Arbeiter werden bei der Arbeit von einem Unteroffizier mit einer Peitsche in der Hand bewacht und bei jeder kleinsten Unterbrechung der Arbeit von ihm beschimpft und mit Gummiknüppeln geschlagen. Sogar das Rauchen in der Pause vor dem Unteroffizier ist Grund genug, um von ihm beleidigt zu werden. Mit ihren eigenen Worten ist das Rauchen und Sprechen vor diesen "Zivilisierten" eine Respektlosigkeit.
Damit der Aufgabe und der Verantwortung derjenigen ,die kämpfen, um uns und unser Volk von diesem Schmerz zu befreien, eine Bedeutung beigemessen werden kann, werde ich an dieser Stelle einen Ausschnitt unseres Lebens wiedergeben:
Wir, 10 Freunde aus unterschiedlichen Gebieten



Kurdistans, arbeiteten in einem Gebäude, wo wir Sand, Ziegelsteine, Zement u.ä. auf unserem Rücken mit einem Sattel auf die ersten und zweiten Etagen des Baus trugen. Da wir zu Beginn keine Wunden am Rücken hatten, arbeiteten wir ganz normal. Nach der Fertigstellung des zweiten Stockes wollte einer der Freunde sich waschen, wobei ich ihm den Rücken reiben sollte. In dem Moment, wo ich seinen Rücken anfaßte, hat er ganz laut geschrien und ich habe meine Hand zurückgezogen. Ich habe aufmerksam hingeschaut und stellte fest, daß der Sattel den Rücken meines Freundes an 3 Stellen verletzt hatte. Die Wunde war verkrustet. Die anderen Freunde hatten nicht so starke Verletzungen, aber als wir am 3. Stock angelangt waren, hatten wir alle derartige Verletzungen und befanden uns in einem sehr schlechten Zustand. Wenn wir morgens die Sättel anzogen, fielen manche von uns vor lauter Schmerz in Ohnmacht. Wenn wir mit der Arbeit begannen, so wärmten sich unsere Wunden an und wir empfanden nicht einen so starken Schmerz. Aber nach der kleinsten Pause waren die Schmer-

zen nicht mehr zu ertragen.
Eines Tages fiel einer unserer Freunde beim Tragen eines Zementsackes auf die 6. Etage in Ohnmacht, wobei der Zementsack zerrissen wurde. Der arabische Unteroffizier reagierte und deutete darauf hin, daß er dies vom Lohn abziehen werde und daß er den Türken gegenüber feindliche Gefühle empfindet, weil die Osmanen in der Geschichte seine Urväter unter Druck gesetzt hätten und er brachte seine Wut zum Ausdruck. Daraufhin sagten wir, daß wir keine Türken seien, aber daß die türkischen Arbeiter keine Schuld an dieser historischen Verantwortung trügen und daß die Osmanen in der Geschichte alle Völker unterdrückt und auch heute der türkische Staat die Erweiterung dieser Unterdrückung darstellt. Als er das hörte, verdrehte er seine Worte und sagte: "Ihr seid Kommunisten und Separatisten" und begann uns zu drohen. Daraus war auch zu erkennen, daß er sich mit den türkischen Firmen in Zusammenarbeit befand. Das war eine Widerspiegelung der Kollaboration zwischen der Reaktion des Mittleren Ostens und dem faschistischen türkischen Staat.
Obwohl gegen diese Praktiken da und dort Widerstand geleistet wurde, hat uns der Widerstand einer Gruppe gegen die arabische Reaktion und die faschistische Junta unsere vorhandenen Möglichkeiten gekostet. Z.B. weil ich mir nicht alles gefallen ließ, wurde ich von seiten der arabischen Polizei einer einwöchigen Folter unterzogen und war der Gefahr einer Lähmung ausgesetzt. Ich ging in die Heimat zurück, lag 2 Monate in einem Krankenhaus in Ankara und habe das Geld, das ich gespart hatte, dort ausgegeben und kehrte dann ratlos wieder nach Saudi-Arabien zurück.
Ich war während der Phase des 15. August in der Heimat, in der sich unser Volk in Aufruhr befand, die Feindschaft aufhörte und die Diskussion über die wahre Befreiung begann.
Als ich in meine Stadt zurückkehrte, erfuhr ich, daß in den Gefängnissen ein massiver Widerstand begonnen hatte und daß die Revolutionäre in einen Hungerstreik eingetreten waren. In meiner Stadt erhielt die Familie meines Freundes..., der sich in Diyarbakir in Haft befand, folgende Nachricht: "Euer Sohn ist gestorben, kommt und nehmt seine Leiche." Ich habe mich auch an der großen Menschenmasse beteiligt, die nach Diyarbakir ging, um die Leiche zu holen. Wir hatten uns vor dem Gefängnis versammelt.
Es waren viele Menschen dort. Die Kolonialisten hatten eine Taktik angewandt und allen Familien, deren Söhne sich im Widerstand befinden, die gleiche Mitteilung gemacht. Der Zweck lag darin, den Revolutionären durch die sich vor dem Gefängnis versammelten Väter, Frauen und Verwandten den Bruch des Widerstandes aufzuzwingen.
Aber die Masse, die sich vor dem Gefängnis versammelt hatte, wußte von dieser Taktik zuerst garnichts und es herrschte die Atmosphäre einer großen Trauer. Die Rede einer Häftlingsmutter, die sie vor der Masse hielt, hat mich derart beeindruckt, daß ich sie in meinem Leben nie vergessen werde. Diese Mutter hat kurz gefaßt folgendes gesagt: *"Die zu Märtyrern gewordenen PKK-Kämpfer und die jetzt weiter Kämpfenden sind Kinder von uns allen. Ihre Entschlossenheit im Kampf hat den Feind in eine sehr große Panik versetzt und ihm Angst eingejagt. Während wir für diese Sache unsere wertvollen Söhne verlieren, müssen wir gegen den Feind unsere Wut verschärfen und wir müssen wissen, daß dieser Widerstand der Stolz und die Ehre von uns allen ist."* Es war unmöglich, daß man sich von dieser Mutter nicht beeindrucken ließ, die die Todesnachricht ihres Sohnes erhalten hatte. Ich konnte mich nicht mehr beherrschen und ging um eine Ecke und habe geweint. Ich habe die anderen angeschaut, sie haben nicht geweint. Es war klar zu sehen, daß sie sich an diesen Schmerz gewöhnt hatten.
In dieser Woche war der Hof des Gefängnisses von Diyarbakir und die gesamten Kaffeehäuser von Angehörigen der Inhaftierten aus allen Ecken Kurdistans, die die Todesnachricht erhalten hatten, überfüllt. Eine andere Frau in einem Kaffeehaus: *"Die PKK nimmt die Rache für unser gesamtes Volk und unsere Kinder. Schaut Euch die Lage des Staates in Eruh an, wie ein Hund, der, um harmlos auszusehen, seinen Schwanz zwischen seinen Beinen versteckt."* Nachdem sie dies vor allen Leuten sagte, deutete sie mit Worten an, daß sie erleichtert war.
Der kolonial-faschistische türkische Staat hat aufgrund des Widerstandes in den Gefängnissen die Angehörigen gerufen, um die Revolutionäre zur Aufgabe des Widerstandes zu zwingen. Als dieser aber feststellte, daß die Angehörigen entschieden dagegen waren, hat er alle Angehörigen vom Hof vertrieben.
Im Endergebnis konnten die kolonialistischen Henker sowohl in- als auch außerhalb der Gefängnisse trotz aller Versuche kein Ergebnis erzielen. Ich bin dann nach Beendigung nach Saudi-Arabien zurückgekehrt. Als ich dort die mir von einem Verwandten zugesandte HRK-Erklärung las, konnte ich nicht mehr viel tun. Es hat sich in mir ein großer Wille entwickelt und ich habe auf die Tage gewartet, an denen ich mich den Partisanen anschließen werde.
So wie die Aktionen des 15. August zu einem Faktor für die Vereinigung unseres Volkes mit seinen Freunden wurden, so wurden sie auch ein Faktor für die Vereinigung unserer Feinde. Nach diesen Aktionen begannen die Firmen in der Stadt ..., in der ich mich befand, die arabische Reaktion und die US-Firmen mit einer massiven Hilfe an die in Kurdistan fortgesetzten Operationen "Ruhe" und "Sonne". So wie ich erfahren konnte, wurden in Zusammenarbeit mit der irakischen Regierung medizinische Einrichtungen, Technik, Waffen, Munition u.ä. entsandt. Es war von uns aus nicht

unverständlich, daß die Imperialisten an eine Armee, in die sie in der Region das größte Vertrauen setzen, eine solche Hilfe leisten.
Wie müssen sich Individuen und Organisationen gegenüber all diesen Geschehnissen verhalten, die sich gegenüber ihrem Volk und der Menschheit verantwortlich fühlen. Muß man bei den großen Möglichkeiten in Europa dem Kampf materielle und geistige Unterstützung leisten und in die Heimat gehen und kämpfen oder das Gegenteil behaupten? Manche Organisationen spielen in Bezug auf ihre Genossen in den Gefängnissen den Besserwisser, aber wir sagen den Patrioten aus Kurdistan an dieser Stelle, daß sie sich -abgesehen von den Gefängnissen- nicht mal um ihre Freunde kümmern, die in den arabischen Wüsten in einem Zimmer eingesperrt sind und die seit 5 Monaten von seiten der PKK-Sympathisanten versorgt werden. Das Desinteresse der Herren der TKSP ("Sozialistische" Partei Türkei-Kurdistans) in Europa, ihre Angriffe auf den Widerstand können ihnen nichts bringen, im Gegenteil, sie fügen sich dadurch selbst Verluste zu.
Das, was ich erzählt habe, ist nur ein Teil von unserem Leben hier. Das Wichtigste aber ist, daß wir eine Führungskraft haben, die all unsere Schmerzen beseitigt und uns zur Befreiung führt.
Zum Schluß rufe ich unser gesamtes Volk auf: Wie lange werden wir noch diese Sklavenketten tragen? Worauf warten wir noch, um die Sache in unsere eigenen Hände zu nehmen? Oder haben wir etwa die PKK nicht, die unter schwierigsten Umständen unseren Nationalen Befreiungskampf entwickelt und sogar bei den ersten Schritten unsere Feinde in die Sackgasse führte?
Wenn heute die Kräfte der HRK unter der Führung der PKK den revolutionären bewaffneten Kampf begannen und dem Zweifel und der Unentschlossenheit keinen Platz ließen, dann haben wir die Aufgabe, den von unserer Führerin erhellten Weg zu verfolgen. Wenn wir dies nicht tun, dann werden wir nicht davon verschont bleiben, den niederträchtigsten und erniedrigenden Praktiken ausgesetzt zu sein.

● Es lebe die ruhmreiche Führerin des kurdischen Volkes, die PKK!
● Es leben die Aktionen des 15. August und die HRK!
● Nieder mit dem Imperialismus, der örtlichen Reaktion und dem faschistischen, türkischen Kolonialismus!

Ein PKK-Anhänger aus Saudi-Arabien
20.1.1984

Die Liebe unseres Volkes zum revolutionären Widerstand...

Fortsetzung von Seite 9.

nicht aufheben, sondern genau im Gegenteil, daß solche Verhaltensweisen nur der weiteren Systematisierung der o.g. Maßnahmen dienen würden, und so protestierten sie gegen die Aufforderungen des faschistischen Majors Muzaffer. Alle Menschen Nervehs, Frauen und Männer, Greise und Kinder widersetzten sich den wütenden Maßnahmen der Kompanie unter dem Befehl des faschistischen Majors und dem Verlangen nach Waffen und führten eine dreistündige Demonstration durch. Dieses Verhalten des Volkes von Nerveh versetzte die kolonialistischen Kräfte in helle Aufregung, so daß sie gegenüber der Kraft der Bevölkerung auf ihre Forderungen verzichteten und einlenken mußten. Dieser von den kolonialistischen Kräften als Aufstand eingestufte Fall beschränkte sich nicht allein darauf, dem Feind Zugeständnisse abzuringen, sondern entwickelte sich gleichzeitig zu einer Quelle der Ermutigung für die Bevölkerung der Umgebung. Für die Vereitelung der Zwangs- und Unterdrückungsmaßnahmen und die Erzwingung von Zugeständnissen seitens des Feindes verkörperte die Widerstandshaltung der Bauern Nervehs ein Beispiel für die benachbarten Dörfer.
Wie auch dieser Fall deutlich beweist, kann sich keine Kraft den Forderungen und der Kraft des Volkes entgegensetzen. Wie mächtig der Feind erscheinen mag und welche materielle und technische Überlegenheit er auch besitzt, keine von diesen Wirkungen kann die Entscheidende sein, wenn sich ein Volk entschieden hat, den Kampf für seine Befreiung aufzunehmen. Keine Anstrengung und keine Mühe kann unser Volk daran hindern, daß seine jahrhundertealte Wut den Feind nicht trifft. Ohnehin lassen die kolonialistischen Kräfte selbst unserem Volk keinen anderen Weg als den Widerstand. Als ob die Ausbeutung, der von der Stirn tropfende Schweiß, der Wert der geleisteten Arbeit und die nationalen, gesellschaftlichen Werte seit Jahrhunderten noch immer nicht ausreichten, ließ man eine neue Periode der Okkupation und Ausplünderung beginnen. Die permanenten Operationen in den Dörfern, die Beraubungen, die Waffensammlungen unter Gewaltanwendung und die Morde ohne Vorwarnungen sind ein Teil des alltäglichen Lebens Kurdistans geworden. Alle Erwerbsquellen unseres Volkes werden durch Gewaltmaßnahmen vernichtet, es wird so dem Hunger überlassen. Unter den heutigen Bedingungen von "normalen Umständen" in Kurdistan zu reden, ist unmöglich. Der Hunger, die Mangelerscheinungen, die Unterdrückung und die Ermordungen machen das Leben für unser Volk unerträglich. Ohne einen erbitterten Kampf gegen den Feind zu führen und ohne die Abschaffung aller kolonialistischen Strukturen und Institutionen kann nicht von einem menschenwürdigen Leben in Kurdistan gesprochen werden. Die Zeit sich aufzurichten, die Zeit der Zurückweisung aller Maßnahmen und Zwänge ist angebrochen!

*** Es lebe der revolutionäre Widerstand unseres Volkes!**

Leserbrief eines Kurden

Ein schmerzvolles Unglück und der Verlust...

Fortsetzung von Seite 26

Bewegung aufzunehmen und in den Kampf einzutreten. Wir mußten ihn nach seinen Bemühungen und nachdem er die Chance fand, seinen aufgestauten Haß gegen den Kolonialismus auszuspeien und zu einem starken Militanten zu werden, leider verlieren.
Sein Fall macht deutlich, daß die ehrenhaften kurdischen Menschen von der TR nicht zur Aufgabe gezwungen werden können und sie bei erster Gelegenheit sich den Nationalen Widerstandskräften anschließen werden.
Gegenüber den Verhaltensweisen vieler reformistisch-kleinbürger licher und sogar der am Widerstandskampf vorübergehend beteiligten Weggefährten, die eingeschüchtert von der Repression, die Kampfschauplätze feige verlassen und weglaufen, vertrat der Freund Necip die dynamischen Jugendlichen Kurdistans, die sich unermündlich für den Eintritt in den Kampf bereithalten. Außerdem unterstützte er mit all seiner ihm zur Verfügung stehenden Kraft den Kampf der Partei in dieser Gegend, vor allem gegen die Agentenstrukturen, die durch den Kolonial-Faschismus, MIT und Konterguerilla seit langem aufgrund der strategischen Bedeutung des Gebietes zu verbreiten versucht wurden und er äußerte sich bei verschiedenen Anlässen darüber, daß er in diesem Zusammenhang aktiv werden will. Sein größter Wunsch war, die Mängel, die ihn daran hinderten, früher einen starken Schritt im Kampf zu unternehmen, rasch hinter sich zu lassen und seinen Platz als Kämpfer in den Reihen des Nationalen Befreiungskampfes Kurdistans, den die PKK begonnen hat, einzunehmen.
Wir gedenken ihm im Schmerz über seinen Verlust in einer Zeit, in der er sich für einen solchen Kampf bereithielt und seine entscheidendste Periode durchlebte und sagen: Wir haben Dich in Deinem aufregendsten Moment, in dem Du Dich, wie Du sagtest, als Partisan für Dein Land und Volk vorbereitetest, verloren. Unser Schmerz ist groß, aber Du kannst sicher sein, daß dieser Kampf, den Du aufgrund diverser Ungeschicke nicht auf Deine Schultern laden konntest, von den jugendlichen Generationen Kurdistans, die sich trotz der Politik des Kolonialismus, seiner Massenmorde und Repressionen mit jedem neuen Tag noch mehr den Reihen des Nationalen Widerstandskampfes anschließen, weitergeführt wird; unser sich unter der Führung der PKK dem Befreiungskampf hingebendes Volk wird auf jeden Fall den Sieg erreichen.

Grußwort des Generalsekretärs der PKK...

Fortsetzung von Seite 10.

Daher müssen auch der revolutionäre Patriotismus und der Internationalismus der Aufgabe bis zum Ende treu sein, sich gegenseitig zu unterstützen und zu verstärken. In diesem Sinne stehen an erster Stelle Syrien, die gesamten fortschrittlichen Administrationen der Region und die Befreiungsbewegungen vor der Aufgabe, die Reihen zu verdichten und zu verstärken.
Auch an erster Stelle die UdSSR, das sozialistische System und die Volksbefreiungskräfte stehen vor der Aufgabe, ihre Beziehungen gegenseitig zu verstärken.
Die Arbeiterpartei Kurdistan wird nicht zögern, ihren in Kurdistan erhobenen Widerstandskampf weiter zu verstärken und ihre historische Rolle bei der gemeinsamen Befreiung unserer Völker auszuüben.
Mit diesem Gedanken und dieser Überzeugung gratuliere ich anläßlich des 17. Jahrestages.
Mit Erfolgswünschen und solidarischen Grüßen

7.12.1984
Generalsekretär der PKK
Abdullah Öcalan

Liebe Leser!
Aus organisatorischen Gründen konnten wir in dieser Ausgabe das Thema "Die Palästina Märtyrer" nicht veröffentlichen.

Über die Politik der Ausplünderung und über den Kauf des Tabaks in der Umgebung Bitlis - Siirt - Mus

Die Ausbeutungs- und Ausplünderungspraktiken, die seit Jahrhunderten in unserem Land im Gange sind, beschleunigten sich insbesondere nach der Einsiedelung der barbarischen türkischen Stämme in diesem Gebiet. Unser Volk, das unter der Unterdrückung der türkischen, arabischen und persischen Kolonialkräfte litt, hatte sogar bei der Aufrechterhaltung seiner kulturellen und politischen Struktur, ganz abgesehen von einer Weiterentwicklung dieser Struktur, große Schwierigkeiten. Die Ausbeutungs- und Ausplünderungspraktiken, die in der Feudalphase begannen und mit der Zeit vertieft wurden, wurden mit einer in der Welt beispiellosen Politik ins Leben gerufen. Kurdistan, wo man insbesondere nach der Errichtung der TR (Türkische Republik), angefangen bei der Wirtschaft bis hin zur Kultur und Politik die Ausplünderung institutionalisierte und auf allen Gebieten verstärkte, und das man als Rohstoffquelle betrachtete, radierte man von der politischen Landkarte. Diese Praktik der Ausplünderung zeigt sich am meisten -natürlicherweise- auf dem ökonomischen Lebensbereich. Während wir im speziellen unser eigentliches Thema, den Kauf des Tabaks und die praktizierte Ausplünderung erklären, werden wir im allgemeinen versuchen, die Stützpfeiler dieser Politik, ihre historischen Quellen und Ergebnisse zu betrachten.

Was sind die Gründe für diese schreckliche Ausplünderung und für diese unverschämte Ausraubung? Warum wird dies gemacht? Um diese Fragen konkret beantworten zu können, muß man neben dem Besitz der Kenntnisse über die Vergangenheit und Gegenwart der TR auch die Wurzeln und die Form der Beziehung der TR zu Kurdistan sehr gut begriffen haben.

Ausplünderung und Ausraubung sind das historische Erbe der türkischen herrschenden Klassen, das sie am meisten zu schützen versuchen. Wenn eines der präzisesten Elemente ihrer Geschichte die barbarischsten Massakrierungen sind, dann ist das andere die Ausplünderung und Ausraubung. Die türkische herrschende Klasse erblickt das Leben auf dem Weg zu einem Ausplünderungs- und Ausraubungskrieg auf dem Pferd mit Schwert und Lanze in der Hand oder auf dem Rückweg von diesem Krieg und nimmt vom Leben Abschied auf die gleiche Weise. Diejenigen, die auf die Geschichte der türkischen herrschenden Klassen einen Blick geworfen haben, können dies ohne Mühe feststellen. Sie aber erzählen mit großem Stolz davon. Als sie sich in der Geschichte von Mittelasien aus auf zwei Wegen über Europa und Vorderasien verstreuten, haben sie auf ihrem Weg die ansässigen und zivilisierten Völker mit einer totalen Barbarei ausgeplündert. Die gewaltlose, massenweise Anerkennung des Islams von seiten derjenigen, die sich über Asien verstreut hatten, ist auf diese Ausplünderung und Ausraubungspläne zurückzuführen. Der Mörtel zur Errichtung des osmanischen Staates bestand aus Massakrierungen und Ausplünderungen. Die Ausdehnung und die Entwicklung dieses Kaiserreiches ist in Verhältnis zu setzen zu dem verflossenen Blut und den ausgeplünderten Waren. Das osmanische Sultanat hat den unter seiner Herrschaft lebenden Völkern nichts anderes als Ausplünderung und Massakrierungen angeboten. Die Dokumente dieser hier kurz aufgeführten Hinweise sind sogar in den offiziellen türkischen Geschichtsbüchern vorhanden. Die Errichtung und die Entwicklung der "modernen" Türkischen Republik ist im Grunde nichts anderes als die der Osmanen. Was insbesondere die Massaker und Ausplünderung angeht, sind nicht nur Dokumente über die massenartigen Massakrierungen der armenischen, altgriechischen und kurdischen Völker und über die Ausplünderungen ihres Hab und Guts vorhanden, sondern es leben noch Zeugen dieser Tat.



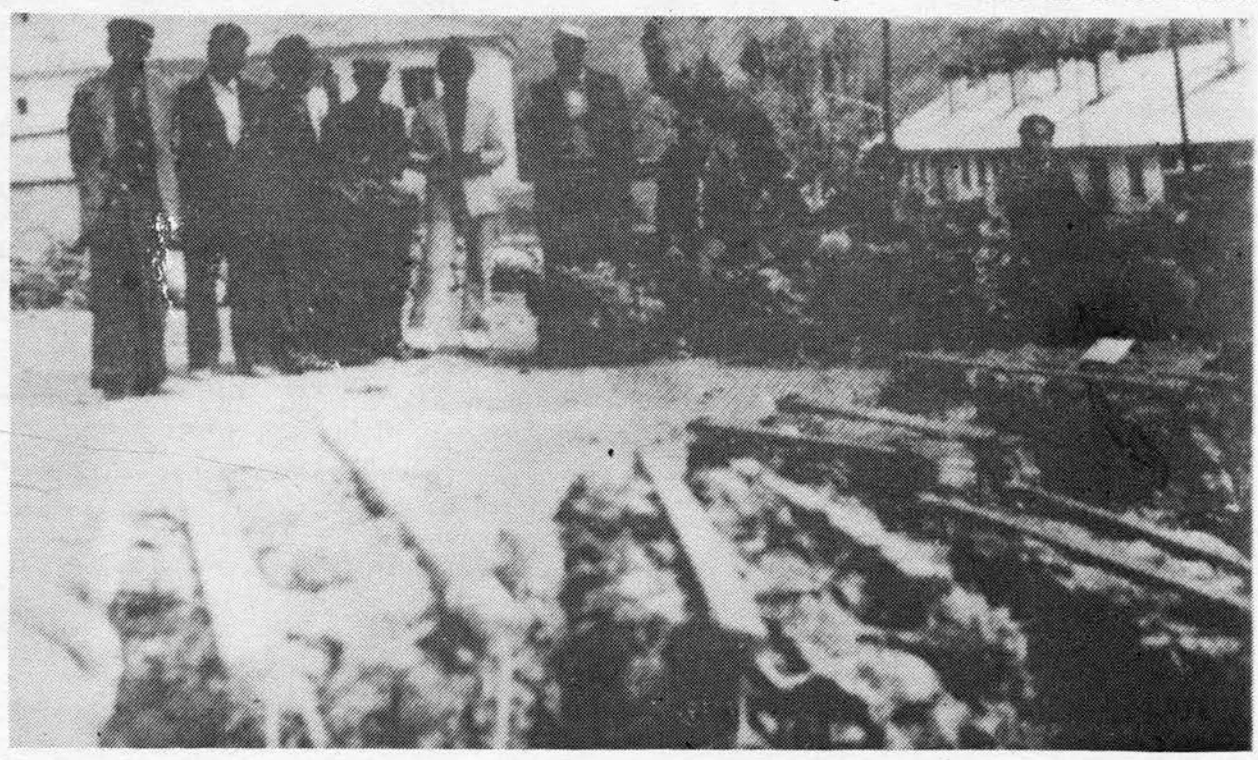
Außer der historischen Fundamente der Massakrierungen und Ausplünderungen der kolonialfaschistischen TR ist noch ein anderer Grund für die Fortsetzung dieser Politik zu nennen, nämlich die Klassenbasis der TR. Dieser andere Grund für

die verstärkte Ausplünderung und Massakrierung ist die heutige Macht einer künstlichen Bourgeoisklasse und die Verbindung dieser Klasse mit dem Imperialismus auf einer Basis des Neo-Kolonialismus. Wie bekannt, hat das Modell des Neo-Kolonialismus in den 70er Jahren die Phase des völligen Zusammenbruchs betreten und konnte sich unter keinen Umständen erneuern. Gegenüber diesen Entwicklung hat der Imperialismus im Neo-Kolonialismus eine Modelländerung vorgesehen und verbreitete dies in den Kolonien als letzte Möglichkeit. Dieses entwickelte neue kolonialistische Modell beinhaltete auf der politischen Ebene eine nackte militärische, faschistische Gewalt und eine völlige ökonomische Ausplünderung unter dieser Gewalt.
Auch die kolonial-faschistische TR-Administration befindet sich insbesondere in den letzten Jahren in einer solchen Praktik. In den letzten vier Jahren geht man mit dieser nackten militärischen Gewalt vor, schließt alle Münder, geht gegen jeglichen Widerstand mit Massakern vor, plündert das Hab und Gut der Arbeiter - Bauern und aller Volksschichten aus und überläßt sie dem Hunger und der Armut. Jegliche sozialen und politischen Rechte aller werktätigen Klassen und Schichten wurden usurpiert.
Kurzum, mit einem auf der Gemeinsamkeit des historischen-und Klassencharakters basierenden guten Gewissen setzt die kolonial-faschistische TR-Administration ihre Massaker und ihren Ausplünderungskrieg fort. Damit stellt sie Praktiken dar, die viel barbarischer sind als die in Chile, Pakistan und den Philippinen u.a.

Was sind Ausplünderung und Ausraubung?

Es ist nicht schwierig zu erraten, wie die kolonialfaschistische türkische Administration, die die Ausplünderung und die Massakrierung als historisches Erbe übernahm und aufgrund ihrer neo-kolonialistischen Beziehungen diesem Erbe einen "modernen" Inhalt und eine Bedeutung verliehen hat, die Politik der Ausplünderung und Massakrierung in Kurdistan zu praktizieren wußte.
Die Anlehnung der Politik der türkischen herrschenden Klassen an Ausplünderung und Massaker in Kurdistan ist keine Eigenschaft, die man nur auf die Gegenwart beziehen kann. Die Politik wird von ihnen betrieben, seitdem sie Kurdistan betreten haben. Die ersten Plündererstämme, die Kurdistan betraten, konnten sich gegen die sich dort stabilisierende Struktur nicht durchsetzen. Wie durch ein Sieb gelangten sie in das Innere Anatoliens. Nach der Anerkennung des Islams, der Ermordung, Ausraubung und Ausplünderung mancher in Anatolien ansässigen christlichen Völker und der Errichtung des Osmanischen Reiches auf dieser Basis, wendeten sie sich zwecks Ausplünderung und Ausraubung erneut nach Kurdistan. Nachdem sie die Ausplünderung und Ausraubungsgebiete Stück für Stück verloren, haben sie die Dosis einer solchen Politik in Kurdistan verstärkt. Da sie im 19. Jht. ca. alle Ausplünderungsgebiete und die Sammelstellen für die Soldatengewinnung verloren hatten, fielen sie nach und nach über Kurdistan her. Zu dem Zeitpunkt waren fast alle Gebiete außer Kontrolle geraten, aber ein großer Teil Kurdistans war ihrer Kontrolle unterworfen. Auch in Kurdistan sah es nach dem I. Weltkrieg so aus, als ob die militärische Kontrolle nicht mehr bestünde. Aber die kollaborierenden und die protektionistischen Feudalen Kurdistans, die durch diverse Intrigenspiele M. Kemals und seiner Freunde irregeführt worden waren, sammelten sich um die Bewegung M. Kemals. M. Kemal, der die Unterstützung dieser Kräfte erhielt und im Inneren und Äußeren die Lücken für sich nutzte, konnte die TR errichten. Aber die gesellschaftlichen Fundamente dieser errichteten TR waren so schwach, daß sie versuchte, sich entweder durch die Ermordung oder durch die Ignoranz der sich innerhalb der Misaki-Milli-Grenzen befindenden Völker und Minderheiten (außer den Türken) zu entwickeln versuchte.
Da die türkischen herrschenden Klassen bis zum 20. Jht. nicht vom Pferd abgestiegen waren, hatten sie keinen faßbaren gesellschaftlichen Wert geschaffen. Bei der Errichtung der "modernen" Republik war auch eine Ganzheit der gesellschaftlichen Werte in einem gewissen Maß erforderlich. Das heißt also, daß die Werte, die nicht vorhanden waren, durch eine Ausplünderung hätten gewonnen werden müssen. Diese Ausplünderung hätte also anders geschehen müssen als bei einem Überfall auf eine Karawane. Die Tarnung dieser Ausplünderung - auch wenn nur teilweise - wäre schwierig gewesen. Aus diesem Grund hätte man die Besitzer dieser Werte entweder ermorden oder vor den Augen der ganzen Welt ihre Existenz verleugnen müssen. Diese Verleugnung hätte auf lange Sicht alles durcheinanderbringen können. Aus diesem Grunde mußte man sie einer Assimilation unterziehen. Selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß dabei alle Methoden erlaubt sind ... Aus diesem Grunde wurden die Werte des kurdischen Volkes bei der Bildung der türkischen Nation zum Hauptfundament gemacht. Diese Tatsache bildet den Kern der in Kurdistan praktizierten Ausplünderungen und Massakrierungen.
Zu der Form der Ausplünderung und Massakrierung:
Man kann sagen, daß dabei die gefährlichsten und barbarischsten Methoden überhaupt angewendet werden. Das größte Zeichen der Schwäche der türkischen herrschenden Klassen ist, daß sie sich zu jeder Zeit an die Stärke der Armee anlehnten und auf dieser Basis lebten.
Der Kopf der heutigen kolonial-faschistischen Junta, der sich als der zweite Atatürk bekanntmachte, wird selbstverständlich den Weg Atatürks verfolgen. Er wird im Kern und in der Form die

Methoden der Phase Atatürks anwenden. Die kolonial-faschistische Junta hat in den letzten vier Jahren in Kurdistan eine derartige Politik praktiziert, die sogar M. Kemal zum Staunen bringen würde. Auf der Tagesordnung dieser Politik steht die Fusion der Gesellschaft Kurdistans bis in ihre Atome hinein und die Vernichtung ihrer gesamten gesellschaftlichen Werte. Es ist nicht möglich, die Gesamtheit und Vielfältigkeit dieser Praktiken hier zu erläutern. Mit diesem Aufsatz bezwecken wir, auch wenn nur kurz, die Ausplünderungspolitik, die in der Umgebung von Mus, Bitlis und Siirt unter dem Namen des Kaufs von Tabak betrieben wird, zu erläutern und vor Augen zu führen.



Wie bekannt, ist der größte Teil der Bevölkerung in den obengenannten Städten mit dem Anbau von Tabak beschäftigt. Werfen wir einen kurzen Blick darauf, wie dieser Tabak produziert und wie der produzierte Tabak vermarktet wird. Wie in der Gesamtheit der Türkei, ist auch die hier produzierte Ware der Tabak des Ostens. Der Tabak des Ostens erfordert bei seinem Anbau eine massive Arbeit und große Beschäftigung. Dabei spielt nämlich das Kapital oder die Technologie keine Rolle, das einzige was hier zählt ist die Arbeitskraft. Daher ist die Beschäftigung der Familien in den Vordergrund gestellt worden. Der Boden, auf dem angebaut wird und die Familienmitglieder, die hier beschäftigt werden, stehen zueinander im Verhältnis. Je höher die Zahl der arbeitsfähigen Familienmitglieder, desto größer das Grundstück, auf dem angebaut wird. Konkreter gesagt, eine Person kann für ein Grundstück von 700 qm aufkommen. Also eine Familie, die 10 arbeitsfähige Personen besitzt, kann nur 7 ha anbauen, gleichgültig wieviel Boden sie besitzt. Von einem ha kann man ca. 100 kg Tabak ernten. Stellen wir uns eine Familie vor, die 5 arbeitsfähige Personen hat. Wenn diese Familie Land besitzt, dann würde sie 5 ha anbauen und am Ende des Jahres 500 kg Tabak ernten. Es muß in allen 12 Monaten des Jahres gearbeitet werden bis der Tabak zum Verkauf gestellt werden kann. In manchen Gebieten nimmt er sogar 13 bis 14 Monate Arbeit in Anspruch. In der meisten Zeit des Jahres muß täglich zwischen 12 und 14 Stunden gearbeitet werden. Wir glauben, daß diese Angaben reichen, um einen Eindruck zu gewinnen, wieviel Arbeit 1 kg Tabak erfordert.

Kommen wir jetzt auf die Vermarktung des Tabaks in Kurdistan überhaupt und speziell in Bitlis, Mus und Siirt zu sprechen. Anders als in der Türkei erfolgt die Abnahme des Tabaks in Kurdistan durch Staatsmonopol. Das Recht auf Bestimmung der Preise gehört allein dem Staat. Man muß verkaufen und kann nicht sagen "der Preis gefällt mir nicht, ich verkaufe nicht". Derjenige, der den Mut zeigt, etwas derartiges zu sagen, wird schwer bestraft. Wie in der Vergangenheit also (mit verstärkter Dosis) ist der scheinbare Kauf des Tabaks nichts anderes als Ausplünderung. Aus diesem Grunde besteht der Kern dieser Politik des Kaufes aus einer offenen Ausplünderung.

Die Praxis sieht wie folgt aus: Bevor der Kauf beginnt, wird, um diese Tradition aufrecht zu erhalten, vom Staat für jede Region ein maximaler Kaufpreis bestimmt. Der bestimmte maximale Kaufpreis beträgt höchstens 1/5 des Weltmarktpreises. Z.B. der Preis des Tabaks des Ostens betrug in diesem Jahr auf dem Weltmarkt um 6 Dollar. 6 Dollar sind nach dem heutigen Kurs über 2000 TL. Im Bezirk Siirt war der maximale Kaufpreis 430 Lira. Nach dem heutigen Kurs entsprechen 430 TL 1 Dollar und 15 Cent. Man muß ebenfalls sagen, daß der angesagte maximale

Kaufpreis auch eine Täuschung ist. Besser gesagt, es ist auf Landesebene eine weitere Ausbeutung. Wenn der maximale Kaufpreis für 430 Lira vorgesehen ist, dann heißt das, daß der wahre Kaufpreis nur die Hälfte dieses Betrages betragen wird. Auch diese Anweisung erhalten die Tabakgutachter von seiten des Staates. Es bleibt also den Tabakgutachtern und den örtlichen Zuständigen überlassen, wie hoch sie den Preis bestimmen und welche Ausplünderungen sie vorsehen. Die Form der Beute sieht so aus: Es findet im jeweiligen Gebiet eine Versammlung statt, die von seiten des vorsitzenden Gutachters geleitet wird. Man berät und spricht mit den militärischen Verantwortlichen und kommt zu einem Entschluß. Dann werden auf den Markt reichlich Vermittler verstreut. Der Tabak, dessen Kilo für höchstens 450 TL bestimmt worden war, wird für ca. 200 TL abgenommen. In dieser Phase, in der der Tabak verkauft bzw. gekauft wird, verlangsamt man unter verschiedenen Ausreden den Prozeß des Kaufes. Einzelnen Verkäufern bietet man sogar höchstens 100 Lira pro Kilogramm. In diesem Jahr z.B. hat man sogar nur 70 Lira pro Kilo angeboten. Der Durchschnitt des Kaufpreises schwankt also dadurch zwischen 200 und 225 TL. Der Gewinn, den der Vermittler macht, wird zwischen den Vermittlern und den örtlichen Vertretern geteilt. Das ist aber noch nicht alles, was der Bauer hinnehmen muß. 10 % des zum Verkauf gebrachten Tabaks wird verbrannt, weil er unbrauchbar sein soll, 5 % davon werden abgezogen, dies als Schwund, 5 % werden als Einkommensteuer ebenfalls abgezogen. Und somit hat unsere Familie, die 500 kg erntete, wenn sie es geschafft hat, ein Kilo Tabak für 200 TL zu verkaufen, nur 80 TL pro Kilo netto. Im Endeffekt hat jedes Mitglied der Familie ca. 40 TL pro Tag verdient.

Es kann sich ein Tagesverdienst von 40 TL durchaus lächerlich anhören, wenn heute ein Kilo Brot 80 Lira kostet. Aber dies paßt sehr gut zu dem ausräuberischen Charakter der TR. Etwas anderes kann man auch von der kolonial-faschistischen TR nicht erwarten.

Jegliche wirtschaftliche Aktivität besteht in Kurdistan aus Ausplünderung. Es ist eine Politik für sich. Die soziale Basis dieses Systems erfordert das. Der historische Charakter der Herrschenden erfordert eine solche Praxis. Vor allen Dingen, weil Kurdistan das Gebiet dieser Praxis ist, wird ein solcher Schritt notwendig.

Wie ist die Reaktion des Volkes gegenüber einer solchen Ausplünderung? Ja, die Antwort darauf ist sehr wichtig. Wenn eine solche Ausplünderung fortgesetzt wird, die diese Dimension erreicht hat, gibt es zwei Wege: entweder Widerstand leisten, diese Unterdrückung und Barbarei nicht hinnehmen, nach Rechten verlangen; oder aber sich diesen Maßnahmen beugen, sich nicht zu seiner Würde bekennen. Da die Kolonialisten sich darüber im klaren sind, gehen sie gegen jede kleine Regung mit Gewalt vor. Sie treffen alle erforderlichen Maßnahmen, damit man das alles so hinnimmt. Bei der Hinnahme dieser erschreckenden Ungerechtigkeit zeigt sich ein geistiger Bruch innerhalb der Massen. Aufgrund der Ratlosigkeit gegenüber dieser Ungerechtigkeiten führt dieser geistige Bruch zu einem Suchprozeß nach anderen Methoden. Dies zerfrißt die Gesellschaft wie ein Wolf. Materiell gesehen erlebt man ohnehin den Hunger und die Armut. Diese Lage erlebt man insbesondere in der Phase der Junta viel klarer und spürbarer. Man kann hier fragen, ob das Volk überhaupt keine Reaktion zeigt? Selbstverständlich zeigt es eine Reaktion, aber nicht in der Form, daß man daraus Ergebnisse erzielt. Wenn man nur von dem Kauf/Verkauf des Tabaks spricht, dann merkt man an den Gesichtern, daß sie von Haß und Wut erfüllt sind. Damit ist es aber begrenzt. Besser gesagt, außer einigen Einzelfällen ist es dabei geblieben. Manchmal kam es dazu, daß Einzelpersonen die Gutachter verprügelt oder bedroht haben.

Wie wir bereits durch Zahlen angegeben haben, ist die Ausplünderung bezüglich des Tabaks so offen, daß sich eine Aufklärung des Volkes über die Ausplünderung von seiten der TR erübrigt. Das Volk geht sogar von der Tabakpolitik aus und kann sich die anderen Praktiken gut vorstellen. Das Volk wartet ungeduldig darauf, sich hinter einer Kraft zu sammeln, die diese Ausplünderung stoppen kann. Wenn der Tag kommt, an dem unser Volk die Methoden des Kampfes begriffen hat und diese Methoden anwenden wird, dann haben die Ausplünderer keine Chancen. Der sich seit hunderten von Jahren anhäufende Haß unseres Volkes wird tausendmal stärker explodieren als ein Vulkan. Ansonsten ist ein gesellschaftlicher Bruch und eine Verkommenheit angezeigt. Da es sehr schwierig ist, eine gebrochene und verkommene Gesellschaft zum Stehen zu bringen, ist es unentbehrlich, daß alle in Kurdistan, die sich fortschrittlich, patriotisch, ja sogar als Mensch bezeichnen, unter der Fahne unseres Nationalen Widerstandes vereinigen.

Nieder mit der Ausplünderung und Unterdrückung!

Es lebe unser historischer Widerstand!

Es lebe die PKK!

30.7.1984
N. Jiyan

An das tapfere Volk Kurdistans! An die demokratische Öffentlichkeit!

Wir beginnen eine neue Newroz-Phase, die durch den Widerstand gegen den jahrhundertelange Unterdrückung, Folter, und Massaker verkörpernden faschistischen, türkischen Kolonialismus, in den Kerkern von Diyarbakir unter der Führung des heutigen KAWA, des Genossen Mazlum DOGAN, eine neue Bedeutung gewann. Newroz, das in der Geschichte des kurdischen Volkes den Beginn des Frühlings und des Neuen verkündet, wurde nach dem 21. März 1982 durch einen erbarmungslosen Widerstand gegen den militärisch-faschistischen, türkischen Kolonialismus und seine sämtlichen offenkundigen und verdeckten Unterdrückungsmaßnahmen, zum Leben selbst.
Der militärisch-faschistische, türkische Kolonialismus, der gegen den von seiten der PKK entwickelten Nationalen Befrejungskampf Kurdistans mit barbarischsten und intrigantesten Methoden einen Krieg führt, wendete sich einem der wichtigsten Gebiete, den Gefängnissen, zu, um die wachsende Hoffnung unseres Volkes auf den Sieg zu brechen. Während er insbesondere in den Kerkern von Diyarbakir einerseits die führenden Kader und die Sympathisanten der PKK einer erbarmungslosen Unterdrückung, Folter, und Massakrierung aussetzte, versuchte er andererseits durch Vermittlung der von ihm gekauften und zum Agenten gemachten Sahin-Yildirim-Bande den Verrat in den Gefängnissen geltend zu machen und allmählich nach außen zu übertragen. Hunderte von Parteimilitanten und Sympathisanten, an erster Stelle die PKK-ZK-Mitglieder, die Genossen Mazlum DOGAN,Kemal PIR und M. Hayri DURMUS haben unter Hingabe ihres Lebens gegen diese offenen und intriganten Pläne des Feindes den Widerstand erhoben und die Widerstandsflamme unseres Volkes mit ihrem Blut entzündet und das Verratsnetz niedergerissen. Somit begann in Kurdistan eine unumkehrbare Widerstandsphase, die für die Kapitulation niemals einen Platz läßt.
Die PKK, die eine solche wegweisende Widerstandskraft besitzt, handelte mit dem Bewußtsein **"die Verbundenheit mit dem Andenken der Märtyrer ist nur in dem Sieg durch die Revolution möglich"**, beschleunigte ihre Vorbereitungsphase im Ausland und übertrug sie in das Land.
Gegenüber der Entschlossenheit unserer Partei, den bewaffneten Kampf gegen den Imperialismus, Kolonialismus und jegliche Reaktion zu entfalten, ist auch der Feind nicht tatenlos geblieben. Diesmal versucht er das durch den in den Gefängnissen erhobenen Widerstand von Mazlum und seinen Genossen niedergerissene Kapitulations- und Verratsnetz durch die Hand des Provokators Semir draußen zu knüpfen. Der Provokator Semir, der die Erweiterung der Agentenorganisation von Sahin-Yildirim in Europa vertritt, stützte sich in Kurdistan und im Ausland auf jegliche volksfeindliche Organisation und Institution und setzte seine niederträchtigen Aktivitäten, um die PKK von ihrer Widerstandslinie abzubringen, fort. Dieser hilflose Lakai des faschistischen, türkischen Kolonialismus und seine Komplizen haben geglaubt, durch diese Aktivitäten die Hoffnung des Volkes von Kurdistan zu verdunkeln. Aber diese gekaufte Mannschaft ist gegenüber der Vertreterin des roten Widerstandes, die PKK, dazu verurteilt, wie Schnee dahinzuschmelzen und ist vor die Justiz der Geschichte gestellt worden.

Revolutionäre, Demokraten!

Der Nationale Befreiungskampf, den die PKK auf der Grundlage der großen Widerstände und Opferbereitschaft vorangetrieben hat, betrat mit den Aktionen des 15. August eine neue Phase. Die mit der Unterdrückung und Folterung verstrickten dunklen Jahre in Kurdistan sind bereits zurückgeblieben, die Phase der Evidenz wurde auf der Basis des erhobenen bewaffneten Widerstandes begonnen. Diese neue Phase ist die Phase des Volkskrieges, die sich auf die eigene Kraft unseres Volkes stützt und den Feind von einer Niederlage in die andere treibt. Während die unter der Führung unserer Partei organisierte und die bewaffnete Widerstandskraft unseres Volkes darstellende HRK (Befreiungseinheit Kurdistan) heute mit ihren in den Bergen und Tälern Kurdistans fortgesetzten Aktionen dem Feind und Agenten-Denunziantennetz Schlag auf Schlag versetzt, entwickelt sich die patriotische Kampfkraft und das Bewußtsein unseres Volkes und jegliche kapitulante-reformistische Ansicht und Politik wird funktionsunfähig. Die kapitulante-reformistische Clique, die bei dem europäischen Imperialismus Unterschlupf fand, wendet ja nur aus diesem Grund gegen unseren mit den revolutionären Aktionen des 15. August erhobenen bewaffneten nationalen Widerstandskampf solche tollwütigen Methoden an. Die kapitulanten-reformistischen Kreise stützen sich auf die Sozial-Demokratie Europas, versuchen gegen unseren bewaffneten Widerstandskampf Alternativen anzubieten und suchen aus diesem Grund nach Methoden, sich mit diversen Teilen der türkischen Bourgeoisie zu versöhnen.
Aber all diese Bemühungen sind vergebens! Heute beginnt sich das Volk von Kurdistan zu der Widerstandslinie von Mazlum und seinen Genossen zu bekennen, es vereinigt sich mit Begeisterung und Bewußtsein für die Aktionen des 15. August in den Reihen der PKK und bereitet sich für die Schaffung des unabhängigen und freien Kurdistan vor!

Werktätige, Patrioten!

Unser Nationaler Widerstandskampf, der durch den Widerstand unseres ruhmreichen Führers Mazlum DOGAN einen unumkehrbaren Punkt erreicht hat, entfaltet und verstärkt sich durch die Aktionen der HRK-Kräfte unter der Führung der PKK. Die Aktionen der HRK sind Aktionen zur Bekennung des Andenkens an die Märtyrer der Revolution und zur Schaffung eines unabhängigen und freies Kurdistans, für das SIE gekämpft haben. Die Aktionen der HRK sind die Aktionen des Bekennens zum Aufruf unserer Märtyrer und Gefangenen zur Rache und zum Sieg und es sind Aktionen, die die Kapitulation und den Verrat verdammen. Die Aktionen der HRK sind Aktionen, die unseren bewaffneten Widerstandskampf auf höhere Dimensionen bringen, die Kampfkraft unseres Volkes entwickeln und Versöhnungs- und Verratspläne der kapitulanten, reformistischen Kräfte zunichte machen.
Die Verdichtung der Reihen unter der Fahne der PKK und das Voranschreiten mit unserer gesamten Kraft auf dem Weg, den uns die Führer unseres Widerstandskampfes vorgezeichnet haben, ist eine patriotische Aufgabe, um den faschistischen, türkischen Kolonialismus dem Erdboden gleichzumachen und mit ihm jegliche versöhnerisch-reformistische Politik zu begraben. Je länger wir Widerstand leisten und uns vereinigen, desto stärker wird unser Nationaler Befreiungskampf, den uns unsere Märtyrer hinterlassen haben und desto mehr gehen unsere Feinde zugrunde.
Während wir eine neue Newroz-Phase betreten und eine Reihe von Veranstaltungen durchführen, gewinnen diese Veranstaltungen die Bedeutung einer wichtigen Plattform, auf der wir unsere Verbundenheit mit unseren Märtyrern bekunden und unseren patriotischen Einheits- und Widerstandsgeist verstärken. Also:
um unsere Verbundenheit mit dem Andenken an unsere Märtyrer erneut zu bekräftigen,
um unsere Einheit und Solidarität unter der Unabhängigkeits- und Freiheitsfahne der PKK und auf der Basis des Geistes einer Nationalen Befreiungsfront zu verstärken,
um die Kraft der HRK, die bewaffnete Widerstandsorganisation unseres Volkes, die die Rache- und Siegesbefehle unserer Märtyrer durchführt, zu verstärken,
um mit unseren Widerstandsparolen den faschistischen, türkischen Kolonialismus und seine sämtlichen Lakaien zugrunde zu richten,

BETEILIGE DICH AN DEN WIDERSTANDSVERANSTALTUNGEN-NEWROZ!

- **Das Andenken an den heutigen KAWA, den genossen Mazlum DOGAN, ist eine ständige Fackel, die unseren Kampf erhellt!**
- **Es lebe unsere Widerstands- und Aufstandstradition NEWROZ!**
- **Nieder mit dem faschistischen türkischen Kolonialismus und seinen Lakaien aller Herkunft!**

BETEILIGE DICH AN DEN WIDERSTANDSVERANSTALTUNGEN-NEWROZ!



HANNOVER
23.2.1985
Um 16⁰⁰ Uhr
Stadthalle

BERLIN
24.2.1985
Um 15⁰⁰ Uhr
Hermanstr. 217-219
U-Bahn Bodinstr.

HAMBURG
3.3.1985
Um 14⁰⁰ Uhr
Üni-Hamburg Audi-Max-Räume
Von Melle Park 8
2000 Hamburg 36

STUTTGART
9.3.1985
Um 15⁰⁰ Uhr
Gustav-Sigle Haus
Leonhods Platz 28
7000 Stuttgart 1

MANNHEIM
10.3.1985
Um 14⁰⁰ Uhr
Köferaller Kultur Haus
Gorten Str. 9
6500 Mannheim

ARNHEIM
17.3.1985

DUISBURG
16.3.1985
Um 16⁰⁰ Uhr
Universität-GMS
Audi Max-Raum
Rother Str. 65
4100 Duisburg 1

FRANKFURT
23.3.1985
Um 17⁰⁰ Uhr
Bürgerhaus Nordweststadt
6000 Frankfurt

NÜRNBERG
24.3.1985
Evangelische Studenten
Gemeinde Saal
Alt Stadtmitte

BIELEFELD
30.3.1985
Um 15⁰⁰ Uhr
Aula in der Kuhloschule

KÖLN
31.3.1985
Um 14⁰⁰ Uhr
Stadthalle-Müllheim
5000 Köln 80

FRANKREICH-PARIS
13.4.1985
Um 14⁰⁰ Uhr
Palais des Congrés
de Versailles 10,
Rue de la Chancellerie
7800 Versailles

HOLLAND-DEN HAAG
20.4.1985
Amicitia Bu Westeinde
15 25/2
GS-Den Haag

SCHWEDEN-STOCKHOLM
27.4.1985
Asö Gymnasium
Blekinge gaton
55 Aulen TS kanstull

SCHWEIZ-BASEL

Fortsetzung aus Kurdistan Report Nr. 10

KURDISTAN Geschichte und Gesellschaft (9)

III- Die Revolution Kurdistans

1- Das historische Erbe, auf das sich die Revolution Kurdistans stützt

Heute stehen vor der Revolution Kurdistans zweierlei historische Erben. Das erste ist die sich in einem erbarmungslosen Kampf unter einer reichen Menschenkultur gegen die Fremdherrschaft, gegen herrschende Klassen und gegen die Natur in Form einer "kurdischen Tapferkeit und Mut" konkretisierte Widerstandsgeschichte des kurdischen Volkes; das zweite ist die Geschichte der herrschenden Klassen, die auf der Basis der Unterdrückung des Volkes und der Protektion der Fremdherrschaft entstand und die sich uns heute als Unbeständigkeit, Feigheit, Labilität und nationaler Verrat stellt, die von allen menschlichen und patriotischen Würden isoliert ist und sich wie das Fossil eines Menschenüberbleibsels konkretisiert.
Wir trennen diese beiden historischen Erben entscheidend voneinander. So wie wir uns zu der Geschichte des Volkes bekennen und unseren revolutionären Kampf stabilisieren, so trennen wir uns im gleichen Maße von der Geschichte der herrschenden Klassen und verdammen sie.
Auch wenn die Widerstände der Völker nicht mit dem Ergebnis der Unabhängigkeit beendet wurden, haben sie von ihrem Ruhm nichts eingebüßt. Wenn heute die Menschheit unter dem Sozialismus zur klassenlosen Gesellschaft voranschreitet, dann ist der Anteil der Widerstände der Völker, die geprägt von zahllosen großen Heldentümern, deren Namen man nicht mal in der Geschichte zu lesen bekommt, daran sehr groß.
Auch das kurdische Volk hat, wie die anderen Völker, nicht wenig Widerstand geleistet. Während des Verlaufs der Geschichte der Klassengesellschaft leistete es gegen Okkupation, Besatzung und Massakrierung, denen wenige Völker ausgesetzt wurden, große Widerstände. Sogar die Tatsache, daß die Kurden die bergigen Gebiete zu ihrer Heimat machten, reichen aus für den Beweis dieser Widerstände. Die Kurden schützten ihre Stämme und ihre Berge -auf Kosten der Zivilisation- und verteidigten ihre Unabhängigkeit gegen die Fremdherrscher.
Die Verbundenheit mit der Familie und die Furchtlosigkeit vor dem Tod für die Ehre dieser Familie, auch wenn sie ein Hindernis für die politische und soziale Entwicklung darstellt, sind ein Ausdruck für dieses traditionelle Widerstands- und Unabhängigkeitsgefühl. Sie bekennen sich in einer reaktionären Form zur Familie und wollen dadurch ihre Unabhängigkeit verteidigen, so als ob sie für die Entfremdung von ihrer Heimat, Arbeit, von der Menschheit Rache nehmen würden. Dies ist das Drama des kurdischen Menschen. Wenn der Mensch Kurdistans diesen Komplex seiner Gefühle für die Unabhängigkeit mit seiner Arbeit, Heimat, und mit der Menschheit erneut verbinden würde, dann gibt es keine Sache, die er nicht zum Erfolg führen könnte.
Das Blut, daß das kurdische Volk hat vergießen müssen gegen die Okkupation, Ausplünderung und den Kolonialismus der sklavenhalterischen, feudalen und kapitalistischen Gesellschaften, wurde von sehr wenigen Völkern vergossen. Manche der großen Aufstände in den letzten 200 Jahren sind z.B. folgende: 1831-36 Rewanduz, 1842--48 Bedirhan Bey, 1856 Yezdan Ser, 1879 Bedirhanlilar, 1881 Ubeydullah, 1919 Kocgiri, 1925 Palu-Genc-Hani, 1930 Agri, 1930 Simko, 1938 Dersim. Diese Aufstände, Dersim u. a., zeigen, daß unser Volk bei der Beraubung seiner Freiheit, für die es sehr viel Blut fließen ließ, kein Auge zugedrückt hat.
Das Volk von Kurdistan konnte mit den gespaltenen und nicht mal untereinander vereinigten Stammesorganisationen gegen die Staatsorganisierung des Feindes in Form von Imperien keinen Erfolg erzielen. Betrachtet man den ständigen Verrat und die Protektion der Feudalen und Stammesführer, so kann man das Volk von Kurdistan mit der Frage "Warum haben diese Aufstände nicht zum Erfolg geführt?" nicht beschuldigen. Wenn das kurdische Volk die Unabhängigkeit nicht erlangen konnte, die von seiten mancher Völker durch wenig Blutvergießen erlangt wurde, so resultiert daraus nicht, daß das kurdische Volk keinen Widerstand geleistet hätte oder etwa wenig Blut vergoß; im Gegenteil, daraus resultiert, daß die Feinde sehr stark waren und die herrschenden Klassen die Protektion und das Satellitentum zum Beruf gemacht hatten.
Aber dieses Volk steht heute wie ein "Versuchstier" da. Wir schämen uns deswegen. Daß heute die Feinde dieses Volkes die Heimat dieses Volkes wie ihren eigenen Bauernhof benutzen und daß wir dem ratlos gegenüberstehen, vermehrt unser Schamgefühl um das Hundertfache. Was nutzt aber das Ganze? Es nutzt dazu, unsere Wut zu verschärfen und auf der Basis der Widerstandsgeschichte unseres Volkes unter der Führung des wissenschaftlichen Sozialismus, den wahren Weg unserer Befreiung zu bestimmen.

2- Die objektiven und subjektiven Bedingungen der Revolution Kurdistans

Die Entwicklung und die Entfaltung der objektiven Bedingungen der Revolution in einem kolonialen Land in einer imperialistischen Phase bedeutet, daß dieses Land zu einem Glied der imperialistischen Kette wird, in diesem Glied zu einer kapitalistischen Entwicklung und zur Entstehung der modernen Klassen und Schichten, an erster Stelle des Proletariats, gelangt.
Mit der Entwicklung des Imperialismus zu einem System in der gesamten Welt kann man im allgemeinen in allen Ländern von der Entwicklung der objektiven Bedingungen der Revolution sprechen. Einige klassische Kolonien, die ausnahmsweise von seiten der kapitalistischen Wirtschaftssysteme nicht kolonialisiert werden konnten, zählen aufgrund der Nichtentwicklung einer kapitalistischen Ökonomie aus der Sicht der Entwicklung der objektiven Bedingungen der Revolution nicht zu dieser Kategorie. Während z.B. die Engländer und Franzosen mit ihren entwickelten kapitalistischen Ökonomien in ihren Kolonien die kapitalistische Entwicklung früh ermöglichten und in diesen Ländern die Entwicklung der objektiven Bedingungen der Revolution verursachten, haben Länder wie Portugal und Türkei, die rückständige und vom Imperialismus abhängige Ökonomien besitzen, da sie in ihren Kolonien eine rechtzeitige kapitalistische Entwicklung nicht verursachen konnten, die Entwicklung der objektiven Bedingungen der Revolution in diesen Ländern verhindert. Nur nach Aufnahme der neo-kolonialistischen Beziehungen mit dem Imperialismus beschleunigten sie die kapitalistische Entwicklung in den Kolonien und verursachten die Entwicklung der objektiven Bedingungen der Revolution.
Die Entwicklung der objektiven Bedingungen der Revolution in Kurdistan wurde eine lange Zeit verhindert. Durch die Abkoppelung der kurdischen Gesellschaft von der Wirkung des europäischen Kapitalismus mit Hilfe einer starken Unterdrükkung und Ausbeutung der feudalen Gesellschaftsstruktur während der Phase der osmanischen Herrschaft und durch die militärische Besatzung, Massakrierung und die Einführung der "verbotenen Zone" in der Phase der Republik, insbesondere Ende der 40er Jahre, wurde die kurdische Gesellschaft von der Welt isoliert und bis in die 50er Jahre vor dem Einfluß des Kapitalismus abgeschirmt. Erst ab diesem Datum wurde, wie in den jeweiligen Kapiteln dargelegt, an erster Stelle durch die Zuwendung des Imperialismus an den Neo-Kolonialismus, durch die Beschleunigung der Entwicklung des türkischen Kapitalismus unter den Bedingungen des Neo-Kolonialismus und durch die Entwicklung der kurdischen feudalen Großgrundbesitzer zu kapitalistischen Großgrundbesitzern und Kompradoren, die an dieser Entwicklung Anteil nehmen wollten, in Kurdistan die kolonial-kapitalistische Entwicklung beschleunigt. Der in Kurdistan heute fortgesetzte kolonialistische Kapitalismus hat die seit hunderten von Jahren abgeschirmte stammesfeudale Gesellschaftsstruktur gebrochen, organisierte eine Kolonialwirtschaft, die sich völlig an Ausplünderung anlehnt und beschleunigte die Entwicklung der objektiven Bedingungen der Revolution.
In den unter den militärischen Besatzungssystemen gehaltenen Kolonien sind die objektiven Bedingungen der Revolution vorhanden, wenn in diesen Ländern der wirtschaftliche Kolonialismus entwickelt ist. Die Machtergreifung durch einen breit angelegten Aufstand bei einer eventuellen Revolution, wie sie in den unabhängigen und entwickelten kapitalistischen Ländern durch die Ausbildung und Organisierung des Proletariats in einer langfristigen legalen Kampfphase durch die unbeständig gewordene Regierungsfähigkeit der herrschenden Klassen, durch die totale Verschlechterung des Lebensstandards der "unteren Klassen" und im Falle einer Unabhängigkeits- und revolutionären Aktion dieser Klassen mit dem Wunsch nach Veränderung möglich wäre, ist für die Kolonien nicht gültig. Da in den Kolonien die Möglichkeit einer legalen Aktivität und Organisierung nicht besteht, müssen die Revolutionäre für ihren eigenen Schutz, für die Organisierung des Volkes und für ihre Aktivitäten die kolonialistischen Institutionen funktionsunfähig machen, die ideologischen, politischen und militärischen Kampfmethoden miteinander verbunden anwenden. Diejenigen, die die objektiven Bedingungen der Revolution in unserem Land in der Form analysieren wie in den unabhängigen und entwickelten kapitalistischen Ländern, können nur solche sein, die die Revolution nicht verwirklichen wollen oder vor ihr flüchten.
Die subjektiven Bedingungen der Revolution drükken den Zustand und die Organisierung derjenigen Klassen und Schichten aus, die ihre Interessen in der Revolution sehen. Die Revolutionstheorie, die von der Analyse der konkreten Bedingungen des Landes ausgeht, das Programm, das auf dieser Theorie entstand und das die Charakteristiken, die Ziele, die Aufgaben, die fundamentalen Kräfte, die nationalen und internationalen Bündnisse der Revolution kurz und in Kernpunkten erklärt und das minimale Organisierungsniveau, das sich an diese Theorie und an dieses Programm anlehnt und lediglich die Organisierung der Sozialisten zum Ausdruck bringt, macht deutlich, daß die subjektiven Bedingungen angezeigt sind. Mit dem Vorhandensein der subjektiven Bedingungen geht der Entwicklungsweg der Revolutionen der Kolonien durch einen heißen Krieg. Eine Organisation, die in den Kolonien das Niveau der minimalen Organisierung besitzt, löst sich entweder, wenn sie nicht den Mut zeigt, den bewaffneten Kampf zu entwickeln, auf oder aber wird zu einem "intellektuel-

len Schwatzclub".
Die der Analyse der objektiven Bedingungen der Revolution Kurdistans entstammende Revolutionstheorie, die Errichtung des Programms und der Kampf unter deren Führung befinden sich am Beginn einer Entwicklung. Das abhängige Denken und der Mangel der kurdischen Intellektuellen und ihre Unfähigkeit bezüglich der Analyse der konkreten Bedingungen und der Geschichte ihres Landes werden erst heute allmählich überwunden. Die Publikationsaktivität, die bis heute keine die Theorie und das Programm der Revolution umfassende Entwicklung aufweisen konnte, hat aufgrund der natürlichen Folge des Legalismus die Tatsachen des Landes nicht wie sie sind widergespiegelt, und diente aus diesem Grunde dazu, daß sich die Jugend und die Intellektuellen auf diverse sozial-chauvinistisch, reformistisch-kleinbürgerliche Strömungen konzentrierten und daß die Intellektuellen und die Jugendbewegung sich nicht in einer revolutionär-patriotischen Form entwickelten. Unsere Bewegung, die sich das Denken über die Tatsache Kurdistans und das Handeln in dieser Richtung zum Grundelement macht, versteht es mit ihrer dem konkreten Zustand des Landes entstammenden Theorie und mit ihrem sich an diese Theorie anlehnenden Programm als eine ehrhafte und historische Aufgabe, unserem Volk auf ideologischer, organisatorischer und politischer Ebene zu dienen.

3- Charakteristika, Ziele und Aufgaben der Revolution Kurdistans

Die Bedeutung, die man den Eigenschaften einer Revolution entnehmen kann, ist ein Hinweis darauf, in welchem Umfang der Geschichte diese Revolution verwirklicht wird und welche fundamentalen Aufgaben sie zu lösen hat.
Die Revolution Kurdistans ist die Revolution eines Landes, in dem die nationale Unterdrückung in keiner Weise abgeschafft, sondern im Gegenteil sich ständig verstärkt und aufgrund dieser Unterdrückung die Dunkelheit des Mittelalters sich in einer starken Form bemerkbar macht. Diese Eigenschaft der Revolution Kurdistans hat sich in einer sehr langen historischen Phase gebildet. Die nationale Unterdrückung, die sich heute in Form eines in der Geschichte ständig entwickelten und verstärkten kapitalistischen, türkischen Kolonialismus konkretisiert, verursacht, daß sich die erste Phase der Revolution Kurdistans aus nationaler Sicht entwickeln wird. Bevor nicht die Frage der nationalen Unterdrückung gelöst ist, kann kein Problem des Landes gelöst werden. Der Hauptkonflikt des Landes ist von nationaler Qualität und die Lösung aller anderen Konflikte hängt von der Lösung dieses Hauptkonflikts ab. Angefangen bei der Nichtentwicklung der Produktivkräfte des Landes, der nationalen Geschichte, der Sprache und Kultur bis hin zur Dominanz der Dunkelheit des Mittelalters ist dieser Konflikt für alles verantwortlich. Jegliche Ansichten über Kurdistan, die den nationalen Konflikt nicht als Hauptkonflikt betrachten, dienen dem Kolonialismus und der Reaktion.
Ein Konflikt, der im Zusammenhang mit dem nationalen Konflikt und mit ihm zusammen gelöst werden muß, ist der Konflikt zwischen dem Volk und den Feudal-Kompradoren. Das ist ein weiteres Charakteristikum der Revolution Kurdistans. Dieser Konflikt kann nicht ohne Einbeziehung des Kolonialismus und des nationalen Konflikts gelöst werden und auch nicht ohne die Entwicklung des Kampfes gegen den Kolonialismus. Die Lösung dieses Konflikts betont die demokratische Seite der Revolution.
Hinsichtlich der historischen konkreten Bedingungen Kurdistans sind die nationalen und feudalen Unterdrückungsformen derart miteinander verknüpft, daß man sie weder voneinander trennen noch einen Keil zwischen sie treiben kann. Ein großer Teil der Feudal-Kompradoren sind zu Agenten gemacht worden, so daß man sie von den tollwütigen Vertretern des Kolonialismus überhaupt nicht unterscheiden kann. Aus diesem Grunde ist die Unterscheidung zwischen der nationalen und demokratischen Seite der Revolution Kurdistans und die Lösung ihrer nationalen und demokratischen Seite in verschiedenen Phasen eine unrichtige Feststellung. Die Verflechtung der nationalen- mit der Klassenunterdrückung führt dazu, daß man sowohl die Revolution als auch den Kampf gegen die nationale- und Klassenunterdrückung als Ganzes betrachtet. Insbesondere der Kampf gegen die Agentenstrukturen ist eine der dringlichsten Aufgaben und stellt eine typische Eigenschaft der Revolution Kurdistans dar. Mit diesen Eigenschaften ist die Revolution Kurdistans eine **national-demokratische Revolution.**
In der Phase, in der die Bourgeoisie gegen den Feudalismus eine fortschrittliche Klasse darstellte, nannte man Revolutionen dieses Typs bürgerlich – demokratische Revolutionen. Mit der Beendigung der bürgerlich-demokratischen Revolutionen nach der Oktoberrevolution und des Anbruchs der Epoche der proletarischen Revolutionen, begann man ,die sich in Abhängigkeit von den proletarischen Revolutionen entwickelnden bürgerlich-demokratischen Revolutionen "bürgerlich-demokratische Revolutionen eines neuen Typus", "neue demokratische Revolutionen" oder kurz gesagt "national-demokratische Revolutionen" zu nennen. Nach der national-demokratischen Revolution beginnt ohne Unterbrechung der Übergang zur sozialistischen Revolution. Aber, ohne die Verwirklichung der national-demokratischen Revo-

lution durch einen langfristigen Kampf kann man sich der sozialistischen Revolution nicht zuwenden.
Die Revolution Kurdistans richtet sich an erster Stelle gegen den türkischen Kolonialismus. Der türkische Kolonialismus usurpiert die politische Unabhängigkeit der kurdischen Sprache, setzt die kurdische Geschichte und Kultur einer Vernichtungspraxis aus und vernichtet und plündert die Produktivkräfte. Dieser Kolonialismus wird von außen von seiten der Imperialisten und von innen von seiten der Feudalkompradore unterstützt. Diese drei Kräfte, die durch enge ökonomische Beziehungen miteinander verbunden sind, bilden die Ziele der Revolution Kurdistans. Eine Bewegung, die sich nicht auf der Grundlage gegen den türkischen Kolonialismus an erster Stelle und dessen Protektoren entwickelt, kann in Kurdistan keinen revolutionären Charakter annehmen. Jede Ansicht, die die über Kurdistan in Form eines klassischen Kolonialismus konkretisierte türkische Herrschaft durch diese oder jene Eigenschaft des Imperialismus oder des Feudalismus zu ignorieren versucht, ist eine reaktionäre Ansicht und dient dazu, den türkischen Kolonialismus zu decken. Der einzige richtige Weg im Kampf gegen den Imperialismus und Feudalismus geht durch den Kampf gegen den türkischen Kolonialismus, der seine Stärke aus diesen beiden schöpft und seine Interessen mit deren Interessen vereinigt.
Die Aufgaben der Revolution Kurdistans, bestimmt durch die Charakteristiken und die Ziele der Revolution Kurdistans, sehen die Schaffung eines unabhängigen und demokratischen Kurdistans vor.
Die Schaffung eines unabhängigen Kurdistans ist nur dadurch möglich, indem man den Kolonialismus, der über die unter - und überirdischen Reichtümer, Arbeit, Agrar, Handel, Finanz und Industrie verfügt, und den kulturellen und politischen Kolonialismus, der die Entwicklung auf sprachlicher, historischer, kultureller, sozialer und politischer Ebene verhindert und indem man die militärische Besatzung abschafft. Nach der Auflösung des Kolonialismus auf diesen Gebieten ist in Kurdistan der Beginn einer unabhängigen Entwicklung auf politischer, ökonomischer, kultureller und sozialer Ebene möglich.
Die Schaffung eines demokratischen Kurdistans hängt von der Abschaffung der Unterdrückung von seiten der Feudal-Kompradore über die Gesellschaft Kurdistans ab. Die Abschaffung der Unterdrückung und Ausbeutung von seiten der feudal-kompradoren Klasse dient dazu, daß sich die Frauen, die Bauern, die Minderheiten und die gesamte gesellschaftliche Struktur frei entfaltet.
Die Erfüllung unserer Aufgaben auf beiden Ebenen hinsichtlich dieser Unterdrückung und Ausbeutung, die voneinander abhängen, ist nur durch eine politische Organisation unter der Führung des wissenschaftlichen Sozialismus, durch eine nationale Befreiungsfront unter der Führung dieser politischen Organisation und durch die Organisierung einer starken Volksarmee, die unter der Führung dieser Front kämpft, möglich. Damit die Organisierung der Partei, der Front und der Armee einen Inhalt gewinnt und sich entwickelt, müssen die Massenorganisationen der Arbeiter, Bauern, Handwerker, Jugend und der Frauen errichtet werden.
Die auf politischer Ebene auf der Basis der Verwirklichung dieser Aufgaben und allgemeinen Prinzipien des demokratischen Zentralismus in Form einer demokratischen Volksrepublik konkretisierte Volksdemokratie kann auf der ökonomischen Ebene die Errichtung eines Wirtschaftssystems ermöglichen, das, unter der Leitung des zentralen und befehlsermächtigten Institutes für Staatsplanung, den Staatssozialismus, das Genossenschaftswesen und das Privateigentum erlaubt und an erster Stelle auf der Ebene der Schwerindustrie, der Agrarwirtschaft, der Industrie, des Handels und der Finanzen unabhängig ist und das sich einer Gesamtentwicklung anlehnt. Das Unabhängigsein und die Entwicklung auf politischer und ökonomischer Ebene werden vom Unabhängigsein und von der Entwicklung auf sprachlicher, sozialer, kultureller und Bildungsebene begleitet. Die Untersuchung und die Institutionalisierung der nationalen Sprache, Geschichte und Kunst, die kulturelle Förderung des gesamten Volkes -in der Form national und im Kern demokratisch- und die technische, berufliche und wissenschaftliche Ausbildung eines jeden, je nach Bedingung, ist nur durch das ökonomische und politische Unabhängigsein möglich.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

Impressum
V.i.S.d.P:
A. Çobanoğlu
Aachener Str.
514-520
5000 Köln 41

Kontakt Adresse
SERXWEBÛN
Postfach: 10 16 83
5 KÖLN 1

Zahlung an:
SERXWEBÛN
Deutsche Bank-Köln
A. Çobanoğlu
Konto Nr: 10 50 046
BLZ: 370 700 60

Dänemark	**6.50 dkr.**
Österreich	**15.00 s.**
England	**0.50 £.**
Niderland	**2.50 hfl.**
Belgien	**35.00 bfr.**
Norwegen	**5.00 nkr.**
Frankreich	**5.00 ff.**
Schweiz	**2.00 sfr.**
Schweden	**5.00 skr.**

Wagemütige Gladiatoren
Speiender Vulkan des Aufruhrs
Tollkühn als Gebirgskette aufgereiht
Auf dem Weg des Landes der Sonne
Wurden zum Marathon des erbitterten Aufstiegs

Getrübt der faulende Morast
Erschüttert das Sultanat des in Menschenblut vernarrten Krokodils
Läßt vibrieren die Fliege der Sümpfe, das Pack der Feiglinge
Sie kehrten zurück in die Ebenen, wo der Verrat wächst.

Die überholte Geschichte der Grausamkeit
Der erste Apostel auf der Topel-Straße
Das Genick verhärtete sich unter dem Joch
Es barst der Stein der Geduld
Herabgerissen die Maske des Mysteriums.

Es grinste der vormenschliche Kannibal
Auge, Kimme und Korn stoßen sich im Ziel
Weder das melancholische Märchen der Volkslieder verstummt
Noch das im stählernen Tiegel geschmolzene Blei.

Während im Schatten jeder Akazie ein unbekannter Soldat leblos ruht
Genügt es nicht, daß in unserem Schicksal ein unnatürliches Sterben liegt
Da sich bis in die Ebenen Sklaverei und Tortur aufbäumt.

Unser Grab im Viertel Karacurun
Die Hoffnung im Dorf Kirbasi blieb
Bei unseren Begräbnissen die Schelte unserer Mütter
In unserer Brust ein korallenrotes Feuer eingegraben Heute in Amed
Die Muskeln unserer Arme spannen sich
Unsere Finger an den Abzug gelegt, der abgedrückt werden muß!

Doch endlich kam das Gewächs des Bodens zum Sprechen
Mit einem Mal stotterten alle Reptilien herum; wieso, warum!?
Die rote Brandfackel werde bereitgestellt und
Komme mit dem Regen gemeinsam...

Die neun Jahre und zehnmonatige Sehnsucht meines Volkes
Dem Feind Angst einflößend
Bataillon für Bataillon..., Kompanie für Kompanie...!